

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elschall und Anzeiger).

Rechtsanzeigert
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Buchdruckerei
Dresden 1500.
Girokarte:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen beständige Blatt.

N 283.

Sonnabend, 3. Dezember 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postfahrt R.M. 2.14 einschl. Postgebühre (ohne Befüllungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverstreuungen, Erhöhungen der Währung und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachsendung vor. Angebote für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und kostbarer Schrift 50% Aufschlag. Alle Tarife. Benötigter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gesetzt. Befüllungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtsgültige Unterhaltungsbelege „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten über der Lieferungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Ernennung des Kabinetts noch heute zu erwarten. Der Reichsbankpräsident über Wirtschaft und Währung.

Die Regierungsfrage,

die sich an den Rücktritt von Papens knüpft, ist sozusagen im letzten Augenblick in geradezu dramatischen Formen bedingt worden. Nachdem die Wiederberufung Herrn von Papens mit dem Reichskanzleramt bereits eine hundertprozentig beschlossene Angelegenheit war, gab es in der eigenen Umgebung Herrn von Papens eine Revolte, die im Verlauf einer Stunde die politische Entwicklung völlig auf den Kopf stellte. Unter Führung des Reichskommissars und kommissarischen preußischen Innenministers Dr. Bracht verzögerten sich die führenden Persönlichkeiten des alten Papenkabinetts, ihrem Kanzler auf einen weiteren, verdeckten Konfliktsweg zu folgen. Professor Wormbold, Reichsfinanzminister Dr. Schwerin-Krosigk, Reichsbauernminister von Neurath und auch der neue Reichsminister ohne Portefeuille Dr. Popitz erklärten категорisch, dass sie ihre Köpfe für einen neuen Zusammenstoß mit dem Parlament und fast der gesamten deutschen Oberschicht nicht hinhalten würden. Unter diesen Umständen blieb dem Reichskanzler von Papen, der noch am Freitag vorzeitig aufgegeben war, ein überraschend einberufenes Kabinettssitzung auf sein ungeborenes Vertrauensverhältnis zu dem Reichspräsidenten hinsichtlich, nicht übrig, als im Begleitung des Reichswehrministers die Kabinettssitzung zu verlassen und Herrn von Hindenburg die völlige Unmöglichkeit seiner erneuten Beträufung vor Augen zu stellen.

Was sich in den entscheidenden Minuten zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Zimmer des Reichspräsidenten ereignete, wird erst in späterer Zeit völlig eindeutig zu übersehen sein. Das eine ist jedenfalls sicher, dass der Reichspräsident durch den Zusammenschluss des alten Papen-Kabinetts vor einer Entscheidung gestellt wurde, wie sie ihm schwerer und überausender bisher kaum jemals augetragen wurde. Man erachtet selbst aus dem farblosen amtlichen Communiqué, welch ein Sturm sich bei Herrn von Hindenburg abspielte.

Der Reichspräsident sah sich einer Wirklichkeit gegenüber, wie sie selbst seine Freunde und Berater ihm bisher nicht gespiegelt hatten. Es blieb ihm keine andere Möglichkeit, als auf den von ihm hochgeschätzten Reichskanzler von Papen zu verzichten und an seiner Stelle den letzten daran Befürworter der Präsidialgewalt, General von Schleicher, ins Kampfsefeld vorschießen.

Welche inneren Widerstände Herrn von Hindenburg bewegten, ist unsicher zu erkennen. Durch die Reichsregierung von Papen war nicht nur dem deutschen Volke, sondern auch dem Reichspräsidenten das politische Spiel im Parlament als eine höchst minderwertige, nicht mehr ernst zu nehmende Angelegenheit hingestellt worden. Man schien endlich auf einen Standpunkt gelangt, wo man das Parteiunwesen in Deutschland mit einem eisernen Eisen aufzengen konnte. Schon das Wort Reichstag war zu einer Farce, zu einem leeren, nichtsagenden Schlagwort erniedrigt worden. In diesem Augenblick brach jedoch die so vielfach vorgelegte Wirklichkeit dieser alten Institution und der in ihr verdeckten Kräfte von neuem in das nicht ohne weiteres ein-dämmbare Forum des politischen Lebens hinein. Auch die neuen staatsrechtlichen Schlagworte und Abstellungen versinnigen nicht gegenüber dem äußen Ugrund der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Notte. Diese erwiesen sozusagen ihre primäre Existenz. Ebenso wenig wie man diktatorisch gegen die Millionenbewegung der Nationalsozialisten vorgehen konnte, konnte man diktatorisch den Sturm aus dem Arbeitnehmerlager, aus den Gewerkschaften, den Wirtschafts- und Handelskreisen beschwichten. Gerade die verantwortlichen Persönlichkeiten der Regierung haben sich winterlichen Streitgefahren gegenüber, die sie nicht auf die leichte Schulze nehmen konnten. Der Berliner Verkehrsstreik war für sie zu einer bitteren Schule geworden. Er hatte gezeigt, dass gegen eine breite Obstruktion der Bevölkerung auch Schupo, Reichswehr, Verbände und Gewerkschaften nichts Rechtes ausrichten können. Damit zerstört aber in ihrem Innern die Hoffnung, mit einem diktatorischen Regiment durch den Winter hindurchzukommen. Sie haben nur einen Weg, den der Verständigung, der Vereinigung und einer sorgsam gehüteten und immer neu verbreiterten Zusammenarbeit mit den oppositionellen Kräften. Dieser Weg stand aber, wie die Dinge lagen, nicht im Zeichen von Papens, sondern ausschließlich im Zeichen Schleichers.

Das neue Kabinett von Schleicher ist aus diesen Erwägungen heraus geboren worden. Die ihm zugehörigen Persönlichkeiten stehen in dem Augenblick, wo diese Zeichen geschrieben werden, noch nicht völlig fest. Aber das eine ist klar, dass man große Experimente, so eine völlige Umstellung unseres staatlichen Lebens von den Mitarbeitern Generals von Schleicher nicht zu erwarten hat. Die Beibehaltung führender Köpfe des alten Kabinettsichert die Kontinuität. Der große Einfluss, der dem Reichsbankpräsidenten Dr. Pührer bei der Aufführung des Schleicher'schen Wirtschaftsprogramms eingeräumt wurde, zeigt deutlich, dass an den Übergang zum Staatskapitalismus, der früher mit dem Namen Schleicher verbunden wurde, nicht gedacht wird. Das Ziel des neuen Kabinetts ist im Grunde das

Zur bevorstehenden Kanzler-Ernanung.

Berlin. (Ausspruch.) In unterrichteten Kreisen erwartet man die Ernanung des neuen Kanzlers und seines Kabinetts, nachdem General von Schleicher dem Reichspräsidenten über seine bisherigen Verhandlungen berichtet hat, erst für den späteren Nachmittag. Heute mittag fand die übliche Abschiedssitzung des alten Kabinetts statt, in der Reichskanzler von Papen seinen Mitarbeiter dankte. Im Anschluss an die Sitzung des alten Kabinetts traten die Minister, die der neuen Regierung angehören werden, an einer Besprechung zusammen. Nach seiner Ernanung wird sich das Kabinett übrigens heute nur mit der außenpolitischen Frage beschäftigen, weil ja Freiherr von Neurath morgen nach Genf anrekeht; irgendwelche Beschlüsse oder sonstige Maßnahmen des Kabinetts sind heute nicht zu erwarten.

Die Besetzung der drei wirtschaftlichen Ministerien war heute mittag noch offen, dagegen stehen alle übrigen Positionen fest, so auch das Verbleiben des Reichsministers Dr. Popitz im Kabinett.

NSDAP will Kabinett v. Schleicher nicht tolerieren.

■ Weimar. Auf Befragung teilt die Pressestelle der NSDAP mit, dass die NSDAP jegliche Tolerierung des Kabinetts v. Schleicher klar und unzweideutig in Übereinstimmung mit ihrer bisherigen Haltung ablehne. Sie bezieht sich auf den von Adolf Hitler zur Tötung der Regierungskräfte verbreiteten Vorschlag, der allein den einzigen möglichen Weg ansiegt, ein Kabinett der nationalen Konzentration zu bilden, das gleichzeitig durch den Willen des Volkes untermauert und von ihm getragen werde.

Die Haltung der DBP.

* Berlin. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt unter anderem: Die Deutsche Volkspartei wird sich gegen ihre Überlieferung, hinter das vom Vertrauen des Reichspräsidenten — nicht von den Parteien — eingesetzte Kabinett stellen, im übrigen aber die Einzelheiten seines Programms abwarten. Dieses Programm wird als Kernstück umfassen: Brot und Arbeit, Ruhe und Ordnung im Innern zu schaffen und die nationale Freiheit nach außen zu verteidigen. Wenn die Mehrheit des Reichstages daran mitwirken will, so ist es gut und erfreulich; — im anderen Falle schaltet sich das Parlament selber aus.

Die Haltung des Zentrums.

* Berlin. In Zentrumskreisen ist man der Ansicht, dass das neue Kabinett von Schleicher keineswegs eine ideale Lösung darstelle, aber immerhin das, was zur Zeit erreichtbar gewesen sei. Staatspolitisch gesehen, bedeutet, so erklärt man, ein Kabinett Schleicher etwas besseres als der bisherige Zustand; man glaubt auch, dass von Schleicher ehrlich genug sei, um ernstlich eine Abkehr von dem bisherigen Kurs vorzunehmen und eine Verständigung auf breiter Grundlage anzustreben. Allerdings müsste die Zusammenlegung des neuen Kabinetts abgewartet werden, und dann vor allem die Toten des neuen Kabinetts. Aus allen Versionenfragen, so wird weiter erklärt, scheide das Zentrum selbstverständlich vollkommen aus. Die Auswahl seiner Kabinettsmitglieder sei ausschließlich die Sache des Reichskanzlers selbst.

Der Gewerkschaftsrat zur Regierungsbildung.

■ Berlin. Der Vorstand des Freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsrates veröffentlicht eine Erklärung, in der gefordert wird, dass mit der Notverordnungspraxis der letzten Zeit, durch die die Arbeitnehmerschaft einseitig und unerträglich belastet werde, radikal gebrochen werden müsse. Wenn ein Ausweg aus dem sozialen und wirtschaftlichen Elend gefunden werden sollte, dann müsse die partei-politische Verhängung und Krisenmacht durch systemvolle Aufbaearbeit erledigt werden.

Weiter wird verlangt: Verstärkung der Arbeitsbeschaffung, Aufhebung der Lohnkürzungsvorordnung vom 5. September, Befreiung der sozialpolitischen Generalvoiswahl

in der Notverordnung vom 4. September, Verbesserung der Sozialleistungen und Aufgabe der Abriegelungspolitik auf dem Gebiete des Handels.

alte Ziel der nationalen Konzentration, das auch Herrn von Papen vorschreibt. Nur soll es diesmal unter Vermeidung alter Schönheitsfehler, unter Ausmerzung der gefährlichen Positionen der früheren Regierung von neuem in Angriff genommen werden.

Englische Stimmen zur Beträufung Schleichers.

■ London. Die Petition des Reichswehrministers Generals v. Schleicher, „des starken Mannes Deutschlands“, wie die Blätter ihn nennen, wird in der gesamten Presse viel beachtet und anstimmend angenommen. „Star“ unterstreicht, dass die Wahl eines Soldaten durch den Reichspräsidenten, um Deutschland durch eine seiner schwersten Krisen hindurchzusteuern, eine Periode der Unsicherheit, der Agitation, der Intrige und Mordlust beendet.

Moskau zu einem Kabinett von Schleicher.

■ Moskau. Die Bildung des Kabinetts v. Schleicher hat in Moskau großes Aufsehen erregt. Die Bildung gewinnt in diesem schwierigen Augenblick innerpolitischer Spannung Bedeutung, indem der Reichswehrminister gleichzeitig Kanzler und Reichskommissar für Preußen wurde. Auf dem Gebiete der Außenpolitik vertritt man sich von dem neuen Kabinett nichts Neues. Die Hauptlinien des Komplexes um die Gleichberechtigung Deutschlands würden jetzt nur noch stärker betont werden. Das Schwergewicht der kommenden Schleicher'schen Politik liegt in der Innenpolitik. Der SPD entlädt jetzt durch diese neue Kabinettbildung neue Auflagen, nämlich Sammlung der proletarischen Elemente und Herausbildung der Arbeiter aus der NSDAP. Das Kabinett Schleicher, erklärt man in russischen Kreisen, sei das Va-Bana-Spiel des deutschen Kapitalismus.

Heute nachmittag offizielle Zusammenkunft von 4 Großmächten in Genf.

■ Genf. (Ausspruch.) Über die geistige Unterredung zwischen MacDonald und Dr. Benesch verlautet, Dr. Benesch habe den Standpunkt vertreten, dass man mit gewissen Eränderungen der Entschließung vom 28. Juli die 2. Phase der Abrißungskonferenz einwandfrei abschließen könnte. Bei gebenenfalls könnte ein Protokoll aufgeschlagen werden, in dem für die Durchführung der ersten Etappe der Abrüstung eine Frist von 5 oder 8 Jahren festgesetzt würde.

Nachdem nunmehr auch der französische Ministerpräsident Herrriot in Genf eingetroffen ist, soll heute nachmittag eine offizielle Zusammenkunft der 4 jetzt in Genf weilenden Hauptdelegierten der Großmächte stattfinden. Es sollen vor allem Flottenfragen erörtert werden.

Bullerbahn freigesprochen.

■ Leipzig. Im Bullerbahnprozess verkündete das Reichsgericht heute mittag folgendes Urteil: Der Angeklagte Walter Bullerbahn wird unter Aufhebung des Urteils des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 11. Dezember 1925 auf Kosten der Reichsfläche freigesprochen.

Nach der Urteilsverkündung erlitt die im Zuhörerraum sitzende Mutter Bullerbahns einen Zusammenbruch; sie musste von dem Bruder des Angeklagten hinausgeführt werden.

Die Mitarbeiter Primo de Riberos werden verbannt.

■ Madrid. Der außerordentliche, aus Parlamentarien zusammengesetzte Gerichtshof zur Aburteilung der sogen. Verantwortlichen der Mitarbeiter der Diktatur Primo de Riberos und Helfer bei dem Staatsstreich vom September 1923 hat am Freitag das Urteil gefällt. Danach werden verurteilt der im Ausland befindliche General Martinez Andio zu 24 Jahren Verbannung, Pensionsverlust mit Abrennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter, weiter vier Generäle, die sich in Madrid in Untersuchungshaft befinden, zu zwölf Jahren Verbannung. Der eigens an diesem Prozess von den Philippinen nach Madrid gekommene General Saro wurde zu sechs Jahren Verbannung und Pensionsverlust verurteilt. Den Generälen, die Mitglieder der sogenannten zweiten Diktatur-Regierung Primo de Riberos waren, wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von 20 Jahren aberkannt.

Die Staatsminister Primo de Riberos wurden mit Strafen belegt, die zwischen acht und zwölf Jahren Verbannung liegen. Auch ihnen wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt. Drei Admirale und ein Civilminister der gleichen Regierung werden innerhalb Spaniens verbannt.

50 Jahre Gastwirtschaftsverein Riesa u. Umg.

1882



1932

In diesen Tagen kann der Gastwirtschaftsverein unserer Riesaer Pflege seinen 50. Geburtstag feiern. Ein halbes Jahrhundert — welch ein weiter Weg voller schwieriger Tage, Monate und Jahre; ein Weg, der am Wiesenfestes hoffnungsvoll zu segensreichem Aufstieg begann; ein Weg, der über eine glückliche Höhe wirtschaftlicher Blütezeit in unserer Heimat führte; und nunmehr ein Weg voller Sorgen, in Bedrängnis und Unsicherheit; ein Weg, zu dessen beiden Seiten schwere Kämpfe ausgetragen werden müssen, und an dem leider auch schon mancher Niederbruch, manch schmerzlicher Verlust erfolgte.

Notzeit ist geworden um diesen 50. Geburtstag des Vereins; und dieser Umstand zwingt auch dazu, die Feier des goldenen Wiesenfestes in einfachem Rahmen, anders als einstmal in früheren Jahren geplant, zu halten. Es ist mehr ein Rückblick als ein Vorausschauen, mehr ein Gedanken und Sich-Erinnern, als ein Planen und Projektierten, was der Verein in diesen Tagen in seinem Inneren bewegt. Will man sich freuen an dem Tage des goldenen Jubiläums, und dazu hat man freilich schon ein gewisst Recht, so muss man die Dinge betrachten, die weit hinter unsrer Zeit liegen, die den Aufstieg des Vereins in der Vergangenheit zeigen; und von diesem 50jährigen Lebensweg soll nun an dieser Stelle ein

kurzer Auszug aus der Geschichte des Jubelvereins

zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Der Ausbau der Sozialgesetz nach dem Kriege von 1870/71 und die höheren Anforderungen, die damals an alle infolge des Aufschwungs der sogenannten Entwicklungsjahre gestellt wurden, hatten zur Folge, dass in den Berufssärgen sich Bünde und fachliche Vereine bildeten, die sich wiederum zu großen Verbänden zusammenschlossen, um das Interesse ihrer Mitglieder und ihres Standes zu wahren, und um bei begründetem Anlaß auch ihre Meinung über die wirtschaftlichen Dinge und deren Auswirkungen den gelegebenden Instanzen des Reichs, des Staates oder der Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Namentlich war es der Gastwirtschaft, der von diesen eben angegebenen Zeitergebnissen stark berührt ward, und so kam es denn zuerst in den Großstädten, bald aber auch in den mittleren und kleinen Städten des Landes in sogenannte Gastwirtschaftvereine zu einem befristeten Zusammenschluss der Angehörigen dieses Erwerbszweiges.

Natürlich standen auch die Riesaer Gastwirte jener jungen Zeit vor der Frage des kollegialen Zusammenschlusses; man fühlte allgemein das Bedürfnis, einen Fachverein zu gründen, und es fanden sich am 18. Dezember 1882 mehrere Berufskollegen im Schäßbischen später Bergerschen Restaurant zu einer ersten offiziellen Aussprache ein. Mit dem Vorstoss betraute man damals Herrn Albrecht, während die Herren Breitschneider, A. N. Wolf, Pademann, Schad und Bierstengel beauftragt wurden, bis zum 20. Dezember 1882 einen Entwurf von Richtlinien (Statuten) anzufertigen. Letzteren am 20. Dezember 1882, kam man wiederum, diesmal im Breitschneiderschen Restaurant, zusammen, und nahm die Gründung eines Vereins mit der Bezeichnung "Gastwirtverein zu Riesa" vor. Diesem Gründungsakte wohnten 12 Riesaer Gastwirte, als die ersten Mitglieder des jungen, neuen Vereins, bei. Die Wahlern im Verein zeigten folgendes Ergebnis: Herr Albrecht, 1. Vorsitzender; Herr Breitschneider, dessen Stellvertreter; die Herren Seidel zum Schriftführer, Hahnemann zum Kassierer, A. N. Wolf und Moritz als Auskunftsmitglieder. Die endgültige Statutenberatung verlegte man bis zur Versammlung am 2. Januar 1883; bedördlich genehmigt wurden die Statuten später unter dem 10. Oktober 1883.

Bis zu Beginn des männermordenden Weltkriegs 1914 ist die geistige Tätigkeit des Vereins als eine äußerst erstaunliche anzusehen. Es gab natürlich zu Beginn des Vereinslebens mancherlei Hemmungen und Schwierigkeiten in Mitgliederkreisen zu überwinden; mancher wollte in überkommener Bedächtigkeit und übergrößer Vorsicht das Alte nicht mit dem frischen Zug des günstigen Fortschritts vertauschen. Da waren es denn die weiblichen, rührigen Vereinsvorstände, die immer strebend sich bemühten, den Verein als Ganzes voran und vorwärts zu bringen, alle Hindernisse, die sich einer glücklichen Entwicklung entgegenstellten wollten, zu überwinden, und so dazu beitragen, dass auch der Aufschwung an die fördernden großen Organisationen hergestellt werden konnte. Als solcher Fortschritt in der Entwicklung des Vereins- und Berufslebens ist der frühere Weitritt zum Dresdner Gastwirtverein, dann der zum Deutschen, und später auch der zum Sächsischen Gastwirtverband zu betrachten. Auf diese Weise trat der Verein aus den engeren, örtlichen Verhältnissen heraus und nahm gegen Anteil an den verschiedenen Berufsverbandstage an vertreten und den Riesaer Standesbelangen Anerkennung und Berücksichtigung zu erwirken; ja, selbst Anträge, die das Allgemeinwohl aller Vereine zur Folge hatten, sind auf solchen Tagungen von Riesaer Männern gestellt und von den Verhandlungen auch angenommen worden; ein solches Zeichen dafür, dass im Riesaer Verein mit Ernst und Fleiß hoch- und sachkundige, gelehrte Arbeit geleistet worden ist.

Diesen aufstrebenden Geist in Riesa wusste der Sächsische Gastwirtschaftsverband auch richtig zu schätzen. Seine äußere Anerkennung brachte er dadurch zum Ausdruck, dass er den gerade 10jährigen Verein mit der Durchführung des 7. Sächsischen Gastwirtschaftstage besaß, der vom 18. bis 21. Juli 1898 in unserer Stadt Riesa stattfand. Wie die älteren Nachrichten berichten, hat es damals der Riesaer Verein aufs Beste verstanden, den vielen auswärtigen Gästen der Tagung nach Stunden reicher Verbands- und Berufssarbeit auch Stunden geselliger, fröhlicher Unterhaltung zu bieten. Die Jahrhundertwende sah den Verein immer mehr im Erblühen. Vor allem der Umstand, dass Riesa bis zum Weltkriegsbeginn zur drittstärksten Garnison im ehemaligen Verbande der Rgl. Sächs. albertischen Armee erhoben wurde, war für den Berufsstand und damit den Verein des Riesaer Gastwirtes von wirtschaftlichen Segnungen begleitet. Durch die hier garnisonierten Truppenverbände vergroßerte sich im Verein mit der Entwicklung Riesas durch Handel und Verkehr, die Einwohnerzahl ganz gewaltig, so dass sich auch für mehr und mehr Gastrakte in Riesa Existenzmöglichkeiten boten. Es begann mit der Jahrhundertwende die fruchtbringende Wirtschaftsperiode des im heutigen Jubelverein zusammengeschlossenen Berufsstandes in unserer Stadt; diese

Periode dauerte in friedlichem Anwachsen zunächst bis zum Jahre 1914 an.

Die Jahre des Weltkriegs zeigten nun schon kein einheitliches Bild mehr im Leben des Vereins und seiner Mitglieder. Für den einen waren es Jahre schwerster Opfer, für den anderen waren auch diese trüben Zeiten doch schließlich noch von wirtschaftlichem Erfolg. Freilich, eine rechte Freude über solche Erfolge war damals nicht vorhanden: das Chaos der Kriegswirren ließ etwas Dumppes, Unsauberes, Furchtbartes, so langsam abnen, je länger der Krieg währt, das sich dann in der Nachkriegszeit unter dem Namen Inflation und bis zur Gegenwart unter den Bezeichnungen Reparationsdruck, Wirtschaftskrisen, Steuerpolitik und Erwerbslosenelend als grausames Ungeheuer zu erkennen gab, und sich seine Opfer holte, ohne Rücksicht auf das, was ihm entgegenstellt wurde.

Mit Beginn des Weltkrieges legte also eine Periode ein, die während dieser letzten 18 Jahre ein unruhiges Blattchen genannt werden kann, das sich nicht zu einem wärmenden, lebensberuhigenden Feuer, sondern zu einem verderbenden, vernichtenden Brande entwickelte, dem erfolgreich zu begegnen nach dem heutigen Stand der Dinge als beinahe unmöglich erscheinen will. Gedanken wir dieser Zeit seit 1914, dann können wir nur sagen,

Mitgliederbewegung im Verein.

Der Zeit der Gründung gehörten dem Vereine zunächst 12 Mitglieder an. Durch weiteren Zugang von Berufskollegen in das sich vergrößernde Riesa und durch Aufnahme von auswärtigen Kollegen und von Inhabern anderer mit dem Gastwirtschaftsgewerbe eng verbundener Handels- und Gewerbebetriebe ist die Mitgliederzahl bis zum 25jährigen Vereinsjubiläum im Jahre 1907 auf die städtische Anzahl von 74 gestiegen. Anfang der unsicheren Kriegs- und Nachkriegszeiten veränderte sich die Mitgliederzahl mehrfach, so dass heute, am Vorabend der 50-Jahr-Feier, noch 71 Mitglieder dem Jubelverein angehören.

Chremittglieder des Vereins.

Bis zum 25jährigen Vereinsjubiläum 1907 waren zu Ehrenmitgliedern ernannt worden die inzwischen verstorbenen Kollegen Albrecht, Stiehl, Hahnemann, Faustus (ehem. Vorsteher des Sächs. Gastwirtschaftsverbandes), sowie die Herren Kauffuk und Neumann. Späterhin wurde Herr Moritz Große mit dieser Auszeichnung bedacht. Zur Feier des 45jährigen Vereinsbestehens wurden weiterhin zu Ehrenmitgliedern ernannt die Herren A. Müller (Bahnhofswirtschaft), Dr. Kubert (Hotel Stadt Dresden), Hermann Vogel (Parcelsbüchsen) und Brauereidirektor Arno Friede.

Ehrungen im Verein

Konnten aus verschiedenen Anlässen, wie 25- oder 40jährige Geschäftsjubiläen, Silberhochzeitfeiern und sonstiger treuer Andanklichkeit der Mitglieder mehrfach voraenommen werden; vor allem konnten auch mehreren Mitgliedern im Laufe des letzten Jahrzehnts die goldene und die silberne Landesverbands-Chrennadel verliehen werden.

Vorstände des Vereins

waren die Herren Albrecht vom Gründungstage bis 27. 1. 1885, von da ab Stiehl bis 10. 1. 1886, von da ab Pademann bis 3. 1. 1888, von da ab Kauffuk bis 17. 6. 1890, von da ab A. Herrmann bis 19. 6. 1891, von da ab C. Wolf bis 11. 9. 1894, von da ab Kauffuk bis 20. 1. 1902, von da ab C. Wolf bis 12. 1. 1910, von da ab A. Thiemig bis 19. 1. 1914, von da ab A. Schulz bis 25. 1. 1921 (Ernennt zum Ehrenvorsitzenden), von da ab R. Wolf, C. Höfner und P. Große (Gasthof Gröba) bis jetzt.

Kassierer des Vereins

waren ab 1882 die Herren Dr. Schäublich, Schuster, Kauffuk, O. Weber (20 Jahre lang bis 1928), und gegenwärtig Kollege Kern (Stadt Hamburg).

Hierüber

kann aus der Geschichte des Jubelvereins noch mitgeteilt werden, dass sich derselbe auch die Schaffung von Wohlfahrts-Einrichtungen angesehen seiner Mitglieder und deren Personal angelegen sein ließ, dass er sich der Auswendung von Stiftungen vor allem aus Güntner und aus Mitgliederkreisen zu erfreuen hatte und dass er sich vor allem in den Vorweltkriegsjahren nicht nehmen ließ, seine Festlichkeiten, gleich welcher Art, würdig und inhaltlich zu begehen. Die Pflege der Geselligkeit war nach getaner ernster Arbeit zum Wohl des Vereins und des Standes ein immer fleißig befolgter Charakterzug der unterschiedlichen Vereinsveranstaltungen. Das erste Vermögen fand in Form eines Sommerfestes am 8. August 1888 im Schützenhaus statt. Wieland Schröder hat der Verein in seinen 30 Lebensjahren auf diesem Gebiete erleben dürfen; wieviel Freude hat den Mitgliedern einst gespendet werden können in vorvergangenen Zeiten! Aber auch vom Leid weiss der Verein zu berichten; er beschlägt unter seinen Toten so manchen tapferen Helden, der sein Leben ließ für unser liebes deutsches Vaterland.

Nach diesen kurzen Darlegungen auf dem Wesen des Jubelvereins rufen wir ihm zum Schluss dieser Ausführungen zu:

Möchte der Zusammenschluss gerade jetzt in der Zeit steifster deutscher Not unter den Mitgliedern ein besonders stielbewusster, idealer und komponierter sein; möchte es dem Verein nie an Männern fehlen, die segensreich und vorbildlich zu wirken verstehen, die den Bedrängten hilfreich beistehen mit Rat und Tat, und die den wirtschaftlich Schwächeren zur Stütze werden in den Wirren dieser Zeit! Möchte weiterhin der Verein trotz der dunklen Zukunft nie seine hohen Ziele im Rahmen seiner kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung außer acht lassen, auf daß er zu jeder Stunde bereit sein kann, am Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens an seinem Teile mitzuholen!

Zum bevorstehenden 50jährigen Jubelfeste sei dem Verein in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, als diese trübe Gegenwart ist, von Herzen ein weiteres Wachen, Blühen und Gedanken gewünscht. Wie allerwärts in deutschen Verbänden aller Art soll auch seine mutvolle Devise sein:

Vorwärts mit Gott!

G. Th. R.

Sonntagsgedanken

Am Sonntag, den 4. Dezember 1932.

Zweiter Adventssonntag.

Heiliger Advent.

Es flingt nicht gerade abenteilich, wenn es im heutigen Sonntagsevangelium heißt: „... auf Erden wird den Leuten lange sein, und werden sagen; und die Menschen werden verschreckt vor Furcht, und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden“ (Ev. Lukas 21, 25). Aber wir fühlen ohne weiteres, wie nahe und diese Worte sind. Das alles könnte von uns und gefragt sein. Wir stehen ja gleichfalls ganz dicht schon an dem Rande, wo nun der Umbruch erfolgt. Und diese Situation ist gewiss nicht sonderlich weihnachtlich.

Oder doch?

Aber möchte man Weihnachten dann einmal nicht als traurliches Fest der Stube, sondern als das seien, was es wirklich ist, als ernsthaften Hinweis auf den Einbruch der Ewigkeit in die Zeit. Und solcher Einbruch ist nun einmal wirtschaftlich Bruch und Störung. Und es könnte sein, dass einer, der nur auf die Außenseite der Geschichte schaut, nur sieht, dass die Zeit außer Rand und Band ist. Eine solche Sicht ist natürlich eher drängend als erfreulich, eher drückend als adventlich. Und in der Tat, so geschieht, ist Advent vom Bußtag und Totensonntag auch inhaltlich gar nicht fern.

Aber Advent ist doch anders! Advent steht von dem hangenden, in seinem Frieden aufgestörten Menschen weg auf den, der da im Umbruch der Zeit kommt. Advent sieht nicht nur den Widerstand auf dem Sozialistischen Welt, sondern sieht die Gotteshand, die sich schon darauf legt. Advent sieht die Katastrophe, aber in der Katastrophe: „dass das Reich Gottes nahe ist“, wie es auch im Evangelium des zweiten Advents heißt.

So hat dieser zweite Advent nun nichts von der Unschönheit eines besseren dem Weihnachtsfest entgegensegenden Kindes; er gleicht einem sorgenvollen Manne, der hängt den Eintritt der Zeit gewahrt und doch gesuchten Antlitz den kommenden grüßt: Christus! Aber mit deutlich, diesen Advent sollten wir verstehen.

Verteiltes und Sächsisches.

Riesa, den 8. Dezember 1932.

— * Wettervorbericht für den 4. Dezember (Witterbericht von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Sonnabend veränderlich Bewölkung, aerline Niederschläge. Sonntag durchgängig einer breiten Regenfront, trübe und mild. Wetterhin geringer Bewölkungsgrad mit sinkenden Temperaturen. Winde veränderlich aus Süd, später aus West und Nordwest drechseln.

— * Daten für den 4. und 5. Dezember 1932, Sonnenaufgang 7.46 (7.48) Uhr, Sonnenuntergang 15.54 (15.58) Uhr. Mondaufgang 12.32 (12.34) Uhr. Monduntergang 23.29 (—) Uhr.

4. Dezember:

1409: Gründung der Universität Leipzig.
1679: Der englische Philosoph Thomas Hobbes in Hardwick a. S. (geb. 1588).
1875: Der Dichterainer Maria Milke in Prag geb. (geb. 1826).
1900: Der Maler Wilhelm Leibl in Würzburg geb. (geb. 1844).

5. Dezember:

1757: Sieg Friedrich des Großen über die Preußen bei Leuthen.
1791: Wolfgang Amadeus Mozart in Wien geb. (geb. 1756).
1885: Der Dichter Graf August von Platen in Syralus geb. (geb. 1796).

* Polizeibericht. Gestohlen wurden: In der Nacht zum 2. 12. 32 in einem Schrebergarten der Spinnereistraße nach Erdreben der Vorlegeschlösser zwei weiße Hähnchen und 5 Kaninchen, 2 größere Hühner, 1 weiß mit roten Augen, die andere graugescheckt, die 3 weiteren sind von grauer Farbe und noch halbwüchsig gewesen. — In der Nacht zum 8. 12. 32 nach Einsteigen in den Hof des Rittergutes Göhlis 6 große Kaninchen, 3 weiße mit roten Augen, 1 graubraunes und weißgescheckt, 1 schwarzes, ein schwarzbraunes, das am Halse noch weiße Haare hatte und ein schwarz-weiss geschecktes Meerichweinchen. — In der Nacht zum 27. 11. 32 aus dem Hofe des Grundstücks Schülkenstraße 28 ein Herrenschuh, Marke „Drei“, Nr. 578/028, schwarz nachlässiger Rahmen und Torpedostoffklaus, Wert 80 Rtl. — In der Zeit vom 29. 11. bis zum 8. 12. 32 in einem Garten am Postenweg aus der Baue ein Spaten, 1 eiserner Riegel, 1 Gabel und ein eiserner Säckchen, 1 Schaufel und ein Feldstuhl. — Am Jahrmarktsonntag (24. 10. 32) hatte ein Einwohner der Landestellstraße aus seiner Wohnung 2 Schädel mit Ring (Vorloal und Hausstiel), verwahrt in einem Küberrumpf und in einem Wäschkuß, seiner Tochter auf die Straße herabgeworfen. Durch ein Widerhandnis sind die Schädel aber nicht in die rechtmäßigen Hände gelangt, mittler verlustig gegangen. Wer über die Diebstähle und Verbleib der Stoffe sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

* Soebald Alter. Morgen Sonntag, den 4. Dez., feiert in körperlicher Müdigkeit und seichter kritischer Frau Amalie v. r. v. Gießler, Riesa Altstadt, Rundteil 21, ihren 80. Geburtstag. Das große Mutterchen liegt noch täglich mit viel Interesse das „Riesaer Tageblatt“. Möchte der Geburtstag der Hochbetagten weiterhin ein gelegenter und voller Zufriedenheit sein; das wünschen wir von Herzen!

* Elektroschau. Morgen Sonntag und kommende Tage wird im Saale der „Göttertasse“ eine Schau elektrischer Apparate veranstaltet. Der Eintritt ist frei. Montag nachmittag und Dienstag abend finden praktische Vorführungen statt. Rächer ist auf den Anklängen im vorliegenden Interessante zu erleben. Auch an dieser Stelle sei der Besuch der Schau bestens empfohlen.

* 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am diesen Tag ist es dem Riesaer Kostüm-Verein, Clara Berger, Breite Straße 4, verabredet, auf ein vierzigstes Jahrhundert seines Bestehens zurückblicken zu können. Das Geschäft wurde mit Beginn der Herbststation 1907 von der am 12. Januar 1901 verstorbenen Frau Clara Berger gegründet, die es aus bescheidensten Anfängen heraus zur heutigen Entwicklung führte. Ein Jahrzehnt später verkaufte sie den Kostüm-Verein der Gründerin, der Firma einen kleinen Kundenkreis an und brachte sie den Kostüm-Verein des Unternehmens den gekielerten Anforderungen entsprechend auf zeitgenössische Höhe, und wusste auch die geschäftliche Krise dieser Branche während des Weltkrieges glücklich zu überstehen. In der Nachkriegszeit konnte weiterhin ein Wachsen und Gedanken des Unternehmens erreicht werden, so dass sich in dem der Firma eigenen Grundstück Breite Straße 4 Umbauten nötig machen. Nach dem Ableben der Gründerin übernahm deren Sohn, Herr Hermann Berger das Geschäft, das nebenmehrlich von dessen Ehefrau, die ebenfalls aus dieser Branche hervorgegangen ist, geführt wird. Während der Zeit dieser 25 Jahre

war die Sternen treue Begleiterin des „Niesauer Tagesschattes“. Es ist der Jubilar aus an dieser Stelle das Beste für alle Zukunft gewünscht.

* „Unsere Heimat.“ Die heutige Heimatbelage Nr. 51 enthält zunächst die Fortsetzung der Sammlung von Originalberichten über „Das Ende des Patrimonialgerichts in Riesa und die Errichtung eines Königlichen Gerichtsamtes in unserer Stadt“, die unser Chronist Johannes Thomas als Beitrag zur eingerufenen Heimatforschung zusammengetragen hat. Ferner bringt die gegenwärtige Ausgabe noch einige Nachrichten „Von Reichsgerichten, Fleischern und Bäckern“ aus der Zeit kurz vor dem Weltkrieg. Besonders ist hier noch auf die bisher erschienenen gebundenen Abdrücke der Zeitschrift „Unsere Heimat“ hingewiesen, die mit ihrem wertvollen Inhalt aus Geschichte und Leben unserer Sachsen ein wertvolles Objekt darstellen. In keiner Bibliothek fehlen dürfen, und gerade in dieser Zeit ist es besonders als weihnachtliche Geschenkidee geeignet; die Hände können in unserer Tagesschatt-Geschäftsstelle, Glaubitz 50, jederzeit künftig erworben werden.

* Bilderausstellung. Wie alljährlich, so veranstaltet auch jetzt wieder unser heimlicher Künstler, Herr Ernst Christian Walcha, in der Wohnung seiner Eltern — Schönheitstraße 1 — eine Ausstellung seiner Bilder. Unter seinen neuen Werken findet man interessante Motive unserer Heimat. Neben den wohlbekannten nordböhmischen Landschaften sind auch Elbe-Bilder vertreten. Ganz besondere Liebe hat der Künstler den Tierstudien, seinem Lieblingsgebiet, gewidmet. Bekannt sind die farbenfrohen Ölgemälde verschiedener Alpenlandschaften, die schon wiederholt ausgestellt waren. So zeichnet sich Herr Walcha auch in diesem Jahr wieder als außerordentlicher Künstler aus und hat manche idyllische Flecken festgehalten, die dem flüchtigen Auge des heutigen Zeitmenschen verborgen bleiben. Der Künstler stellt seine Gemälde, lebhaften Aquarells und Zeichnungen noch bis zum Montag aus, worauf wir nochmals hinweisen. Die Freunde der Kunst werden sich gewiss nicht die reizhafte Bilderausstellung entgehen lassen.

* Abend-Mittwoch. Am gestrigen Freitag abend 8 Uhr ward die Aufführung des beliebten Bühnenstücks „Abend-Mittwoch“, Dichtung und Musik von Ignaz Schönbaum, im strohen Hörsaal wiederholt. Diese Wiederholung gelang als öffentliche Veranstaltung des M.-G.-V. „Amphion“ zum Besten des Städtischen Hilfsamtes. Der Bühnenabend und dem edlen Zwecke des Abends schenken einige hundert Besucher ihre Anteilnahme. Die Kunstdarbietung erwies sich auch gestern abend wieder in ihrem musikalischen Teil von sehr freiem Eindruck gegenüber den bühnenfünftümmerlichen Partien. Vor allem waren es die strassen Melodien der Ouverture, sodann die stimmungsvollen Soli, Duette und Ensembles, die sich durch ihre Tonprägung und durch ihre Wiederholung als eine erfolgreiche Leistung bezeichnen. Die während dreier Abendstunden die Anwesenden gut unterhielt. Dem Dichterkomponisten, der gestern wiederum selbst am Pult saß, stand abermals das mit der Komposition gut vertraute Tastel-Orchester zur Verfügung. Freudig anhendeter Beifall belohnte den Komponisten und alle seine Mitwirkenden. Es wäre der ganzen Unternehmung zu Ehren gewesen, wenn man ihr aus noch weiteren Kreisen unserer Einwohnerschaft Interesse entgegengebracht hätte.

* Zur Notiz: „Mittagsmusik des Niesauer Bläserchors“ in unser Tagesschattausgabe vom Montag, den 28. Nov. werden wir um Befannahre folgender Rücksichtstellung gebeten: Es hat nicht der Niesauer Bläserchor dem neugemeldeten Herrn Pastor Oberkott vor seiner Wohnung auf der Schillerstraße am 1. Advent ein Huldigungsschändchen gebracht, sondern die vereinigten Missionsschönen von Niesa-Alstadt und Niesa-Gräbba unter der Leitung des Herrn Kantor Breitling von Niesa-Weida.

* 2. Gastspiel der Städt. Theater Leipzig. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, bringt der Verein Deutsches Bildne am 18. Dezember im Capitol als 2. Gastspiel des Stadttheaters Leipzig wieder eine Operette „Der Bettler aus Dingdala“. Der bekannte Komponist Eduard Künneke hat den mit exaktischen Episoden durchflechten Text von Heller und Gedemann an einer Musik inszeniert, die immer lädt. Ungefahrene Einfälle, effektive Inszenierung, melodische Einprägsamkeit sind die charakteristischen Noten seiner wertvollen Werke. Im Mittelpunkt der Handlung steht Belinda Haller, der als fechter Wunderbursch (wer kennt nicht das bekannte Lied „Ich bin nur ein armer Wundergesell“) und vermeintlicher Bettler aus Dingdala das Herz der Julia und gleichzeitig das des Publikums erobert. Seine Partnerin Renate Specht als Julia wirkt mit den besonders warmen Herzenstößen ergraut. Irma Seifert als Hannchen wird mit ihrem niedlich anmutigem Spiel wieder strohen Anfang finden. Otto Salzmann, Lotte Dörwath, Kurt Seibt und andere bergen für einen genuhreichen Abend. — Der Vorverkauf hat in den bekannten Vorverkaufsstellen begonnen. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

* Der Gewerbeverein hält vor dem Weihnachtsfest noch einen seiner beliebten Bildervorträge ab und zwar hat man es sich zur Aufgabe gemacht, die Schönheiten der engeren Heimat vorzuführen. Das Bildvortragsabende, die Sächs. Schweiz, hat wohl ein jeder und mancher vielleicht schon oft, besucht, aber sie ist ja so vielfältig, dass sich immer wieder neue unerkannte Aussichtsreiche bieten. Wer aber die Schönheiten kennt, für den wird es von Interesse sein, dieselben einmal im Bildvortrag zu sehen. Es ist für diesen Vortrag der hier durch die Schönheit seiner Bilder bekannte und als einer der besten Kenner der Sächs. Schweiz beliebte Meister Herr Lehrer Walter Möllerden in Dresden gewonnen worden. Der Besuch wird auch hierdurch bestens empfohlen. (E. Anzeigenteil.)

* Die nationale Ortsgruppe Riesa des Landesverbands der Kriegsheimkehrten und Kriegshinterbliebenen des Sachsischen Kulturdienstesbundes (Deutscher Wehrstreiterbund Riesa) dankt ihren Freunden und Söhnen für die auch in diesem Jahre reich eingegangene Selbst- und Sachbuden und lässt alle Freunde und Söhne zu ihrer am Sonntag, den 11. Dezember 1932, 1/2 Uhr im Hotel Höhner stattfindenden Weihnachtsfeier herzlichst ein. Wir vertrösten auf die Einladung im Anzeigenteil. Die Ortsgruppe besteht nunmehr fast acht Jahre und hat heute etwa 140 Mitglieder in Riesa und Umgegend. Seit ihrer Gründung arbeitet sie mit gutem Erfolge gemäß dem Wahlprogramm „Deine Heimat ist meine Heimat“ für die Kriegsopfer und zwar eben die Vorstandsmitglieder — wie dies bei der Kameradschaft im Militärvereinsbund teil Jahrzehnten üblich ist — ihre Tätigkeit vollständig entschädigungsfrei aus. Es ist also Kameradschaft und Rücksichtnahme im wahrsten Sinne des Wortes!

* Verbesserungen der Leistungen in der Angestelltenverpflichtung. Der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat am 29. 11. 32 eine Sitzung beschlossen, die die Ultersgrenze für den Bezug von Wallenrente und Kinderzuschüssen vom

15. auf das 18. Geburtstag erhöht. Voraussetzung hierfür ist Schul- oder Berufsausbildung des Kindes. Die höhere Ultersgrenze gilt auch dann, wenn das Kind infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu erhalten. Diese Leistungsbefreiung aus Grund der Hundstotterordnung ermächtigt war, erfreut sich auch auf die Erbsassen der Angestelltenverpflichtung. Sie tritt zulässig ab 1. Oktober 1932 in Kraft. — Wie der Deutschenationale Handlungsnachrichten-Verein dazu mitteilt, hat der Reichsarbeitsschaffensminister zu diesen Wehrleistungen die gesetzlich vorgeschriebene Befreiung bereit erstellt. Mit dieser Leistungsbefreiung ist wenigstens eine der Ungerechtigkeiten beseitigt, die die leichten Sozialverordnungen der Angestelltenverpflichtung aufgezeigt haben.

* Glaubitz. Zu dem in der Donnerstag-Ausgabe des Niesauer Tagesschattes gegebenen Bericht über die Bürgermeisterwahl in Glaubitz ist Herr Kelly Hirsch, Ministrig, folgende Erklärung zu veröffentlichen: „Nach den mir neuwordenen Informationen ist es nicht richtig, dass Herr Vorst. Rentsch sich ganz entschieden gegen die Ausführungen in meinem Brief verworfen hat, sondern hat erklärt, dass er mir Ausführungen in diesem Sinne nicht gemacht habe. Aus dem mir in Glaubitz durch Herrn Rentsch und von sonst berufener Seite geworbenen Informationen müsste ich ohne weiteres einnehmen, dass meine Kandidatur aussichtslos war. Ich war über die Dinge in Glaubitz genau unterrichtet und nach den Verhältnissen wie sie am vorherigen Sonntag abend lagen, bestand für mich keine Veranlassung, meine Bewerbung aufzugeben. In diesen Verhältnissen könnten auch genetische Erklärungen nichts mehr ändern.“

* Oelsnitz. Ein schwerer Unfallstall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Bahnhofstraße. Als der in der Rückfahrt hoffnungslos Herbert Erdmann aus Gleisau mit seinem Motorrad auf der Rückfahrt hereinfuhr, rutschte dasselbe in der Kurve an der Fußgängerüberführung aus und fuhr gegen einen sehr starken Baum. Er erlitt leichte Verletzungen und wurde ins Oelsnitzer Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um eine sehr schwere Gehirnstaumung und man befürchtet für das Leben des jungen Mannes. Der Fall ist um so trauriger, als der Verunfallte der einzige Sohn ist. Ein Verhältnis dritter liegt nicht vor.

* Mühlberg. Wiedereinführung. Am einem Wochentag in der Höhe der Elbe fand ein Weidewisser Einwohner einen Wiedereinführung. Der Fisch war einen Meter lang und von erheblichem Gewicht.

* Röckenberg (Bezirk Halle). Am Donnerstag vor-

mittag hatte der Frühstück-Halle-Torau in folger schweren Maschinendienst eine Verzögerung von fast einer Stunde. Am Nachmittag traf eine neue Unaufdringlichkeit hier ein. Von dem Nachmittagssprung-Pfeilburg-Röckenberg war auf dem Bahnhof Torau der 60 Jahre alte Weißgeier in der Nähe überfahren worden. Vinger war auf der Stelle tot.

* Teichen. Was die Teiche alles anreiset! Ein Karrenboot für Studenten wurde hier erfasst. Die Karrenboote der Hochschule Teichen-Wiebelsdorf in der Karrenboot-Straße 17 wichen.

Weltkreis und Welt. Nachrichten in der 2. Auflage.

Bird der Gemeinde Göhlis geholfen werden?

Wir berichteten bereits in unserer Ausgabe vom 20. November 1932 ausführlich über die Verhältnisse der Gemeinde Göhlis, die unter den untragbaren Lasten für das Lager C zusammenbrachen.

Am Dienstag ist nun entsprechend dem Beschluss des Gemeindeverordneten-Kollegiums von Göhlis eine Delegation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Leichtäcker, Gem.-Verordn. Lomitz (SPD.) und Gem.-Verordn. Biede (Bürgerl.), in dieser Angelegenheit in Dresden vorstellig geworden und hat zunächst im Inneministerium die Denkschrift überreicht und dann nachdrücklich die Forderungen der Gemeinde Göhlis begründet. In einer etwa Dreiviertelstunde währenden Befragung mit Herrn Ministerialrat Dr. Herkoy hat die Delegation versucht, auch das Inneministerium von der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes zu überzeugen. Hoffen wir, dass wenigstens teilweise gelungen ist. Am Anschluss hieran fanden dann Verhandlungen mit sämtlichen dem Prüfungsausschuss des Landtages angehörigen Landtagsabgeordneten statt. Erfreulicherweise konnte in diesen festgestellt werden, dass alle Parteien im Landtag sich darüber einig waren, dass eine Rendition dieser abdrückten Verhältnisse im Sinne der Denkschrift herbeigeführt werden müsse.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat demzufolge noch am gleichen Tag folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu erfordern:

- in sofortige Verhandlungen mit dem Reich wegen der Angliederung des Lagers C an den Gutbezirk;
- Guthere das Reich ist, einzutreten;
- unbedingt dieser Verhandlungen die der Gemeinde Göhlis entstehenden Lasten mit sofortiger Wirkung auf den sächsischen Staat zu übernehmen, um den drohenden Zusammenbruch der Gemeinde Göhlis zu verhindern.

Dieser Antrag entspricht vollständig den von der Gemeinde Göhlis vorgetragenen Wünschen.

Vereits am nächsten Tag, also am Mittwoch, stand die Angelegenheit Göhlis — Lager C im Prüfungsausschuss des Landtages zur Verhandlung. Diese Verhandlungen führten jedoch zu noch keinem Abschluss, vielmehr soll in den nächsten Sitzungen des Prüfungsausschusses dieser Punkt nochmals bearbeitet werden, dass die Betreuung des Lagers C der Gemeinde Göhlis abgenommen wird, da dies nur Sache des Reiches oder des Freistaates Sachsen sein kann. Da aber die Verhandlungen zwischen Staat und Reich bei der Schwierigkeit der Materie sich noch sehr lange hinzuziehen könnten, wird sofort der sächsische Staat die Lasten übernehmen müssen.

Schweres Autounfall bei Schwarzenberg

14 SS-Leute verletzt

Schwarzenberg, 3. Dezember. Auf der Straße nach Eibenstock, unweit der Bergmühle Sporthalle, verunglückte Freitagabend ein Lieferwagen aus Plauen, auf dem sich 24 Mann der Musikkapelle der 7. SS-Standarte Plauen befanden. Sie waren auf der Fahrt nach Annaberg, wo sie ein Konzert geben wollten. Beim Unfall wurden 14 Männer verletzt, davon 5 bis 6 schwer; bei einer oder zwei Personen besteht Lebensgefahr; 13 Verletzte wurden ins Auer Stadtkrankenhaus eingeliefert; die meisten von ihnen haben Gehirnerkrankungen und Kopfverletzungen erlitten.

Auf der schrägen Straße vertraten plötzlich die Bremer. Der Kraftwagenführer Rudi Arnold versuchte, auf den zweiten Gang umzuwechseln, was ihm aber nicht mehr gelang. Der Wagen wurde auf die linke Straßenseite zu gerichtet. Der Fahrer wollte den Anprall gegen einen Baum verhindern und versuchte, den Wagen wieder nach rechts zu richten. Dabei schlug das Auto um und wurde völlig zerstört. Der Aufbau wurde vom Boden gelöst losgelassen und stürzte mit dem hinteren Teil die Böschung hinab, wobei die meisten Insassen unter dem Wagen zu liegen kamen.



Die Freude am Besitz

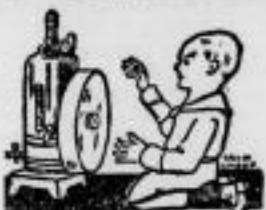
genießen Sie immer wieder, wenn Ihr Tisch mit einem ausgewählten Tafelsilber gedeckt ist. Alle Besteckteile können Sie auch einzeln erwerben. Ich führe nur zeitlose und stilreine Muster, die Sie auch nach Jahren noch mit der gleichen Begeisterung anschauen werden.

A. Herkner Inh.: M. Kühnert
Hauptstraße 58

Siedenken nicht richtig

wenn Sie jetzt nicht kaufen! Gerade jetzt muß der Handwerker gut und billig arbeiten, um seinen Kunden das Kaufmögliche zu machen! Gestalten Sie Ihr Heim behaglich, lassen Sie sich zu Weihnachten vom Fachmann beraten und schenken Sie Feier-Möbel: aber nur von **Billing, Schulstr.**

In guter Handwerks-Arbeit stellen wir Couches: 98,- RM, Sessel: 68 RM etc. her. (Keine Handels- und Stapel-Ware!)



Modell Dampfmaschinen und Betriebs-Modelle in größter Auswahl
Kinos - Filme - Metallbaukästen empfiehlt zu billigen Preisen

Dipl.-Optiker Nathan
Hauptstraße 33

Sämtliche Pelzarbeiten und Neuanfertigungen führt fachgemäß aus
J. Hoferhorn, Fürschnier, Boußner Str. 26, II.

Sonntag, den 4. Dezember, ist mein Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Ich gebe bis 24. Dezember auf alle Waren doppelte Rabattmarken ● oder 8 Prozent in bar ●

Veden Sie Ihren Weihnachtseinkauf im Modewarenhaus

Edwin Michel Röderau

Wäsche-Hähnel's

Schulstr. 5.
Beste Einkaufsquelle für Weihnachten.

Tafel- und Kaffeeservice
Bleikristall, Kunstgläser
Tafel-Bestecke jeder Art
Feine Metallwaren
Geräte für Küche u. Haus
Ski, Rodel, Schlittschuhe
Metallbaukästen
Eisenbahnen

G. IMMANUEL
Lochmann

Hauptstraße 57 Telefon 602

Wir genießen den Ruf der Billigkeit!

Trotzdem übertreffen unsere Weihnachts-Angebote alles Dagewesene!

Bitte vergleichen Sie:	
Bettwäsche-Garnitur, prima Stangenleinen, mit 2 Kissen	4,-
Schweres Creas-Bettlaken	1,-
Barten-Nachttäcke, weiß, Frauengröße, mit Bogen	1,-
Gutes Frottierhandtuch	0,-
Welches Badetuch	3,-
Ganz gutes Gesundheitsbettlaken	1,-

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder sehr billig

1 groß. Posten Puppen-Decke Stück 10,-

Herren-Artikel in großer Auswahl

Otto Wollgast & Güther, Hauptstr. 35 Ruf 675

Von 11 bis 6 Uhr geöffnet!
Der Weihnachtsmann ist wieder selbst da!

Uhren Schmuck
alle Arten am Lager

kauft Sie nirgends so billig wie bei

H. Tiesler, Uhrmacher
Riesa, Bismarckstraße 48
Kein Laden daher billig

Max Storl, Gröba, Oschager Straße 13
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu billigen Preisen

Geschenkartikel
Haush. und Küchengeräte — Glas
Vorsellen — Steinzeug

Spielwaren
Reform, Stabil- und Märklin-San-
taffeln und vieles andere mehr.

Kinderwagen
und Klappstühlen
billig zu verkaufen
Miersdorf, Dorfarten 5.

Bücher — Bücher

1932 ist das Jahr der 1932

Moderne Dichter 2,85 Mk.
Werke der Weltliteratur.
Mann, Galsworthy, Hamann, Raspe,
Keller, Ganghofer, Heer, Herzog, Werfel,
Zweig, Klabund, Hesse, Schnitzler u. a. m.
Die billigen Emil Ludwig-Bücher.
Größtes Lager an Neuerscheinungen.
Ein Buch ist das sinnvollste
Festgeschenk.

Johannes Ziller
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.
Telefon 873, Riesa, Hauptstraße 55.

Als Wichtibettsteller an der Elektroshow am 4. bis 6. Dezember diene ich allen Räufern auf meine schon niedrigen Preise in

Kochapparaten, Bügeleisen, sowie Beleuchtungskörpern 10% Rabatt.

Paul Emil Müller, Hauptstr. 64

Praktisches Weihnachts-Präsent!
Weiße Borax-Kernseife Marke Burg
Bleicht die Wäsche durch und durch
1 Riegel, 1 Kilo Frischgew. . . 80 Pf.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 45 neben
Riesaer Bank

Fabrikklager von belegten Kristallspiegeln
vierzig und oval, mit und ohne Facette.
Günstige Gesamtpreise für Tischlerien und Möbel-
handlungen. Alle anderen Sorten Fensterglas zu
vorteilhaften Preisen.

Oswald Thomas, Gläsermeister, Weißner Str. 17.

Größte Auswahl billigste Preise

in:
Photo-Alben
Kamerataschen
Stativen
Bedarfssachen
Kinokarten
Kinofilmen
p. m von 4 Pf. an
Humor, Wildwest usw.

Photo-Reiche
Riesa, Hauptstr. 89



Trauringe sollen ein Lebens-Alter überdauern —

darum wählen Sie mit Sorgfalt, und kaufen Sie in einem Fachgeschäft mit gutem Ruf. Ich berate und bediene Sie aufmerksam, damit Sie Freude an Ihrem Kauf haben.

A. Herkner
Hauptstraße 58



Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Erlatzteile
empfiehlt billig
M. Kranke, Parksstr. 13

Waren-Etagere
180 hoch, 125 breit, 80 tief,
für jede Größe passend,
billig zu verf. Schneider,
Großenbacher Straße 8.

Südfruchthalle
Immer billig und gut!
Speziell Früchte.
An der Gasanstalt.

1932 ist das Jahr der 1932
Moderne Dichter 2,85 Mk.
Werke der Weltliteratur.
Mann, Galsworthy, Hamann, Raspe,
Keller, Ganghofer, Heer, Herzog, Werfel,
Zweig, Klabund, Hesse, Schnitzler u. a. m.
Die billigen Emil Ludwig-Bücher.
Größtes Lager an Neuerscheinungen.
Ein Buch ist das sinnvollste
Festgeschenk.

Johannes Ziller
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.
Telefon 873, Riesa, Hauptstraße 55.

Als Wichtibettsteller an der Elektroshow am 4. bis 6. Dezember diene ich allen Räufern auf meine schon niedrigen Preise in

Kochapparaten, Bügeleisen, sowie Beleuchtungskörpern 10% Rabatt.

Paul Emil Müller, Hauptstr. 64

Praktisches Weihnachts-Präsent!
Weiße Borax-Kernseife Marke Burg
Bleicht die Wäsche durch und durch
1 Riegel, 1 Kilo Frischgew. . . 80 Pf.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 45 neben
Riesaer Bank

Fabrikklager von belegten Kristallspiegeln
vierzig und oval, mit und ohne Facette.
Günstige Gesamtpreise für Tischlerien und Möbel-
handlungen. Alle anderen Sorten Fensterglas zu
vorteilhaften Preisen.

Oswald Thomas, Gläsermeister, Weißner Str. 17.

Am offenen Sonntag

den 4. Dezember, sind meine Geschäfte mit ihrer großen Auswahl praktischer und preiswerter Weihnachts-Geschenke

von 11-6 Uhr geöffnet.

Ich habe mir zur Pflicht gemacht, alle Waren so billig zum Verkauf zu bringen, daß jeder seinen Lieben eine Freude bereiten kann.

Deshalb am Sonntag gleich zu

Franz Heinze.



Die Agrarpolitik der Woche.

W.B. Wehr dem 14. Tage wählt nun die Regierungskrise an. In dieser Zeit ist ein Schaden angerichtet worden, den auch eine überaus tüchtige Regierung in einem sehr langen Zeitraum nicht gut machen können. Ganz abgesehen davon, daß der autoritäre Staatsgedanke einen schweren Stoß bekommen hat, muß man vor allem bedauern, daß die Fortführung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung stecken geblieben ist. Das Papensche Wirtschaftsprogramm, das auf eine Wiederbelebung des innerdeutschen Marktes und auf eine Stärkung der Privatinitiative des einzelnen Wirtschaftssubjekts abgestellt war, bedurfte zu seiner Vollkommenheit noch der ausstehenden Schlagsmärschen für den Binnenmarkt in Form der Kontingentierung der Einfuhr. Dieses lange gegebene Versprechen hat man immer wieder hinausgeschoben und unter dem Druck der Regierungskrise einknicken veragt. Das bedeutet eine außerordentliche Schädigung des gesamten Bodenwirtschaftsprogramms und dieser Tatsache hat auch der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates Rechnung getragen, indem er in einer außerordentlich scharfen Entschließung verlangt, daß dieser Schlüpfunkt unter das Wirtschaftsprogramm gelegt würde. Außerdem hat aber der ständige Ausschuss des DLR verlangt, daß sich Landwirtschaftssubjekte nur einer Reichsregierung als Ernährungsminister zur Verfügung stellen dürfen, die von vornherein die bindende Verpflichtung übernimmt, die notwendigen handelspolitischen Schritte zum Schutz der Landwirtschaft zu tun. Damit ist von vornherein festgelegt, daß nur der Ernährungsminister das Vertrauen der Landwirtschaft hat, der bereit ist, auf dem Boden des Programms aller landwirtschaftlichen Organisationen zu wirken, und der die Gewähr bekommt, dieses Programm auch durchzuführen zu können.

Der Reichernährungsminister hat als Reichskommissar für die Osthilfe einen Erlass herausgegeben, der darauf abzielt, Abstellungen in das Gesamtprogramm der landwirtschaftlichen Entwicklung im Ostsorgegebiet einzuziehen. Durch eine stärkere Abstellung soll einmal die Siedlung gefördert werden, zum anderen die Entwicklungsfähigkeit der einzelnen Betriebe erhöht werden. Nun mehr hat sich auch Hessen zur Einführung der produktionshemmenden Schlachterien entschlossen. Somit bleiben nur noch ganz wenige deutsche Länder, die bisher von der Einführung der Schlachterien abstand genommen haben, um so den nosleidenden landwirtschaftlichen Betriebsszweig, die Viehwirtschaft, zu schützen.

Die Auswirkung der Regierungskrise auf wirtschaftlichem Gebiet ist nicht ausgeblieben. Wenn man die Preisindizes der letzten Woche ansieht, so sind sämtliche Indizes bis auf eine rückläufige Ausnahme zurückgegangen und zwar nicht nur landwirtschaftliche Erzeugnisse, sondern für alle Erzeugnisse überhaupt. Die Preise für Agrarprodukte, entsprechend den Indizes, sind allerdings am stärksten gefallen. Der durchschnittliche Verlust der agrarischen Indizes beträgt knapp 1 v. H., so daß der Gesamtagrarindex von 88,2 auf 87,8 gefallen ist, während der Index für industrielle Erzeugnisse um 0,2 v. H. von 114,2 auf 114,0 zurückgegangen ist.

Reichsbahnentwicklung im Oktober günstiger.

W.B. Berlin. Der Reichsbahnbücher für den Monat Oktober steht fest, daß die im September begonnene vorwiegend saisonmäßig begründete Belebung des Güterverkehrs auch im Oktober angehalten hat. Den der Jahreszeit entsprechend im Absinken begriffenen Personenverkehr belebten zeitweise Herbstferien, Ausstellungen, Herbstmärkte, politische Zusammenkünfte usw., so daß er im ganzen nur wenig hinter dem Vormonat zurückblieb. Die im Oktober aufgetretenen Geldeinnahmen der Reichsbahn waren um rund 9 Millionen R.R. höher als im Vormonat. Im Personenverkehr gingen die Einnahmen gegen September um 4 Millionen zurück. Immerhin ergibt sich aus dem Vergleich der im Jahre 1932 bisher erzielten Monatseinnahmen mit den Einnahmen des Jahres 1929, daß der für die Sommermonate festgestellte stärkere Rückgang im Oktober nicht fortbestanden hat. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr erreichten im Oktober ihren diesjährigen Höchststand. Sie lassen damit ein leichtes Anzeichen des Verkehrs über die Jahreszeitliche Belebung hinaus erkennen. Auf der Ausgabenseite liegen die Kosten für die Betriebsführung aus Anlaß des stärkeren Güterverkehrs gegenüber den Vormonaten, so daß die Monatsrechnung noch immer mit einer durch die Einnahme nicht gedeckten Mehrausgabe von 11,5 Millionen R.R. abschließt.

Amerikas Abneigung gegen Stundung der französischen Schulden.

W.B. Washington. Der Inhalt des französischen Notebooks, soweit sich feststellen läßt, auf die Mitglieder des Kongresses keinen nachhaltigen Eindruck. Man hält Frankreichs Verlangen, soweit die französische Zahlungsfähigkeit in Frage kommt, für vollkommen unbegründet, und sieht nicht ein, weshalb Frankreich keine sonstigen Ausgaben nicht entsprechend einschränken soll, um seine Schulden zu begleichen. Man bestreitet ferner die Richtigkeit des französischen Arguments, daß das Lavalier-Abkommen nicht ratifiziert werden könne, falls Frankreich gezwingt würde, seine Schulden zu bezahlen. Denn erstmals sieht man nicht ein, warum Frankreich nur aus der deutschen, nicht aber aus der eigenen Tasche seine Schulden zahlen könnte, zweitens betont man, daß ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen erzwungenen Reparationen und freiwillig aufgenommenen Aufleihen.

Im Staatsdepartement lehnt man einen Kommentar ab, verhält jedoch nicht die tiefe Besorgnis, die ein starres

Die ersten Pressestimmen zur Beauftragung Schlechers.

W.B. Berlin. Obwohl die Beauftragung des Generals von Schleicher mit der Kabinettbildung kurz vor Redaktionsschluss der Abendblätter bekanntgegeben wurde, nimmt eine ganze Anzahl von ihnen bereits in kurzen Kommentaren zu dieser politischen Entwicklung Stellung.

Die „D.A.Z.“ betont, daß das Kabinett Schleicher nicht den Charakter eines Kampfkabinetts, sondern den einer Übergangsablösung haben wird, an deren Ausgang die Einfügung der nationalsozialistischen Bewegung in den Staat stehen müsse, die leider in den letzten Wochen gestillt sei. Der bisherige Reichswehrminister dürfe sich nicht damit begnügen, die Gefahren zu vermeiden, die sich in diesen Tagen drohend erheben, sondern er werde von Anfang an sein Kabinett auf das Ziel der Verschärfung Hindenburgs mit Hitler einzustellen haben. Das bedingt ein sachliches Programm und eine Personenauswahl, die beide zwar die überparteiliche, präsidiale Struktur des neuen Kabinetts belassen, gleichzeitig aber ihm im Volle eine breite Unterstützung sichern und der Opposition keine zerstörenden Formen verleihen.

Das „Tempo“ nennt das Kabinett Schleicher, das mit dem Auftrag zur Regierungsbildung bereits als schwindende Tatsache zu betrachten sei, eine völlige Neuerung in der deutschen Politik. Zum ersten Mal werde die Teilung aller politischen Geschäfte und die Verantwortung für die gesamte Reichspolitik in den allergrößten Formen und inneren Zusammenhang mit der Wehrmacht gebracht.

Das „Berl. Tagebl.“ meint, die Beauftragung Schlechers mitsamt den von ihm vorgenommenen aufgenommen werden, die dem kommenden Kabinett Schleicher ohne Illusionen gegenüberstehen. Ein Kabinett Schleicher könne bei den unsicheren Verhältnissen im Reichstag zunächst nur als eine Notlösung auftreten, als ein Versuch, für eine neue Kombination das Vertrauen zu erwerben, das sich Herr von Papen so gründlich verschafft habe. Je deutlicher Schleicher den Trennungsrücktritt gegen das Sothen-Papen ziehe, umso größer werde seine Aussicht sein, die schwache Chance zu erweitern, mit der er sein Kanzleramt bekleide.

Der „Vorwärts“ nennt das Kabinett Schleicher ein umgebildetes Kabinett Papen, in dem nur einige leichte personelle Veränderungen vorgenommen werden. Ganz selbstverständlich werde dieses Kabinett aufs allerhöchste an dem Münzenberg weitertragen, das die Regierung Papen auf sich geladen habe. Ganz selbstverständlich werde die Sozialdemokratie den allerhöchsten Kampf weiterführen, gegen jeden, der den verhängnisvollen Papenkurs fortzuführen gedenke. Trotzdem könne gefaßt werden, daß der Stura-Papen im Kampfe gegen das herrschende System einen ermutigenden Anhangsbertha darstellt. Die Regierungskrise sei bis auf weiteres beendet, die Staatskrise dagegen fort und die Wirtschaftskrise, ihr vulkanischer Untergrund, besteht weiter.

Der „Berl. Volksanzeiger“ würdigt züslauend die Verhältnisse Papens und holt, ob die Kanzlerschaft Schlechers nunmehr als eine Fortsetzung oder mehr als ein Mittel gegenüber dem Kurs Papens erscheinen werde, der Name Papens werde aus der Entwicklung nicht ebenso fortwährend sein wie so mancher andere Name. Herr von Schleicher sei eindeutig auch ein reines Präsidialkabinett. Daß ein Kabinett Schleicher in sachlichen Dingen, in den heute so entscheidenden Fragen der Wirtschaft, etwas wesentliche andere Wege als das Kabinett Papen sollte gehen können und wollen, sei trotz des Namens Wermbold kaum vorstellbar. Dazu sei es zu ausschließlich auf den Namen Hindenburg gestellt, der sich mit dem Wirtschaftsprogramm Papens in rekoß eins erklärt habe.

Die „Börs. Sta.“ unterstreicht, daß das Kabinett Schleicher mit verdeckten Mitteln versuchen werde, innerpolitisch

einen Zustand der Ruhe zu schaffen, in dem die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung zumindest nicht gehemmt werde. General von Schleicher habe, wie versichert wird, vom Reichspräsidenten vor der Annahme des Auftrages keine besonderen Vollmachten verlangt. Er scheine zu hoffen, daß es ihm trotz der abweisenden Haltung der Nationalsozialisten gelingen werde, den Reichstag nach der Konstituierung und der politischen Auseinandersetzung zu einer freiwilligen längeren Verlängerung zu bewegen.

Der „Börsenkurier“ bezeichnet den Entschluß des Reichspräsidenten als den Entschluß zum Notwendigen. Nicht sei es an den Parteien, diesen Willen zum Notwendigen gleichfalls zu bestimmen. Mit Schleicher sei ein Präsidialkabinett gewonnen, dem das Parlament, um seiner selbst willen, eine Chance geben müßten. Jeder andere Weg führe in Verworrenheit, Kampf und Behinderung des Wirtschaftsaufbaus.

Die „Börsenzeitung“ meint, daß sich Papen bei seinem Ablauf als der klarsteckende, aufrechte, von Hingabe an die Interessen der Allgemeinheit erfüllte und allen selbstsüchtigen Zielen abholde Politiker gezeigt habe. Er hat erkannt, daß angeblich der scharfen Einschätzung der Nationalsozialisten und des Zentrums gegen seine Person sein Name als neuer Kanzler wie eine Kampfanlage an alle wirken und schwere Beunruhigung auf Folge haben würde. General von Schleicher sei nicht um die Aufgabe zu beneiden, vor die er nun gestellt worden sei. Die Hauptchwierigkeit liege in der Tatsache begründet, daß in seiner Regierung noch nicht die nationale Macht in ihrer Gesamtheit zum Ausdruck komme. Alle Bestrebungen müßten dem gleichen dienen, eine Kampffeststellung der neuen Regierung gegen rechts unter allen Umständen zu vermeiden. Voraussetzung hierfür sei natürlich, daß die Nationalsozialisten, wenn sie glauben, zunächst opponieren zu müssen, dieser ihrer Opposition eine Form geben, die in jedem Augenblick mit dem Ziele der nationalen Einigung vereinbar sei. Dieses Ziel dürfe weder von den Nationalsozialisten noch von den Deutschnationalen, noch von der neuen Regierung noch von irgend einem, der auch nur mit dem geringsten Teile der Gesamtverantwortung für das deutsche Reichsamt belastet sei, in der nächsten Zeit aus den Augen verloren werden.

Der „Deutsche“ ist der Ansicht, daß der Verständigungskurs, den Schleicher steuern wolle, in seinen Grundzügen klar sei, die Verhandlungen mit den Führern der Parteien und Gewerkschaften hätten genügend Aufschluß darüber gegeben. Er werde sich für die Aushebung der sozialpolitischen Ermächtigung einsetzen, ebenso für die Streichung der Einfuhrbeschränkung und für eine Revision des Tarifabschlusses. Es sei auch nicht daran zu zweifeln, daß das Kabinett Schleicher den Kurs des Landwirtschaftsministers Brauns nicht weiter steuern werde.

Der „Richtangriff“ führt aus, wie können in Ruhe abwarten, wie es Herrn von Schleicher gelingen wird, nicht nur sein Kabinett zusammenzustellen, sondern auch vor allen Dingen sich mit den verschiedenen politischen Gruppen auszutauschen und dann wirklich etwas zu leisten. Herr von Schleicher will sich einerseits auf die Freien Gewerkschaften, andererseits auf das Zentrum und die Bayerische Volkspartei mit den Christlichen Gewerkschaften und endlich auch auf die Deutschnationalen stützen. Wie sind der Überzeugung, daß die Gegenseite in diesen Gruppen so groß sind, daß das Fundament des Schleicherkabinetts sehr bald zusammenbrechen wird. Wie Herr von Schleicher den Konflikt mit dem Reichstag vermeiden will, ist und bleibt ein ungelöstes Rätsel. Die Deutschnationalen sind vor die Schwanglage gestellt, entweder mit dem Zentrum und den roten Gewerkschaften zusammen das Kabinett von Schleicher zu führen oder aber in Opposition zu gehen.

Volksbegehren auf Wiederherstellung einer deutschen Wehrmacht?

W.B. Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des BdA erläutert, ist die Prüfung des sozialdemokratischen Volksbegehrens auf Belebung der sozialpolitischen Ermächtigung der September-Notverordnung der Regierung Papen jetzt im Reichsinnenministerium abgeschlossen. Die Entscheidung liegt nunmehr nur noch beim Kabinett, das über die endgültige Zulassung oder Nichtzulassung des Volksbegehrens zu beschließen hat.

Zwischenzeitlich sind in Bayern durch den Frontkrieger-Bund E. B. Unterschriften für ein Volksbegehren auf Wiederherstellung einer deutschen Wehrmacht auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht gesammelt worden. Wie aus München gemeldet wird, sind rund 20.000 von den Gemeinden als gültig bestätigte Unterschriften mit dem Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens jetzt dem Reichsinnenministerium überliefert worden. Da nach den geplanten Vorrichtungen mindestens 5000 Unterschriften vorhanden sein müssen, sind somit die technischen Voraussetzungen für die Zulassung des Volksbegehrens erfüllt. Auch dieses Volksbegehren wird eine umfangreiche Prüfung, an der in diesem Falle auch das auswärtige Amt beteiligt werden muss, notwendig machen. Nach den geltenden Bestimmungen werden

Volksbegehren nicht zugelassen, wenn sie Fragen des Staats und der Finanzen betreffen. Das kommt bei einem Volksbegehren auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht kaum in Frage. Trotzdem werden die aufzutragenden Stellen auch bei diesem Antrag vor eine neu schwierige Frage gestellt, da einer Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Verfaßter Vertrag und internationale Abmachungen entgegenstehen. Es ist allerdings schon einmal ein Volksbegehren zugelassen worden, das eine außenpolitische, bzw. auf internationale Verträge beruhende Frage betrifft, nämlich das Volksbegehren über den Young-Plan. Der Unterstand war aber damals, daß der Young-Plan noch nicht ratifiziert und endgültig in Kraft getreten war. Auch über dieses Volksbegehren wird jedenfalls der Reichsinnenminister kaum allein die Entscheidung treffen, sondern sie wie bei dem sozialdemokratischen Begehren dem Kabinett überlassen.

Staatshilfe für die sächsische Industrie?

Dresden, 3. Dezember.

Zu der Meldung eines Frankfurter Blattes über angebliche staatliche Kreditlinie für die sächsische Industrie teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit:

Es ist zutreffend, daß seit längerer Zeit zwischen der Sächsischen Regierung und verschiedenen Stellen, u. a. mit Industriellenverbänden und dem Bankgewerbe, Verhandlungen darüber stattfinden, der besonders nosleidenden sächsischen Industrie im Kreislaufweg Erleichterungen zu gewähren. Einzelheiten liegen jedoch bisher in keiner Weise fest, da sich die Angelegenheit noch im Stadium der Vorberatung befindet. Zeitungsmeldungen hierüber sind daher als verfrüht anzusehen.

Unser großer Weihnachts-Verkauf hat begonnen

Am Sonntag, d. 4. Dez. von 11-6 Uhr geöffnet!

HERMANN

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ IM DRESDEN

Politische Zensübersicht.

Große Pressekonferenz in Washington über die neuen Schuldennoten. Amischen Präsident Hoover und Staatssekretär Simon haben gestern Pressekonferenzen stattgefunden, die die französische und die englische Schuldennote zum Gegenstand hatten.

Entlassung der kommunistischen Bundesbeamten in der Schweiz. Der Bundesrat hat einen Beschluss gefaßt, wonach alle kommunistischen Beamten, Angestellten und Arbeiter aus dem Bundesdienst ausgeschlossen werden sollen. Der Beschluss tritt sofort in Kraft.

Garners Aufruf auf Aufhebung der Prohibition. Die Entschließung Garners auf Aufhebung des Prohibitionssaches ist vom Reichsausschuß des Repräsentantenhauses abgelehnt worden. Ungeachtet dieser Ablehnung fordigte Garner, der Präsident des Repräsentantenhauses ist, an, er werde seine Entschließung dem Repräsentantenhaus am 5. Dezember zur Abstimmung unterbreiten.

Keine Beantwortung der neuen englischen und französischen Noten? Staatssekretär Simon erklärte gestern, als er auf einer langen Kabinettssitzung kam, in deren Verlauf die Schuldenfrage erörtert worden war, es sei möglicherweise nicht erforderlich, die neuen Noten Englands und Frankreichs zu beantworten.

Neben 751 Millionen Dollar Defizit im amerikanischen Haushalt. Der Nettobetrag im Staat beträgt für die ersten 5 Monate des gegenwärtigen Haushaltsjahrs, das am 1. Juli beginnt, 751 311 422 Dollar.

Henry Ford beurteilt die wirtschaftliche Zukunft Amerikas hoffnungsvoll. Wie aus Detroit gemeldet wird, erklärte der nach überstandener Operation in der Genesung befindliche Henry Ford am Sonntagabend einem Pressevertreter, daß Amerika jetzt mit Sicherheit — wenn auch langsam — zu einer Lebenshaltung zurückkehre, die wahrscheinlich noch besser sein werde als in den früheren Jahren der Hochkonjunktur. Er selbst denkt nicht daran, sich zurückzuziehen oder eine Art von Rückfall seiner Werke zu verhindern. Der Autowelt werde er nächstens wieder „etwas Neues“ bieten.

Rund 10 Milliarden Mark Umsatzwechsel an einem Tag. Am Morgen der endlichen Konverternung nahmen wurde in der Londoner City am 1. Februar eine der größten Geldbewegungen in der Geschichte des Londoner Geldmarktes durchgeführt, bei der eine Summe von rund 700 Millionen Pfund die Weltwirtschaft wechselte. Das Schakamt zählte rund 380 Millionen Pfund an die Banken von Süßig wechselnden Sicherheiten und erhielt etwa 810 Millionen Pfund an Zahlungen für neue Anleihen.

Aufhebung des Ausnahmestandards auf Kuban. Sekten wurde in allen Provinzen Kubas der militärische Zustahmeustand, der seit zwei Jahren besteht, aufgehoben, ausgenommen die Provinz Havanna selbst.

Neue Bescheide über Steuergutscheine.

W. Berlin. In Schreiben an verschiedene Wirtschaftsverbände hat der Reichsminister in einzelnen eine Reihe neuer Bescheide über Steuergutscheine erlassen. So wird festgestellt, daß die tatsächliche Belebung von Arbeitnehmern Voransetzung des Anspruchs auf Steuergutscheine für Wiederbeschäftigung ist. Der Antrag darauf kann erst in dem Monat nach Abschluß des Rallendervierteljubes gestellt werden, in dem die Wiederbeschäftigung festgestellt hat. Eine Voraussetzung von Steuergutscheinen ist nicht ausdrücklich. In einem anderen Schreiben wird ausgesetzt, daß eine Aufhebung der Regelhaftigkeit infolge der Steuergutscheinverordnung bei den Betrieben der öffentlichen Hand nicht zu befürchten sei. Sollten Privatunternehmungen dazu übersehen, Bauarbeiten, die sie bisher regelmäßig an Bauunternehmer vergeben haben, in eigener Weise vorzunehmen, um damit ihre Belegschaftsstärken zu erhöhen und in den Besitz von Steuergutscheinen zu gelangen, und sollte dadurch nachweislich Minderbeschäftigung an anderer Stelle entstehen, so würde das Finanzamt die Ausgabe von Steuergutscheinen verweigern. Schließlich wird festgestellt, daß mit dem gesamten Einzelhandel auch der Kraftfahrzeughandel als Saisongewerbe gilt. Ausgenommen sind lediglich Betriebe, die ausschließlich oder überwiegend Apothekerwaren oder Drogen vertreiben. Auch die Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten gelten als Saisonbetriebe, dagegen nicht das Garagengewerbe.

Hugenberg beim Reichspräsidenten.

W. Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern nachmittag den Führer der Deutschen Nationalen Volkspartei, Oberstleutnant Dr. Hugenberg, zu einer Besprechung über die politische Lage.

Erlös „Riobe“ wird im Hamburg gebaut.

Hamburg. (Funkr.) Die Marineleitung in Berlin hat der Werft von Blohm & Voss in Hamburg den Bau des Segelschiffes Erlös „Riobe“ übertragen. Die Übereitung soll am 1. Juli 1933 erfolgen.

Kommunistische Demonstrationen in Augsburg.

Augsburg. In der gestrigen Stadtversammlung hatten die Kommunisten Ordnungsamtsherrn eingebracht, den Arbeitslosen eine außerordentliche Winterhilfe von 30 Mark, sowie größere Mengen von Brennstoffmaterial auszuweisen. Die Anträge wurden gegen die Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten abgelehnt. — Während der Sitzung sammelten sich vor dem Rathaus etwa 300 Kommunisten an, die verkehrt durch Neugierige, zu demonstrieren verloren. Als die Polizei, um den Verkehr freizuhalten, eintrat, leistete die Menge Widerstand und die Polizei mußte zum Gummiknüppel greifen. 30 Personen wurden festgenommen. Einer der Demonstranten warf mit einem Stein ein Fenster des Sitzungssaales ein. Verkehrt wurde niemand. Um 19 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Erwerbslosen-Urruhen in Gevelsberg.

Gevelsberg. Als Protestaktion gegen verkürzte Unterhaltszeitstage veranstalteten Erwerbslose am Freitag wiederholt Straßenkundgebungen. In einem Demonstrationzug, der von der Polizei mit dem Gummiknüppel und schließlich unter Gebrauch der Schußwaffe aufgelöst werden mußte, wurden auch Kinder mitgeführt. Drei Personen wurden verletzt.

Raubmord in Tegel bei Berlin.

Berlin. (Funkr.) Ein Kapitalverbrechen wurde heute in einer Wohnung in Tegel entdeckt. Eine Stenotypistin, die bei dem Generalversicherungs-Agenten beschäftigt ist, fand diesen heute früh in seiner Wohnung erschlagen auf. Alle Bewohner, Schranken und Schreibzettel waren angebrochen und durchwühlt. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer mußte ein bestiger Kampf abgelaufen sein.

Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther über Wirtschaft u. Währung.

München. (Funkr.) Auf der Jahrestagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München steht Reichsbankpräsident Dr. Luther heute Sonnabend vor mittag eine Ansprache über das Thema „Wirtschaft und Währung“.

Eingangs erklärte der Reichsbankpräsident, wie müthen und wieder daran gewöhnen, die Währung und ihre Stabilität als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten, über die man keine Reden hölt.

Auch in schweren Durchgangszeiten, logt Dr. Luther weiter, bleibt im Mittelpunkt kreditähnlicher Maßnahmen die Bereitwilligkeit und Geschäftlichkeit des Kreditorganismus bestehen, gefunde, von der Privatwirtschaft begehrte Kredite so billig wie möglich zu gewähren. Soweit nach dieser Richtung Verbesserungen des vorhandenen Kreditsystems notwendig sind, ist das eine wichtige Aufgabe der nationalen Kreditwirtschaft. Die Reichsbank hat im Laufe von dreißig Jahren ihren Diskontsatz von 8 auf 4 Prozent ermäßigt. Dennoch hat der Reichsbankpräsident bald nach Wiedereröffnung der Banken fundgetan, daß die Reichsbank jeden reichsbankähnlichen Wechsel hereinnehmen würde. Darüber hinausgehend, hat die Reichsbank während der Krise Kreditrückhalte besonderer Art in sehr großer Höhe für Stützungs-, Sanierungs-, Mobilisierungs-, besonders aber für Produktionsförderungs-Straßen eingetragen.

In der zweiten Hälfte des Sommers ist zu allem als große schlagfertige Maßnahme das mit der Reichsbank vereinbare Regierungsprogramm in Höhe von 2,7 Milliarden R.R. eingetragen, nämlich 2,2 Milliarden Steuergutscheine und 500 Millionen Kreditzusage für besondere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Dieses neue Regierungsprogramm war möglich geworden, weil in den tatsächlichen wirtschaftlichen und politischen Umständen eine wesentliche Änderung eingetreten war. Der große weltwirtschaftliche Schrumpfungsprozeß hatte sich seit Beginn des Sommers zum mindesten erheblich verlangsamt, und durch Lassalle war eine de facto-Beendigung der Reparationszahlungen eingetreten.

Viele von den leidenschaftlichen Werbern für fortgesetzte Kreditausweitung der Reichsbank, fuhr Dr. Luther fort, haben noch nicht einmal das eigentliche Problem gesehen, nämlich, daß es sich dabei um Zeitpunkt und Ausmaß handelt. Was das Ausmaß betrifft, so bleibt die genannte Zahl von 2,7 Milliarden R.R. nicht oder jedenfalls nicht wesentlich hinter dem zurück, was solche Anhänger der Kreditausweitungsschule fordern, die das Problem des Ausmaßes fassen.

In dem Bewußtsein der Öffentlichkeit ist durch das ununterbrochene Drängen auf Kreditausweitung die Selbstfahrt entstanden, daß das bestehende Regierungsprogramm trotz seiner außerordentlichen Höhe und Tragweite vielfach vergessen anheim scheint. Trotzdem ist die nahelegende praktische Aufgabe die, im Rahmen dieses Programms das Mögliche zu vermöglich und auf dieses Ziel alle politische und wirtschaftliche Kraftspannung zu richten. Denn ausgetragen ist das Programm bloß nur zu einem geringen Teil, so daß die erwarteten Wirkungen noch gar nicht einzutreten konnten.

Das Regierungsprogramm gliedert sich in drei Teile:

Der erste Teil umfaßt die an Private im Laufe eines Jahres wegen Zahlung bestimmter Steuern herauszubringenden Steuergutscheine. Dieser erste Teil beläuft sich auf 1,3 Milliarden R.R. Wenn jetzt zu sagen versucht wird, daß sich der hierin enthaltene privatwirtschaftliche Beliebungsbedanke überhaupt nicht bewährt, so ist das ein vorbehaltloses und unbegründetes Urteil. Durch Bekämpfung der Reichsbank sind die Steuergutscheine zu einem Kreditinstrument von besonders hoher, ja einzigartiger Ausdrucksfähigkeit gemacht worden. Vertreter der Kreditgeber und Kreditnehmer arbeiten in einem unter meinem Vorstoß gebildeten Ausschuß zusammen und streben einmütig dem Biele nach, die Rückwendung der Steuergutscheine so groß wie möglich zu machen. Zahlreiche Einzelfälle zeigen, daß der Gedanke sich bewährt. Auf der anderen Seite ist richtig, daß der Steuergutscheinbedanke noch nicht genug in die breite Masse der beteiligten Steuerzahler eingedrungen ist. Hier muß noch nachgeholt werden und wird noch geholt. Ein Grund, dieses privatwirtschaftliche Kernstück des Regierungsprogramms anzusehen, liegt nach den bisherigen Erfahrungen wirklich nicht vor.

Der zweite Teil des Regierungsprogramms umfaßt die mit 700 Millionen R.R. für öffentliche Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel. Obgleich nun diese 700 Millionen

als Kredit schon lange bereitstehen, ist bis heute nur ungefähr die Hälfte durch wirkliche Auftragserstellung verwertet worden. Die Reichsbank hat auf die langsame Annahmenahme einige Kredite hingewiesen und angeregt, ob nicht gewisse, erst im Frühjahr mögliche, Maßnahmen zurückgestellt und die dadurch freiwerdenden Kredite für alsdahlt ausführbare Arbeiten verwendet werden können. Eine entsprechende Entwicklung für einen nicht unerheblichen Teilbetrag ist jetzt in Gang gebracht.

Der dritte Teil des Regierungsprogramms umfaßt diejenigen Steuergutscheine, die bei Mehrleistung von Arbeitern innerhalb der privaten Wirtschaft als Gehaltsprämien gegeben werden sollen: Es sind dies ebenfalls 700 Millionen R.R. Ohne zu wissen, wie die Reichsregierung über eine Rendierung des Verwendungswedges bei diesen 700 Millionen denkt und ohne einen Vorschlag zu machen, würde es mir möglich erscheinen, diesen Betrag oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Die ausgemotorene Summe ist noch so gut wie unbelegt, da anscheinend nur recht wenig Neuinvestitionen im Hinsicht auf die Preämien-Steuergutscheine erfolgt sind. Ich persönlich hätte von vornherein Bedenken gegen die Prämiensteuergutscheine, und zwar aufgrund ihrer Art, weil sie nur eine Subvention privater Gewerbebetriebes darstellen scheinen. Könnte das Reich jetzt Unreinen aufnehmen, so würde unter den obwaltenden Umständen niemand etwas dagegen einwenden, daß im gewissen Umfang öffentliche Aufträge vergeben würden.

Will man die großen noch unausgeschöpften Möglichkeiten des bestehenden Regierungsprogramms zum Teil auf neuen Wegen erzielen, sei es auf dem von mir als gangbar angedeuteten, sei es auf einem anderen Wege, so wird man auf jeden Fall einiges Grundlegendes fest im Auge behalten müssen. Besonders wird man bei aller Bereitwillekeit, jetzt zu helfen, die Zukunft nicht vergessen dürfen. Daß der Kreditausweitung unübersteckbare Grenzen von der Währungssitte her gelegt sind, ist selbstverständlich. Aber auch das Reich hat durch dieses riesige Programm seine aufslustigen Haushaltssätze auf lange hinaus schon so belastet, daß das ganze Programm nur als ein einmaliger Brüderstschlag verstanden werden kann, nämlich so dem Zeitpunkt hin, wo das Wirtschaftsleben und auch das Finanzleben der öffentlichen Verbände wieder auf sich selbst steht und auf sich selbst stehen muß.

Eine bestimmte Aufgabe und Verantwortung der Reichsbank ist es, daraus Obacht zu geben, daß sich nicht im Zusammenhang mit verzögterer Arbeitsbeschaffung eine finanzielle Preisbewegung zeigt. Auch die Reichsregierung wird hierauf größte Aufmerksamkeit zu verwenden haben. Niemals darf vergessen werden, daß eine Preisentwicklung, die sich nur in Deutschland vollzieht, mit Rücksicht auf die schon so sehr beeinträchtigten Möglichkeiten deutschen Exports völlig unerträglich sein würde.

Sollte es dahin kommen, daß Steuergutscheine unter Aufhebung des bisherigen Verwendungswedges zu finanzieller Ausdehnung öffentlicher Aufträge verwendet werden, so wird die Reichsregierung vor der schweren Aufgabe stehen, den Gemeinden die Bezahlung dieser Steuergutscheine weitgehend erleichtern zu müssen. Je weiter das Reich ihr entgegenkommt, desto mehr ergeben sich alle Bedenken, die gegen eine Subvention der Privatindustrie sprechen, auch gegen die besondere Art einer Subvention an öffentlichen Arbeitsplätzen.

Da Kreditmittel der gefundene Volkswirtschaft nicht unbedingt zur Verfügung stehen, so ist es vernünftig, die dringendsten Bedürfnisse in erster Linie zu decken, und ihre Dringlichkeit ist in der Regel nur an der Frage, und das wiederum bedeutet nur an der Rentabilität, zu messen.

Obne ist auf die Frage einzugehen, ob und unter welchen Voraussetzungen es überhaupt die Möglichkeit einer grundlegenden Planwirtschaft geben kann oder wird, scheint mit dem Verhältnis zwischen Technik und Planwirtschaft jedenfalls so zu sein, daß eine Veränderung der Privatwirtschaft mit all ihren selbsttätigen Antriebskräften den weiteren technischen Fortschritt auf das ernsteste gefährden würde. Von Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft aus ist zu unterstreichen, wie notwendig zur Behauptung unserer Stellung in der Welt die gestiegene Hinwendung der deutschen Wirtschaft zur Qualitätssarbeit ist.

Die durchbare Kette, die wir durchlebt haben, so lobt Dr. Luther, würde an manchen und wichtigen Punkten weniger schwer gewesen sein, wenn die deutsche Kreditwirtschaft größere Zurückhaltung geübt hätte.

Die französische Schuldennote an Amerika.

Paris. Das Außenministerium gibt den Wortlaut der Note bekannt, die die französische Regierung gestern an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet hat. Es heißt es u. a.: Die französische Regierung hält eine Neuregelung der Schuldenfrage für so dringend, daß man es nicht begreifen würde, wenn die Ausführung eines nicht mehr den Verhältnissen entsprechenden Abkommen stattfinden müßte, obgleich eine Revision grundsätzlich zugelassen sei. Auf Gründen des deutschen Reichspräsidenten habe Präsident Hoover im Mai 1931 vorgeschlagen, während eines Jahres sämtliche Schulden einschließlich der Reparationen auszuzahlen. Damit habe die amerikanische Bundesregierung festgestellt, daß sie an ein Schuldenatorium nur unter Bedingung diente, wenn eine entsprechende einjährige Verlängerung aller zwischen den Regierungen schwedenden Schuldenverpflichtungen stattfinde. Diese Initiative habe, was von der französischen Regierung betont worden ist, allen bestehenden Abkommen überbrückt und namentlich das Funktionieren des Yuanplanes ausgesetzt. Es wäre äußerst ernst, wenn die in Pausanne so mildevolle Regelung jetzt wieder in Frage gestellt würde. Wäre es nicht gerecht und billig, daß aus dem gleichen Geiste internationaler Solidarität heraus zur Konsolidierung der bereits erzielten Ergebnisse und um die Vollendung des unternommenen Werkes zu ermöglichen, die Bundesregierung ihrerseits sich bereit erklären, den Fälligkeitstermin vom 15. Dezember einzuweisen, außer Kraft zu setzen? Sicher sei der Bundesregierung nicht entgangen, wie gebietlich notwendig ein solcher Schritt sei. Habe doch der Präsident der Vereinigten Staaten, als er seinen Vorschlagn machte, erklärt, die Bundesbehörden befindeten durch ihre Haltung den besten Willen, zur baldigen Wiederherstellung des Weltwohlstandes beizutragen, an dem die amerikanische Nation weitgehend interessiert sei. Die Wirtschaftsdepression, die zum Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten geführt habe, habe nach dieser Richtung die Hoffnung der Völker auf eine die gesamte Welt umfassende Regelung zum Ausdruck gebracht. Die damals verfolgte Ankündigung würde jedoch nicht andauern können, wenn die demnächst fälligen Schuldenzahlungen eingefordert werden würden. Namentlich sei darauf hinzugehend, daß die französische Regierung nicht glaube, daß amerikanische Völker könne ein Interesse an der Ausführung einer Verpflichtung haben, deren direkte Anwendung noch mehr Chaos und Elend in der Welt anrichten würde.

Die französische Regierung am 11. November um einen Aufschub des Fälligkeitstermins vom 15. Dezember erneuert.

Der Eid des Reichspräsidenten.

Von einem Juristen, der während der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig auf Seiten des Reichspräsidenten erstaute, erhalten wir folgende bemerkenswerte Rechtsbetrachtung.

In den politischen Erörterungen der letzten Zeit ist wiederholt der Eid des Reichspräsidenten als ein wesentlicher Faktor der Staatsführung erwähnt worden; nicht nur von der Linken, die sich gegen Versuchungs-Experimente auf diesen Eid berief, sondern auch von der Rechten, die gerade aus dem Eide die Befugnis des Reichspräsidenten zu einer Reform der Verfassung ableiten möchte. Es ist bekannt, dass Hindenburg seinen Eid so ernst nimmt, dass er sein ganzes Handeln darauf begründet. Erst kürzlich hat er im seiner Abrede an Hitler erklärt, eine Parteidiktatur herbeizuführen, könne er „vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten.“

Die Eidesformel bildet den Kern des Art. 42 des NB.: „Ich schwör, das ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Augen mehrern, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen Arbeitermann üben werde.“

Dieser Eid muss bei Übernahme des Amtes vor dem Reichstag geleistet werden. Nach der herrschenden Lehre kommt ihm keine rechtsgrundende Wirkung zu, d. h. der Reichspräsident empfängt sein Amt nicht durch den Eid, sondern durch die Wahl des Volkes. Da die Eidesleistung in der Regel seine erste Amtspflicht sein wird, kann er praktisch das Amt ohne den Eid nicht ausüben.

Dieser Eid ist kein gewöhnlicher Beamteneid, der dazu verpflichtet, nichts gegen die Vorschriften der Verfassung zu tun („Ich schwör dem NB.“). Er ist es schon bedingt nicht, weil der Reichspräsident, der nach Art. 42 die Reichsbeamten ernannt und entlässt, nicht selber Beamter ist. Seinem Eid kommt eine ganz besondere Bedeutung zu, weil der Reichspräsident an erster Stelle dafür bürgt, dass die Verfassung von niemandem verletzt wird und der gesamte Verfassungsaufstand in Ordnung bleibt. Er haftet gewissermaßen für die Verfassung selbst. Daraum ist gerade ihm in dem Art. 48 die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Deutschen Reich auvertraut. Durch seinen Eid ist der Reichspräsident den Gelehrten, insbesondere den Vorschriften der Reichsverfassung, unterworfen.

Zugleich aber ist er weitgehend Herr über die Gelehrten:

1. weil er selber gesetzestretende Notverordnungen erlassen und mit ihnen einsame Reichsgesetze abändern kann;
2. durch die Bekanntmachungen zu treffen, die in verfassungsmäßigem Rechte der Staatsbürger bis in den Bereich des Eigentums tief eingreifen (s. B. Brünings vierte Notverordnung).

Der formale Rechtsgrund ist der Art. 48. Die politische Berechtigung zu solchen Eingriffen liegt in der Tatsache, die Verfassung zu erhalten und vom deutschen Volke Schaden abzuwehren. Der Eid macht den Reichspräsidenten unmittelbar zum Diener einer politischen Gerechtigkeit, die in freiem Ermessen zu finden ist. Diese Gerechtigkeit ist ihm aber durch ganz bestimmte Normen aufgesetzt.

Die wichtigsten Normen der Verfassung sind u. a. folgende:

1. „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“, d. h. die Träger der höchsten Staatsorgane werden vom Volke frei gewählt. Das deutsche Reich ist ein Volksstaat (Art. 1).

2. „Die Ordnung des Wirtschaftslebens muss den Grundzügen der Gerechtigkeit mit dem Arie der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für Alle entsprechen. In dieser Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen zu sichern.“ (Art. 151.) Das ist die Entscheidung für die soziale Gerechtigkeit.

3. Der Vorprung der Verfassung: „Das deutsche Volk, eins in seinen Stämmen und von dem Willen bestellt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern... hat sich diese Verfassung gegeben.“ Die Einheit des in sich gegliederten Reiches, das uns die Geschichte überliefert hat, und die Einigkeit des Volkes, das sind die höchsten Normen der politischen Gerechtigkeit, auf die der Reichspräsident vereidigt ist. Zum Schutze dieser heiligen Güter sind ihm seine außerordentlichen Befugnisse gegeben.

Als Diener an diesen Grundzügen des deutschen Volkes, als Schutzherr des deutschen Reiches, ist der Reichspräsident auch Herr über den Reichstag, wenn dieser die Einheit und den Bestand des Reiches, sowie die Einigkeit des Volkes nicht mehr gewissenhaft beobachtet.

Aus dem Landtag.

Dresden. Dem Landtage, der zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag zusammentritt, liegt wiederum eine umfangreiche Tagesordnung zur Ausarbeitung vor. Außer dem Rest der unerledigt gebliebenen Tagesordnung stehen eine erste Beratung des Landesfamiliencrates und die Vorläufe betr. Notverordnung über das Steuerrecht der Religionsgesellschaften. Ferner kommen zur Verhandlung mehrere Anträge und Anträge wegen Ausübung der Beamtenwahlkraft, Notlage der Siedler, Räumung der Siedlungsaufschlüsse für sogen. GL-Gebäck, sowie Entlastung der Kraftabgabensteuer.

Nun eingegangen ist eine Anfrage der beiden Abgeordneten der Deutsch-Socialistischen Partei, ob die Regierung bereit sei, die beiden Pädagogischen Institute in Leipzig und Dresden, sowie die akademische Fortbildung des Volks- und Berufsschullehrers im gegenwärtigen vollen Umfang aufrechtzuerhalten.

Auch die Landesabstimmung der Deutschen Volkspartei hat sich nötig gemacht, dass die Delegierten ausgesetzt werden. Sie hat an den Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem es heißt: Die jährliche Beamtenwahl steht mit besonderer Sorge dem Weihnachtsfest entgegen. Wenn die reichen Gebaltstellen für Dezember nicht noch vor dem Feste zur Ausschaltung kommen, ist es nicht in der Lage, auch nur das Notwendige für die Familien zu schaffen. Daran habt aber auch weite Kreise der Wirtschaft Interesse. Das gesamte Weihnachtsgeschäft wird erheblich beeinträchtigt, wenn die Raukatrat der Beamtenwahl verzögert.

Ausschussbericht über ein Verbot des chemischen Krieges.

Genf. Ein Komitee aus militärischen und wissenschaftlichen Sachverständigen hat einen durch starke Regierungsgesetz gezeichneten Bericht über die Möglichkeiten des Verbotes des Vorbereitung des chemischen und bakteriologischen Krieges ausgearbeitet. Der Bericht kommt nach eingehenden Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass man die Ausbildung der Streitkräfte im Gebrauch chemischer Waffen verbieten könnte, das aber die praktische Bedeutung dieses Verbotes sehr gering sein werde. Allgemein erklärt das Komitee, dass das Verbot der Vorbereitung des chemischen Krieges die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Chemie und der Pharmakologie nicht behindern und sich nicht beziehen würde auf die Prüfung, die Vorbereitung, die Herstellung sowie die Ein- und Ausfuhr von Schuhapparaten gegen Attache.

Um der Frage einer etwaigen Kontrolle der chemischen Industrien erklärt der Bericht, dass eine solche Kontrolle das Geschäftsschrein des vollkommen aufzubauen würde. Wollte man die Kontrolle einem internationalem Organ übertragen, so wäre dann notwendig, die chemischen Fabriken der ganzen Welt von ausländischen Aufseßoren kontrollieren zu lassen. Aber auch dann könnten die Kontrollmaßnahmen umgangen werden. Eine Kontrolle setzte einen außerordentlich schwerfälligen Organismus voraus, der eine Quelle zahlreicher Konflikte herstellen würde.

Brüllt man, heißt es am Schluss des Berichtes, die Gemeinschaft der Maßnahmen, die getroffen werden können, um die Vorbereitung des chemischen Krieges zu verbieten und dieses Verbot zu kontrollieren, so kann man nur von der äußersten Schwierigkeit des Problems betroffen sein. Man muss den Mut haben, auszugeben, dass, wenn man die moralische Seite eines Verbotes der Vorbereitung des chemischen und bakteriologischen Krieges befehlt läuft und nur seinen rein technischen Wert betrachtet, sich die Feststellung aufdrängt, dass ein solches Verbot keinen praktischen Wert hat.

Advent.

Durch den rauhen Alltag will
Heller Glodenlang heul' schwingen,
Durch das Dunkel warm und still
Goldner Kerzenschimmer bringen.
erner Weihnachtsschein, der nicht
Von der kalten Erde stammt,
Abgang von dem Himmelsschein,
Das um Bethlehem einst flammte
Heimlich Märchenflüster zieht
Durch die blaue Dämmerstunde,
Und ein erstes Weihnachtslied
Faucht aus frohem Kindermunde.
In den Kinderaugen lebt
Glanz schon goldner Weihnachtsterne,
Und die ew'ge Liebe schwelt
Erwärts nun aus Himmelserne.
Selig Winen einer Nacht,
Da die Welt in Schuld verloren
Und aus Gottes Liebesmacht
Der Christ ist geboren,
Will in dunkler Winterzeit
Licht und tragen beller Kerzen
Und der Hoffnung Seligkeit
Weden in den Menschenherzen.
O du müde Seele, lach
Vom Adventslicht nun dich führen!
Mach, erlöse von Leid und Hoch,
Weil dem Schein des Herzens Türen!
Glanz von ew'ger Seligkeit
Will still himmelan dich sieben —
Neben eine kurze Zeit
Sollst du vor der Krippe knien!
 Felix Leo Göderitz.

St. Niklaus.

Wdz. Unter den Tagen der Adventszeit spielt der Nikolaus-Tag am 6. Dezember eine besondere Rolle. Die Weihnachtsbelebung sich allgemein durchsetzt, vorerst das schönste Fest des Winters für die Kinder und bildet noch immer eine willkommene Vorfreude für Weihnachten. Um Vorabend des Festtags stellen die Kinder Tellerchen und Schlüttchen, meist aber ihre stolz geduzten Schuhe vor die Tür, an den Herd oder zum Fenster hinaus, damit der liebe Nikolaus etwas hineintue, wenn er auf Nachzeit vorüberzieht. Vielleicht sieht man ihn auch in leibhafter Gestalt seinen Umgang halten. Dann geht er, in einen langen Mantel gehüllt und mit einem zierlichen Bart verkleidet, in die Häuser, lädt die Kinder herein und gibt ihnen aus einem großen Sacz Kugel und Küssle, die unartigen bedient er mit einer Rute. Welekoris ist „Knecht Kuprede“ sein Begleiter. Nikolaus reitet zuweilen auch auf einem Schimmel. Darum legen die Kinder z. B. in Griechenland in die hingestellten Schuheln und Schuhe oft Hafer oder Getreide für das Pferd. „Sünner Klaus“ (heiliger Nikolaus, von Junto-heilig) soll sein Pferd füttern und die Schüssel füllen.

St. Nikolaus ist offenbar die kirchliche Verbrämung eines gläubigen und legenbringenden Tämons des germanischen Heilenglaubens. Die Gaben, die er spendet, Früchte und Lebensbaumchen, sollen Glück und Gedanken ins Haus schaffen. Wenn er nicht selten in schrecklichen und lärmenden Gestalt erscheint, so verteilt er im heidnischen Germanenglauben einen anderen Zweck, nämlich den, durch Wärme leichtmire, lebenstreidliche Wälder von Haus und Hof zu verheulen. So dient auch am Nikolaus-Tage wie bei manchen anderen Gelegenheiten und Gebräuchen des dörflichen Lebens lautstarken Knallen der Belebung böter Geister. In Schlesien machen trifler an Orten, wo eine Nikolaus-Kirche oder eine Kapelle des Heiligen stand, die Bauern an seinem Heilertag mit den Werken um seine Kapelle einen Nikolaus-Ritt, damit er das Vieh vor Unglück und Seuche behüte.

Aus dem Heilenglauben haben sich noch Weise im Überglauben unseres Volkes erhalten, die mit dem Namen des heiligen Nikolaus verknüpft sind. So sagt ein österreichisches Märchen, dass am Nikolaus-Tage die Wölfe sich zu Stubeln zusammensehen; man darf da nicht hinwinnen, sonst fallen sie in die Herde. In Thüringen ist der Glaube verbreitet, dass man Ratten vertreiben kann, wenn man am Nikolaus-Tage den Namen des Heiligen an die Türen schreibt und drei Kreuze hinzufügt.

Die Nikolausbräuche und die Vorbereitung des heiligen Nikolaus leitet man im allgemeinen aus dem wohlthätigen und kinderlieben Sinn des einzigen Bischofs Nikolaus von Myra her.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme vom 8. Dezember 1932

Spende des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspur.) Der Herr Reichspräsident hat für die Familien der bei dem Grubenunglüch auf den Delbrück-Schachten bei Hindenburg (Oberschlesien) verschütteten vier Bergleute als erste Hilfe den Betrag von 1000 RM gestiftet.

Überbetriebnahme des neuen Münchener Großsiedlers.

München. (Funkspur.) Aus Anlass der Überbetriebnahme des neuen Münchener Großsiedlers fand am Sonnabend auf Einladung des Reichspolizeiministeriums eine Pressekonferenz statt.

Aus den Nachbarstaaten.

Württemberg. Durch einen starken Sturm mit nachfolgendem Gewitter stürzender Steinschlag wurden am Donnerstag kurz nach 17 Uhr die in der Nähe unterer Kirche Wohnenden und die sich dort auf der Straße befindlichen Fußgänger erfasst. Auf der Seite der Sakristei hatte sich an der Kirche ein großes Stück vom Gelände gelöst und war herabgestürzt. Dabei durchschlugen mehrere steinerne Steine der Steinmauer das Dach der Sakristei. Glücklicherweise hielt das Gewölbe der Sakristei die Wucht der fallenden Steinmauer aus; nur etwas Ziegelwerk hatte sich gelöst. Die Ursache des Einsturzes muss erst noch festgestellt werden.

Schles. Im Bruchfeld tödlich verunglückt. Unweit von Theißen werden seit geraumer Zeit trotz Verbotes rechts der Grube Neuenbach nach „Sorge“ zu Knorpelkohlen geholt. Das Gelände ist sehr gefährlich. Nachts zwischen 3 und 4 Uhr kommen die Leute von Aue und den benachbarten Dörfern, um die Knorpelkohle „abzubauen“. Diese Tätigkeit wurde jetzt einem Einwohner aus Aue zum Verhängnis; er wurde von der Kohle verschüttet und erstickte. Man hatte das Verschwinden des Mannes bemerkt und begann sofort mit dem Rettungswerk. Nach einigen Stunden wurde der Verschüttete gefunden. Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos.

Schles. 50 Jahre „Schleizer Zeitung“. Anfang Dezember blieb die von den Buchdruckern Emil Hoffmann und Ernst Bräunlich 1882 gegründete „Schleizer Zeitung“ auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Der als Alleinherrnherr bald nach Gründung verbliebene Hoffmann baute die Zeitung aus, die 1907 an den Buchdruckereibesitzer Richard Giegling überging. Nach Verbindung mit dem „Schleizer Tageblatt“ erscheint die Zeitung seit dem Beginn des Jahres 1909 täglich. 1926 ging die Zeitung an den Sohn des bisherigen Inhabers über.

Gera. Unregelmäßigkeiten beim Wohlfahrtsamt. Beim heiligen Wohlfahrtsamt ist man schweren Unregelmäßigkeiten zweier Beamten und eines bereits aus den städtischen Diensten ausgeschiedenen Angestellten bei der Behandlung von Nachlaßfällen verstorberner Wohlfahrtsempfänger auf die Spur gekommen. Die Beamten sind sofort ihrer Amtsgeiste entthoben worden. Es steht allerdings noch nicht fest, ob es sich um Vergehen krimineller Art handelt.

* Ruffig. Die Tischen unterminieren das Deutchtum. Die wirtschaftliche Entwicklung des Sudetenlandes, soer, die wir erst fürsichtig am Hand von eintigen drostischen Beispielen berichteten, macht weitere Vorschriften. Nunmehr ist die Wohndauerabfuhr der Reichsautobahnen in Brunnendorf bei Raaben an der Elbe. Sie wird stillgelegt und ihre technische Einrichtung soll in die Autobahnen in tschechischen Landstellen verlegt werden. Die Belegbarkeit des Werkes, ebenso auch die Beamten, erhielten bereits die Rücksicht. Außerdem wird auch die Minaschule in Brunnendorf, Eigentum der Autobahnen, vollständig stillgelegt. Die Verhinderung der Autobahnzeugung aus dem deutschen ins tschechische Gebiet bedeutet im vorliegenden Falle die schwerste Schädigung von Hunderten von Bauern des Raabener Bezirks, die bisher die Rüben für die Autobahnen ge liefert haben.

Der Kriegsverrats-Projekt um den Gasangriff bei Langemard.

Leipzig. (Funkspur.) In der heutigen Vormittagsverhandlung in dem Kriegsverratsprojekt gegen den Krautführer August Höger wurde die Vernehmung der letzten fünf Zeugen im wesentlichen beendet. Sobald wurde in Gegenwart des Dolmetschers die bereits mehrfach erwähnte Aufzeichnung in dem in deutsche Hände gefallenen Tagebuch eines franz. Obersten, sowie die militärpolitischen Ausführungen des Generals Herrn in der „Revue des Bataillons“ verlesen. In beiden Fällen ist der Name des deutschen Überläufers, der den bevorstehenden Gasangriff verraten hat, mit August Höger und genauer Regimentsbeteiligung angegeben. Der Vorwiegende wies den Angeklagten erneut daraufhin, dass nur er der Überläufer gewesen sein könne, zumal er nach den einwandfreien Feststellungen der einstige General ist, der vom Regiment in der Nacht vom 18. zum 19. April abhanden gekommen sei. Der Angeklagte bestritt erneut irgendwelche verräterischen Absichten gemacht zu haben.

Sobald wurde dem Sachverständigen des Reichswehrministeriums das Wort zur Erstattung seines Gutachtens erteilt. Die Gegner, so erklärte der Sachverständige, seien durch den Vertrag gewarnt worden, wie auch aus den Ausführungen des Generals Herrn hervorgehe. Sie hätten bestimmte vorbereitete Abwehrmaßnahmen treffen können.

So sei die Belagerung in den ersten Gräben verringert worden, um größere Verluste zu vermeiden; Umgrenzung in den Streitkräften seien vorgenommen und die Nachbarabstände gleichfalls über die bevorstehende Gefahr verhindert worden. Ferner wurden die im Großen liegenden Zeiten gewarnt und über ihr Verhalten im Falle eines deutschen Gasangriffes belehrt. Damit wurde die Überredung und Schadwirkung eines soviel überlassenen weSENTLICH verhindert. Bedeutend vorsichtig sei auch der Überläufer nach den französischen Aufzeichnungen erläutert haben soll, dass die Gasflammen in den ersten Gräben eingeschlossen werden. Daburch habe sich die Auswirkung der Gasbatterien für die Gegner erleichtert. Die feindlichen Batterien brauchten nur das Feuer auf diese Gräben zu lenken, um die deutschen Vorbereitungen zu durchkreuzen. Ohne einen Vertrag wären die deutschen Verluste wahrscheinlich geringer gewesen.

Die Verhandlungen wurden auf den Nachmittag verlegt.

Zusammenfassung zwischen Poststrafwagen und Straßenbahn.

Drei Todesopfer.

Wien. (Funkspur.) Auf dem Währinger Gürtel stieß ein Poststrafwagen gegen einen Straßenbahnaufbau. Das Auto wurde vollständig zertrümmt. Drei Insassen kamen ums Leben. Eine Bäuerin wurde schwer verletzt. Auch in dem Straßenbahnaufbau gab es mehrere Verletzte.

Geschäftliches.

Wolfs Reisebüro, Berlin O. S., veranstaltet für das Weihnachtsfest eine genaue Winterport-Reise nach Saalfelden am Fuße des Steinernen Meeres. Der in der Nähe des Großglockner-Gebietes gelegene Ort hat ausgezeichnete Sportverhältnisse. Spezialprogramme verbindet das edle Österreich und dessen Vertretung in Südtirol, W. Tirol, Südtirol, Niederalptalstraße 17.

Sächsisches und Sächsisches.

Misla, den 3. Dezember 1932.

Der Berufsverband als Bildungsträger. Weder der Deutchnationale Handlungsbüroverband als Träger eines Bildungswesens anzusehen ist, das begründete gelegentlich der Ortsgruppenversammlung des Deutchnationalen Handlungsbüroverbandes in einem längeren Vortrage der Saubildungsobmann Herr Böls-Weißig. Der Redner deutete darauf hin, daß wir heute in einer bewegten Zeit leben, wie es wohl noch nie gewesen ist. Man sollte die deutsche Geschichte studieren und könne dann feststellen, daß sich unter Deutschland sehr oft in anhaltenden Krisenzeiten befunden habe. Unsere heutige Krise findet eigentlich ihren Ursprung in den engen Grenzen. Noch vor ca. 100 Jahren hatte Deutschland nur 21 Millionen Einwohner, und jetzt sind fast 3 mal so viel, nämlich 65 Millionen vorhanden. Zurückgeführt wird dieser Zustand auf den früheren Geburtenüberschuss, das Ansteigen des erreichten Durchschnittsalters, geringe Bevölkerungszustand und vor allem auf die Mündigkeit einer früheren Anzahl Auslandsdeutscher. So wurde aus Deutschland ein Industriestaat. Noch um die Jahrhundertwende konnte sich mancher Kollege selbstständig machen. Allein nach dem Kriege durchlebten wir 3 Krisen. Bis 1923 die der Krise, bis 1929 die der Sozialkrisen und heute befinden wir uns in einer der größten, es ist die des Glaubens. Es gilt Persönlichkeiten heranzubilden, wie wollen Charakter besitzen. Wir wollen verhindern, auf dem Gebiete der Literatur einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Durch die von uns durchgeföhrten Dichterabende kommen unsere edelsten deutschen Dichter persönlich zu Worte und durch unsere eigene „Danteische Verlagsanstalt“ tragen wir deutsches Kulturgut in alle Weltkreise. Der Redner kam dann zu seinen Schlusssworten, die darin gippten, daß sich in günstigeren Tagen unser Verband und auch jeder Einzelne bewahren wird. Das deutsche Volk hat 3 mal so viel schlechte Tage als gute nach der Schlacht im Teutoburger Wald gehabt. Unsere guten Kräfte sind noch vorhanden und wir wollen sie durch eigene Arbeit an uns erhalten und stärken, und wollen hoffen, daß uns die guten Tage noch erblühen mögen. — An die Ausführungen schloß sich noch eine lebhafte Ausprache.

Deutsche Hochschul-Rettoren-Konferenz in Halle. Für Sonntag, den 4. d. Ws., ist durch den Rektor der Universität Halle eine außerordentliche außerordentliche Konferenz aller deutschen Hochschulrettoren nach Halle einberufen worden. Verhandelt werden die hochschulpolitische Lage mit besond. Berücksichtigung der Vorgänge in Braunschweig, die Schaffung eines einheitlichen Studentenrechts, Werktag und Arbeitsdienst.

Wettkampf das Weihnachtsfest! Der folgende zeitgemäße Aufruf, den die Ritter eines Kirchenkreises an die große Öffentlichkeit richten, verdient es, in weitesten Kreisen verbreitet zu werden: „1. Das Weihnachtsfest gehört der christlichen Gemeinde und der christlichen Familie; es muß daher in der Kirche und im Hause gefeiert werden! 2. Die Weihnachtsfeier im Gotteshaus und im eigenen Hause darf durch keine andere Feier vorweggenommen und dadurch entwertet werden. Der Christbaum dürfte vor dem 24. Dezember nirgends brennen; daher keine Weihnachtsfeier vor Weihnachten! Vereine, die das Befehl nach einer eigenen Weihnachtsfeier haben, sollen zunächst geschlossen an einem der Weihnachtsgottesdienste teilnehmen und dann nach dem Weihnachtstagertag sich zu einer Nachfeier zusammenfinden. Will man auf eine Feier vor Weihnachten nicht verzichten, so muß sie eben eine Vorfeier sein, d. h. sie muß Adventscharakter tragen. Da brennt nur das Adventsbäumchen oder der Adventskranz, und die Tische mit Tannenzweigen und freiliegenden Lichtern gleichmäßig eindringliche und eindrückliche Zeichen für die Sehnsucht, die auf Weihnachten wartet, aber noch nicht Erfüllung hat! 3. Selbstverständlich wird es Fälle geben, in denen sich Weihnachtsfeiern vor dem 24. Dezember nicht vermeiden lassen. Über solche Feiern sollten wirklich nur Ausnahmen sein und außerdem nur an den Tagen unmittelbar vor Weihnachten stattfinden.“

VDA. Freivermerk auf den Postkarten. Die postalischen Vorschriften, wonach bei freigemachten Postkarten der Freivermerk „frei“ oder „fr.“ nicht nur auf den Postkarten (auf dem Abschnitt unterhalb des Postdrucks für die Abenderangabe), sondern auch auf den Postkarten selbst (links von der Angabe des Bestimmungsorts) niederschreiben ist, wird von den Verleihern und auch von den Annahmebeamten oft nicht beachtet. Bei Zustellung auf Postkarten, falls das Paket am Bestimmungsort eher ankommt als die Postkarte, führt das Nebeln des Vermessers auf dem Paket, das Eingehen, Erstellen und Verleihen von Nachgebühren zur Folge haben kann, oft zu unnötigen Verarbeiten, mitunter auch zu sehr unliebsamen Weiterleitungen. Das Reichspostministerium hat daher angeordnet, daß die Annahmebeamten stets auf das Vorhandensein des vorgeschriebenen Freivermerks besonders zu achten haben und daß etwa fehlende Vermessung unter Verständigung der Postleiter nachzuholen habt. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Weihnachtspostverkehr wird auf die Beachtung dieser Bestimmung besonders hingewiesen.

DR. Die Unterstützungsduer in der Krisenfürsorge. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der Präsident der Reichsanstalt in Durchführung des Erlasses über die Unterstützungsduer in der Krisenfürsorge für Arbeitslose bestimmt, daß ein Krisenunterstützter, dessen Unterstützungsperiode in der Krisenfürsorge am 27. November 1932 noch nicht abgelaufen war, Anspruch auf weitere Gewährung der Krisenunterstützung bis zum 31. März 1933 hat, soweit er die sonstigen Voraussetzungen für den Beszug der Krisenunterstützung erfüllt. Dies gilt besonders auch in den Unterstützungsstätten, in denen eine Sparzeit läuft. Der letzte Tag, an dem ein Arbeitsloser aus der Krisenfürsorge ausgesteuert wird, ist der 26. November 1932. Die Krisenfürsorge darf auch in der Zeit zwischen dem 28. November 1932 und dem 31. März 1933 im einzelnen Falle nur für höchstens 15 Wochen oder für die Woche entlastet werden, die die Präsidialen der Landesarbeitsämter festgelegt haben. Nach Ablauf dieser Frist darf die Krisenunterstützung nur auf Grund einer Weiterbewilligungsverfügung fortgesetzt werden, die einen erneuten Antrag des Arbeitslosen und eine Prüfung sämtlicher Voraussetzungen des Unterstützungsbezugs, besonders der Hilfsbedürftigkeit, zur Voraussetzung hat. In den Unterstützungsfällen, in denen die Aussteuerung aus der Krisenfürsorge nach den bisherigen Vorschriften zwischen dem 28. November 1932 und dem 18. Dezember 1932 erfolgt wäre, oder das Gutachten der zuständigen Gemeinde über die weitere Hilfsbedürftigkeit des Antragstellers noch nicht zu erlangen war, wird die Unterstützungsduer, um Schwierigkeiten zu begegnen, generell entsprechend verlängert.

Königsbrück. Nachdem er alle seine Angelegenheiten geordnet und sein letztes Bargeld in Höhe von etwa 5 Mark seiner Wirtschafterin ausgehändigigt hatte, nahm der Böttchermeister Oskar Grimm den Strud. Das war um Mitternacht. Er hatte, aber das Wirtschaften seiner Haushalterin geweckt, die die Nachbarschaft alarmierte und zur Polizei lief. Ein hilfsbereiter Nachbar schnitt den Strud durch, Grimm erwachte wieder zum

Leben und legte sich nach all der Aufregung ins Bett. Nachdem er ausgerichtet hatte, suchte er einen neuen Strud, schlief besser ab als in der Nacht und legte den Hals wieder in die Schlinge. Als die Polizei eintrang, war der Tod bereits eingetreten.

Königsbrück. Das Elektrizitätswerk Königsbrück stillgelegt. Das Elektrizitätswerk Königsbrück bat am 1. Dezember eingestellt. Die Stadt und ihre Umgebung wird jetzt nur noch vom Elektrizitätswerk Gröba mit Licht- und Kraftstrom versorgt.

Wilsdruff. Ein Sägewerk niedergebrannt. Am Freitag früh in der 3. Stunde brannte das Sägewerk von Johannes Haue an der Straße zwischen Demitz und Schmölln in kurzer Zeit vollständig nieder. Den Bemühungen der Feuerwehren der ganzen Umgebung gelang es, das angrenzende wirtschaftliche Gut des Bruders des Sägewerksbesitzers zu retten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Leipzig. Geständnis des Vatermörders Bester. Am 19. Mai d. J. wurde gegen 21.30 Uhr im Heizraum des Grundstücks Altkönigstraße 49/51 der 56 Jahre alte Hausmeister Franz Bester bewußtlos mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Im Krankenhaus starb der Verletzte. Die Erörterungen der Wörkommision ergaben, daß ein Verbrechen vorlag und der 27 Jahre alte Sohn des Hausmeisters Bester der Täterhaft verdächtig war, da auf keinen Schuh und an seinem Anzug triste Blutspuren gefunden wurden. — Dem Untersuchungsrichter ist jetzt die völlige Auflösung dieser Wörkstatt gelungen. Wille Bester hat nunmehr die Tötung seines Vaters zugestanden, will aber in Notwehr gehandelt haben, weil sein Vater ihn angegriffen habe. Nach Lage des Gerundes drohte eine Notwehr jedoch kaum in Frage kommen.

Leipzig. Ein Leichentransportauto verunglückt. Am Freitag vormittag stießen an der Ecke der Heller- und König-Georg-Straße in Leipzig-Neustadt ein Liefertraktwagen und ein Leichentransportauto zusammen. Beide Fahrzeuge stürzten um und wurden stark beschädigt. Bei dem Unfall trug der 48-jährige Chauffeur Otto Friedrich aus Leipzig schwere Kopf- und sonstige Verletzungen davon. In dem ähnlichen Fahrtwagen und Laderaum des Trauerautos eingebauten Verlorenenabteilung sahen die Putzter und die Schwester des Toten, die nach Untern (Inster) übergeführt werden sollte. Beide erlitten erhebliche Schnittverletzungen im Gesicht und wurden nach dem Tirolerinnenhaus gebracht; ihre Verletzungen sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Geraswalde. Vier Familien obdachlos. Am Donnerstag früh brach auf bisher unaufgeregte Welle im Seitenanbau des früheren Brauerei Haue aus. Das Gebäude war von vier Familien bewohnt. In einem anstoßenden Flügel befand sich noch ein Werkstattraum. Das Haue wurde mit zwei Motorrädern und mehreren Handwagen beschädigt. Die Tücher des Hauses wurden vom Haue vollständig zerstört, jedoch das Gebäude nicht mehr bewohnt.

Cheimnitz. Aufgelöste Gewerkschaftsdemonstration. Gestern nachmittag versuchten etwa 1000 im Stadtinneren demonstrierende Gewerkslose einen Zug zu formieren. Bei der Auflösung durch die Polizei kam es zu Auseinandersetzungen, wobei zwei Beamte verletzt wurden. Vier Demonstranten wurden festgenommen.

Klingenthal. 1. V. Höhe Geld- und Gefangenistrasse für Tabakfirmen. Das kiesige Gericht verurteilte den Sticker Adolf Bleidl aus Schwaderbach, der acht Hundert Vat. über die Grenze geschmuggelt hatte, zu 9300 M. Geldstrafe und wegen Bandenkrimis zu zwei Monaten Gefängnis, erstaunliche insgesamt fünf Monaten Gefängnis.

Offizielle Gemeindeverordnetenlösung zu Nürnberg

am 1. Dezember 1932.

Von der Gemeinde-Verwaltung Nürnberg wird uns berichtet:

Unter starker Beteiligung von Bürgern eröffnete GV. Vorsteher Eichler die Sitzung der Gemeindeverordneten, in der der GV. Zäpfel und Weinert entschuldigt fehlten und wobei er gleichzeitig zu Punkt 1 der Tagesordnung op. den Vorfall an den Stellvertreter Böhme übertrug, da er zur Frage der vorgenommenen Untersuchungen in der Angelegenheit des Jugendhauses selbst als Sprecher mit auftrat.

Der für den Untersuchungsausschuß bestimmte GV. E. König und Bgmstr. Bill berichteten über zwei Sitzungen des Untersuchungsausschusses, der die Prüfung der Geschäftsführung des Jugendhausverwaltungsrates vorgenommen hatte, und über eine Revisionsausführung. Seitens des Untersuchungsausschusses wird berichtet, daß eine Feststellung erwiesen hat, daß die in den Nürnberger Nachrichten erhobenen Anwürfe unrichtig sind. In der weiteren Aussprache weiß Herr GV. Leibniz zurück, daß er Urheber des Untersuchungsausschusses sei und daß er sich nicht habe von der Haltlosigkeit der gegen den Bern-Mat erhobenen Vorwürfe überzeugen lassen. Die bürgerliche Fraktion habe zu den Anwürfen um deswegen nicht Stellung genommen, weil ein Bericht über die finanziellen Verhältnisse der Jugendhausverwaltung nicht gegeben worden sei. Die Ausführungsbeleidigung beruhe auf einem Antrag von Lins. Auch heute sei man nicht in der Lage, wegen des Mangels eines Berichts Stellung zu nehmen. GV. Eichler tritt den Ausführungen von Leibniz damit entgegen, daß die linke Seite aus Gründen politischer Sauberkeit den Untersuchungsausschuss gefordert habe. In eingehenden Ausführungen kennzeichnet er die Art der Sachbearbeitung durch die bürgerliche Fraktion. Ihre Einstellung habe immer den Schluss angelassen, daß sie die Angriffe der Nürnberger Nachrichten decke. Die Stellungnahme der bürgerlichen Fraktion bei der Übernahme der Kosten für die Nebenkäfer im eingeleiteten Strafverfahren sei der Beweis. Auch in der letzten Untersuchungsaussprache hat der bürgerliche Vertreter erklärt, daß nur auf Grund des Strafgerichtsentscheides gegen die R.A.R. die Haltlosigkeit der Anwürfe erwiesen sei, nicht aber durch die Feststellungen des Untersuchungsausschusses. Herr Eichler bezweifelt die Art des Untersuchungsausschusses, als äußerste Gemeinheit. Er forderte den Schutz der Ehre, für die sich jeder anständige Mensch einsetze, auch für die Gemeindeverordneten. Auf jeder Seite gebe es Freier, die man an die große Glocke hängen könne. Ein solches Mittel politischen Kampfes werde von den linken Seiten nicht angewendet, wie es jetzt geschehen sei. GV. Leibniz entgegnet den in sehr scharfen Worten gemachten Darlegungen Eichlers, daß er diese Ausführungen nicht übernehme, weil er seine Erregung verstehe; die bürgerliche Fraktion habe mit dem Artikelschreiber nichts zu tun. Sie könne auch keine Stellung nehmen, da sie in die Verhältnisse des Jugendhauses keinen Einblick habe. Wenn der Ton, der die Sitzung beherrschte, weiter gehe, bedalte sie sich vor dem Raum zu verlassen. Man könne auch einmal die Wahlversammlung der SPD. kennzeichnen. GV. Eichler weist diese Drohung damit zurück, daß sie ihm nicht schrecke. Auch von bürgerlicher Seite seien Angriffe erfolgt. Das Blatt habe von verschlammten Straßen, dem Gemeindepolizei usw. gesprochen. Gerade die Anregung für den Rathausbau sei von bürgerlicher Seite gekommen. Zur Anfrage der Anwürfe der R.A.R. weiß er noch einmal auf den Versuch der bürgerlichen Fraktion hin, die seinerzeit eingelegte Klage zu verhindern. Bgmstr. Bill klärt das Verhältnis

der Gemeindeverordneten und Gemeinderat und erläutert die Stellung des Verwaltungsrates, der nur ein Hilfsorgan der Verwaltung sei. Der Gemeinderat habe nur die Pflicht, im Untersuchungsausschuß diejenigen Auskünfte zu gewähren, die sich auf konkrete Fälle beziehen und die zum Gegenstand der Untersuchung gemacht werden. Er werde sich künftig konsequent an diese Auskunftsverteilung halten. Was die Artikelschreiber anlangt, so hätten die Vertreter der bürgerlichen Fraktion, soweit sich ihre Wertschätzung mit der der R.A.R. decke, genügend Gelegenheit gehabt, da gegen vorzugehen, um solchen Gebaren entgegenzutreten. Die R.A.R. haben keinen politischen Anstand gesetzt, denn die verlangte Berichtigung mußte erst mit Maßnahmen erzwungen werden. Im übrigen betont er, daß die Verwaltung der Gemeinde in jeder Beziehung einwandfrei sei. Das sei ihm durch die Neuförderung und auch von anderer Stelle bestätigt worden. Das Urteil von Fachleuten sei mehr wert als von anderer Seite. — Schließlich beschließt das Kollegium einstimmig, vom Bericht des Untersuchungsausschusses Kenntnis zu nehmen und festzustellen, daß die erhobenen Vorwürfe gegen den Verwaltungsrat unbegründet sind. Entsprechend dem Vorschlag des Revisionsausschusses werden die Jugendhausrechnungen 1929 und 1930 richtiggeprüft und den Organen Entlastung erteilt.

Unter Punkt 2 der Tagesordnung nahm das Kollegium Sitzung zur Vorlage des Gemeinderates 44/1932, die sich mit der Erweiterung des Pachtvertrages mit dem Jugendhausverwalter beschäftigt. Mit Rücksicht auf notwendige größere Anschaffungen des Jugendhausverwalters wird demselben eingeräumt, daß die Gemeinde ein von ihr unabhängiges Verhältnis von 8 Jahren vollzieht. Außerdem wird der Pachtpreis ab 1. Januar 1933 auf 5 Prozent des Umsatzes herabgesetzt. Zu dieser Frage wünscht GV. Schöne Auskunft, ob der Gemeinderat die Anregung gegeben habe. Dazu wird mitgeteilt, daß der Wunsch vom Bäcker stammt. Darauf erklärt noch die bürgerliche Fraktion, daß sie den Pachtvertrag in seiner jetzigen Gestaltung für ausreichend halte. Gegen 4 Stimmen der bürgerlichen Fraktion wird die Vorlage angenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung über Sitzungnahme zu anonymer Schreiben in einer Grundstückseigenschaft. B. berichtet Bgmstr. Bill über Vorgänge, die in nichtöffentlicher Sitzung Gegenstand der Erörterung und Beschlusffassung gewesen sind. Diese Vorgänge sind in enthielten Form der Öffentlichkeit ausdrücklich gemacht worden, und er schreibt sich verantwortlich, diese Angelegenheit öffentlich zu erörtern, umso mehr nunmehr eine abschließende Regelung durchgeführt worden ist und Schaden für die Beteiligten nicht mehr in Frage kommen können. Er schildert die Entwicklung dieses Falles und weiß darauf hin, daß ein Hypothekengläubiger die Wölfe gehabt habe, wegen einer geringen Hypothek das Grundstück zur Zwangsversteigerung zu bringen, was zur Folge gehabt hätte, daß die Familie der Eigentümerin auf die Straße gesetzt worden wäre. Der Stoffstand dieser Familie wäre wesentlich vergrößert worden und die Gemeinde hätte mit größeren Aufwendungen einspringen müssen. Der Antrag des Hypothekengläubigers nachgegeben, habe der Gemeinderat dem Auslaß empfohlen, die Forderung zu übernehmen, weil nicht nur die Fürsorge für die Familie, sondern auch ein öffentlicher Interesse an dem im Verfall befindlichen Grundstück bestünde, dessen Wiederaufbau baupolizeilich entgegengetreten werden müsse, da es mitteilen in der projektierten Schulstraße liege. Die Regelung gestattete der Familie B. noch ein längeres Wohnen, und beim Eintritt des öffentlichen Interesses durch Beleidigung des Gebäudes viel eher eine Umstellung, als wenn die Familie jetzt auf die Straße gesetzt worden wäre und alles verloren hätte. Es war ein Art sozialer Fürsorge, der sich mit öffentl. Interesse verbindet. Bgmstr. Bill führt weiter aus, daß gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen bezeichnet worden. Das zeige die niedrige Gesinnung bestimmter Personen, gegen die nunmehr einmal eingetreten werden müsse. Bgmstr. Bill richtet die Frage an das Kollegium, ob gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen bezeichnet worden. Das zeige die niedrige Gesinnung bestimmter Personen, gegen die nunmehr einmal eingetreten werden müsse. Bgmstr. Bill richtet die Frage an das Kollegium, ob gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen bezeichnet worden. Das zeige die niedrige Gesinnung bestimmter Personen, gegen die nunmehr einmal eingetreten werden müsse. Bgmstr. Bill richtet die Frage an das Kollegium, ob gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen bezeichnet worden. Das zeige die niedrige Gesinnung bestimmter Personen, gegen die nunmehr einmal eingetreten werden müsse. Bgmstr. Bill richtet die Frage an das Kollegium, ob gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen bezeichnet worden. Das zeige die niedrige Gesinnung bestimmter Personen, gegen die nunmehr einmal eingetreten werden müsse. Bgmstr. Bill richtet die Frage an das Kollegium, ob gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen bezeichnet worden. Das zeige die niedrige Gesinnung bestimmter Personen, gegen die nunmehr einmal eingetreten werden müsse. Bgmstr. Bill richtet die Frage an das Kollegium, ob gegen diese Art der Regelung von seiner Seite im Auslaß Einwendungen erhoben worden seien, und da die Angelegenheit bis zum Zeitpunkt einer niedrigen Verleumderei nur Ausführungsmitgliedern bekannt gewesen sei, die Öffentlichkeit nur aus den Kreisen der Gemeindeverordneten gekommen sein müsse. Der anonyme Brief enthalte Verleumdungen und Beleidigungen, gegen die eingehalten werden müssen, um einmal die Atmosphäre zu reinigen, die von dunklen Elementen gegen den Gemeinderat betrieben werde, um sein Ansehen und seine Ehre herunterzuspielen. Es sei bezeichnend, wie die Dinge öffentlich behandelt würden. Erst unlängst sei wieder in einer bekannten Wirtschaft in der ungehörigsten Weise der Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsteher heruntergerissen und als Verbrecher und Lumpen be

Stimmb vom Tagen in Bild und Wort.



Das vorläufige Kabinett Schleicher.

Für das Kabinett Schleicher werden folgende Persönlichkeiten genannt: (Mitte) General Kurt v. Schleicher, Reichskanzler und Reichswehrminister — (oben, von links) Professor Warmbold (Wirtschaft) — Freiherr von Neurath (Außenpolitik) — Dr. Bracht (Innenpolitik) — Graf Schmerling-Rospiß (Finanzen) — (Mitte, links) von Klemming-Pastig, der Präsident der Pommerschen Landwirtschaftskammer (Ernährung) — (Mitte, rechts) Dr. Görtner (Justiz) — (unten, von links) Freiherr Els von Ribbenbach (Verkehr) — Landrat a. D. Dr. Gereke (Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung) — Otto, der Führer der Christlichen Gewerkschaften (Arbeit) — Professor Brahn (Arbeit)



Zum Gedenken an die Schlacht von Leuthen, die vor 176 Jahren — am 5. Dezember 1757 — stattfand und durch den glänzenden Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher in die Geschichte eingegangen ist: die Stellung der Gegner bei der Schlacht. Dem preußischen Heer von insgesamt 34 000 Mann stand eine fast dreimal so starke Armee von 90 000 Mann gegenüber, die durch die hervorragende Kriegskunst Friedrichs vernichtend geschlagen wurde.



Zum Gedenken an die Schlacht bei Leuthen. Das Erinnerungsdenkmal an die Schlacht bei Leuthen, eine zwölf Meter hohe Säule, die an den Sieg des Großen Friedrichs über die Österreicher mahnt.



Die diesjährige Lauchhammer Weihnachtsplakette zeigt ein Bildmotiv, das unsere so sehr auf feinliches Hofsinn gesetzte Zeit in finstigerster Weise zum Ausdruck bringt. Eine deutsche Mutter, mit behüllenden Händen ihre kleinen Kinder an sich schmiegend, schaut mit erwartungsvollen Blicken ins Weite. Die aufsteigende Sonne verheißt Zeitwende. Rauchende Kerzenstöcke, der Wunschraum Ungezählter, die mit unfehlig rastenden Händen warten und warten, grühen aus der Ferne. „Wir heißen Euch hoffen“ lautet die Inschrift. Dem Künstler ist der Ausdruck barfüßig.

gen Hoffens in dieser kleinen Figurengruppe ausgezeichnet gelungen, denn der empfindsame Dichter wird selbst hoffnungsvoll gestimmt, lädt er das kleine Kunstwerk auf sich wirken. Eine sehr finnige Weihnachtsgabe zur rechten Zeit! — Die von Fritz Hörmlein, Dresden, geschaffene 98×148 Millimeter grohe Plakette ist in Eisen gegossen und von der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. in Lauchhammer, Provinz Sachsen, zu beziehen. Der Preis beträgt bei Einzelbezug R.R. 2.25 und bei Sammelbestellungen von 25 Stück an R.R. 2.00 pro Stück zugleich Vortag und Verpackung.

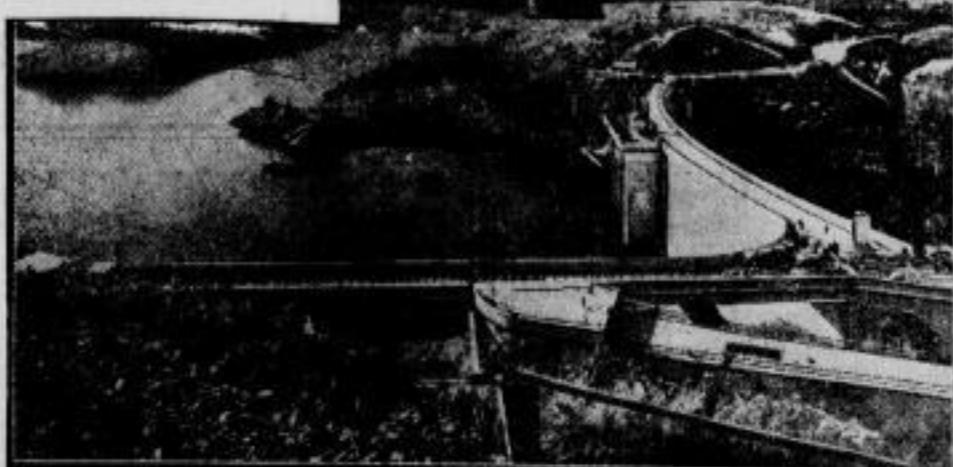


Bild Mitte unten.
Hier Hochzeiten in einer Familie an einem Tag. Ein einzigartiges Familienfest wurde in Osterode im Harz begehalten: das Ehepaar Henne beging das Fest seiner übernen Hochzeit am selben Tage, als alle drei Töchter in den Stand der Ehe traten.

Bild rechts unten.
Die Saalealtsperre eingeweiht.
Großes Saalefeld und Schloss bei Saalburg wurde jetzt die größte Talsperre des europäischen Festlandes, die Bleilochaltsperre, mit einem Haltungsvolumen von 215 Millionen Kubikmeter Wasser eingeweiht. Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf die Sperrmauer und einen Teil des neu entstandenen Sees, der eine Länge von 28 Kilometer haben wird.

Schenkt praktisch!

Große Freude bereitet:
Stoff zu einem Mantel
Kleid, Bluse oder Rock.

Ich bringe eine große Aus-
wahl in allen modernen
Stoffen, glatt und gemustert.

Ich empfehle ganz besonders:
Halbwolle, Waschsamte, Woll-
veloutine, Fleur Romaine,
Hammerschlag, Crêp Flor-
ida, Crêp Marocain,
Flamengo.

Niedrigste Preise
Reelle Bedienung
Rabattmarken Gute Ware

Emil Förster
Hauptstr. 53, schrägüb. Stadtapotheke.

Gude
redegewandtes Ehepaar!

zum Verteilen von Lebensmitteln an Urinate per
 sofort. Aufschriften an Wegener, Oskar-Schöllau.

Auch in diesem Jahre sind uns von treuen
Freunden und Söhnen reiche Spenden für
die bedürftigen Mitglieder unserer Ortsgruppe
angekommen. Wir sprechen dafür unseren

herzlichsten Dank

aus und erlauben uns, die edlen Spender
sowie alle Freunde und Interessenten unserer
nationalen Sache zu unserer am

Sonntag, den 11. Dezember 1932, nachm.
1/3 Uhr im großen Saale des Hotel Hößner
festfinden

Weihnachtsfeier

herzlich eingeladen. (Eintritt frei.)

Ortsgruppe Riesa des Landesverbandes der Kriegs-
beschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs.
Militärveterinbundes (Deutscher Reichskriegerbund
Rößnauer).



Ein neues Brillengestell

in moderner, eleganter Ausführung
ein hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk!

Lorgnetten, Luppen, Ferngläser
und alle optischen Artikel in größter
Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Dipl.-Optiker **Nathan**
Hauptstraße 33

Für den Weihnachtstisch

empfehlenswerte Bett- und Tischwäsche, Hand- und Wäsche-
tücher, Trottier-hand- und Badetücher, Hemden, Schlüppen, Unterhosen, Kinderklatschanzüge, Einlagen-
hemden, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Hosenträger,
Wohlbemden, Schals.

Habe wieder die bekannten Jahrmarktshüren zu
den billigen Preisen.

Sämtliche Rezepte für die Puppenköcheberei & Rezepte von
10 bis. an. Samt-, Luchs- und Satinrezepte für Riesen-
platten, Inlettrette u. v. m. empfiehlt

H. Brunsch bereit. Alfa Spezial-Reisehaus

Billige Weihnachtsfahrt nach Saalfelden

am kleinen Preis zu konkurrenzlos billigen
Preisen v. 25. Dec. bis 1. Febr. 8. Jan. — Ge-
jamtzeit RM. 70,- bzw. RM. 112,- einfach
aller Ausgaben von Leipzig bis Leipzig. Wieder-
holung am 14. Jan., 4. Febr., 25. Febr. — Aus-
führliche Programme gegen Rückporto durch
Wolfs Reisebüro, Leipzig C 1, Grotendorfer
Str. 7, Huf 61 846. Vertreter für Riesa a. G.:
W. Grunzels Reisebüro, Inh. Otto Opel, Niederlagstr. 17.

Frühstück, Mittag- u. Abendbrot geboten zur
Lebenshaltung; wir können und wollen diese Mahlzeiten
nicht entbehren. Die Frage ist nur, und ihre au-
treffende Beantwortung gerade in der gegen-
wärtigen Notzeit von besonderer Bedeutung: Wie
richtet sich die Speisen rath und billig her und
wie erhalten sie in ihnen aufgeweichten und
für den menschlichen Organismus wichtigen Nähr-
stoffe? — Menschliches Kosten, Kosten und
Werten mit Gute löst die Frage in der besten
Weise. Wollen Sie dies beraten lassen, dann
bedienen Sie uns bitte. Wir dienen un-
entgeltlich. Nennen Sie schon den neuen, weiß-
emailierten Zweiloch-Gasherd mit Abstellfläche
und grohem, innen emaillierten Brat- und Back-
ofen? Es kostet nur 75 Mf. und kann in geringen
monatlichen Leihverträgen bezahlt werden.

Städtisches Gaswerk Riesa, Ruf 78 u. 100

Starkes Kaffee-Einmaleins!

9 × 9 = 81

(Bitte ausschneiden
und aufbewahren.)

Bei jedem Kaffeekennner macht sich
Starkes Kaffee so beliebt,
weil es für ihn nichts besseres gibt!

Paul Starke
Hamburger Kaffee-Rösterei
am Rathausplatz.

Telefon 122.

Flürgenossenschafts-Versammlung Weida

Montag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr im Gast-
hof Seydel's. Tagesordnung: 1. Neuwahl eines
Flürgenossenschaftsvorstandes und dessen Stellvertreter,
2. Kostenbericht und Vergleichenes. Alle Mit-
glieder werden dazu erbeten.

Robert Meichner, Murr-Vorkstadt.

Vereinsnachrichten

Militärverein Gröba. Montag, am 5. 12. 1932,
abends 20 Uhr im Gasthof Große Mitgliederver-
sammlung.

Verein der Beamten der vorm. Sächs. Staats-
eisenbahnen, Dresden. Dienstag, den
6. Dezember. Versammlung im Bahnhofshotel.
Wichtige Tagesordnung.

Fechtschule Riesa. Dienstag, den 6. 12., abends
8 1/2 Uhr Aufschluß im Vereinslokal.

Gewerbeverein. Dienstag, den 6. Dez. 1932, abends
8 Uhr im II. Saal Hotel Höpfner. Vortrags-
Vortrag von Herrn Lehrer Walter Ruppert, Dresden,
über "Die Schönheiten des Elblandstein-
gebirges". Hierzu werden die Mitglieder nebst
Angéhörigen eingeladen und um guten Besuch
gebeten. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Frauenverein Weida. Mittwoch, d. 7., ab. 7 im
Vorhaus.

Sängerkranz. Montag 8 Uhr Vorstandssitzung.

Schlachthof, alle vollzählig.

Sportverein Röderau. 14 Uhr 1. Elf geg. Streben

1. Elf. 18 Uhr Röd. Elf geg. Mühlbach Anh.

Sonnabend, den 3., Sonntag, den 4., und
Montag, den 5. Dezember, veranstalte ich
in der Wohnung meiner Eltern, Bahnhof-
straße 1, eine Ausstellung meiner Arbeiten.

Grund-Christian Walther, Kunstmaler.

Schwarzer S.-Winter-
mantel, gut erb., zu vert.
Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Schiffs-
Klein-
Holz-
Drahtzaun-

Lacke für Außenanstriche

rot, grün und grau,

Isoliermaterial

für feuchte Wände.

M. Bruno Schulze, Wülknitz

Chem. u. Druckpappenfabrik.

DKW - Front

weißbla. Cabriolett, mit
2 Motoren, wenig gefahr,
ähnlich zu verkaufen durch

Cl. Aurich

DKW-
Riesa, Ruf 888.

Zu verkaufen: Regulatator,
neichl. gr. Ziegel, Pub-
lifische, Kaufmanns-
laden, Fahrbar u. w.
Zu erst. im Tagebl. Riesa.

Ernst Schäfer Nachf.

Mark 15 000

innerb. der Kreisach. Miete
noch auswärts ge- fündt.

Mark 27 000

innerhalb der Brandkasse
auf Riesaer Grundstück

ge- fündt als alleinige

Hypothek. Off. unt. N 2864

an das Tageblatt Riesa.

RH. 1000.—

auf 1. Hypothek geliefert.

Angebote unter A 2872
an das Tageblatt Riesa.

Gebild. jg. Fleiß. Mädchen
sucht Ehel.

sucht als Haus-
tochter

in gut. Hause, wo es das
Kochen erlernen kann. Kl.

Talchengel erw. Ang. erb.
u. W 2860 a. d. Tabl. Riesa.

Viehfutter spart man,

Erfröde erhöht man ganz wesentlich durch
Beifütterung von W. Brockmanns gem. Futter-
flock-Müsli-Mischung "Swerig-Marke".
Steigert die Fruchtlust enorm. Schützt vor
Anodenreizungen! — Voricht beim Ein-
fassen! — "Swerig-Marke" ist nur echt in
Originalpackungen — sole ausgewogener
Futterflock ist die "Swerig-Marke"! — Die
neueste (6.) Ausgabe von W. Brockmanns
"Ratgeber" zeigt wie man richtig, d. h. günstig
und billig füttert. — Verlangen Sie dieses
wunderlässige Delikat sofort kostenlos in unten
verzeichneten oder direkt von
W. Brockmann Chem. Fabr. m. b. o.
Betzig-Grätzsch 147.

ATA
In Küche, Wohn- und Badezimmer
bringt ATA hellen Glanz und Schimmer!
ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

In Küchen, Wohn- und Badezimmer
bringt ATA hellen Glanz und Schimmer!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

ATA auch und nicht etwa! Heute ist das Perserwerk!

Schulungstagung des Landesverbandes für christlichen Frauendienst in Sachsen.

Dresden. Der Landesverband für christlichen Frauendienst in Sachsen veranstaltete durch seine Soziale Frauenschule (staatlich anerkannte Wohlfahrtschule) und seine Evangelische Mütterschule am Mittwoch eine Schulungstagung im Andreas-Gemeindehaus. Nach begrüßenden Worten von Pastor B. Scherfth, dem Vater der Sozialen Frauenschule, sprach Dr. F. Künkel, Berlin, über das Thema: „Charakter, Wohltätigkeit und Erziehung“. Der Vortragende wandte sich gegen übertriebene Säugte und auch gegen zu weichliche Methoden in der Erziehung. In beiden Fällen wurde das Ziel der erzieherischen Arbeit nicht erreicht. Im ersten Falle führt die falsche Methode zum Widerwilligkeitsgefühl, zur Verängstigung, im zweiten Falle zur Überheblichkeit. Bei rechter Erziehung müsse man sich in das Seelenleben der Jugend möglichst weit einzuleben suchen. Von besonderer Wichtigkeit sei das Verstehen des Vorganges, wie das Kind seine Einstellung zu seiner Umwelt allmählich gewinnt. Die Lebendengänge wurden in außerordentlich instruktiven Beispielen erläutert. Die richtige Erziehung müsse beim „Wir“, der Gemeinschaft, beginnen. Die Arbeit des Erziehers am eigenen Charakter müsse zu einer „Selbstlosigkeit“ führen, in der biblisch gesprochen, kein „Oben“ oder „Unten“ vorhanden ist, sondern ein „Nebeneinander“. Dies zu erreichen sei in der Mehrzahl der Fälle nicht anders möglich als durch Christen.

In einem Preissempfang begrüßte die Landesverbandsvorsitzende, Frau Marie von Carlowitz, die Versammelten. Anschließend berichtete Pastor Scherfth über den evangelischen Mütterdienst, die Müttererholungsstätte und Mütterschulung. Der Mütterdienst umfasst insgesamt 850 Frauenvereine mit etwa 120.000 Mitgliedern. Es galt, Mütterdienst zu machen, zu erhalten und zu vertreten, Mütterkönige zu vervollkommen und zu sichern.

In einer weiteren Veranstaltung sprach Frau Marie Stephan, Vater in der Evangelischen Mütterschule Dresden, nachdem Frau Marie von Carlowitz den großen Verantwortung einen heralichen Willkommenstruß entboten hatte, und wies auf die großen Nähe materieller und geistlicher Art in weitesten Kreisen deutscher Mütter hin und legte dar, wie der evangelische Mütterdienst gegen all diese Nähe eine Überraschung bringe.

In einem zweiten Vortrage sprach Dr. Künkel über das Thema: „Charakter, Liebe und Ehe“. Der Vortragende wies eingangs darauf hin, daß er weniger über die Ehe, wie sie sein soll, sprechen wolle, vielmehr über Liebe und Ehe, wie sie sich tatsächlich darstellen. Hier heißt es: durch Gedanke zum Leid, durch das Leid zur Freude, Leid bilde den Antrieb zur Weiterentwicklung. Voraussetzung für das Gegeben einer Ehe sei die Frage, ob ein Mensch seine Sehnsucht in einer tiefen Verbindung befriedigt, ob er sich vom Nationalismus lösen läßt, oder, was richtig wäre, ob er den Mut hat, sich zur Wirklichkeit des Lebens anzupassen. Wesentlich sei die Haltung zum „Du“. Erziehung zur Ehe müsse in der Erziehung zur Menschlichkeit beginnen. In der Ehe sei ein Sichverstehen in vielen Fällen eine Frage der Höhe des Niveaus. Wenn zwei Menschen dies noch nicht erreicht haben, so stellen sich Heirungen ein, die auch durch Scheidung nicht beendet würden. Wesentlich sei zuletzt doch die gleiche Rücksicht.



Die älteren Ausgaben im Nieler Tageblatt Ihre Angebote lesen, um so besser bleiben Sie bei Kunden in guter Erinnerung.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

125
Sie hatte den Kopf leicht zurückgelehnt; ein rätselhaftes Lächeln lag um ihren zartfarbigen Mund, aus dem die Reihe der Zähne wie eine Perlenschnur schimmerte.

* * *
Am gleichen Abend noch kündigte Olaf sein Zimmer im Hotel und siedelte am nächsten Tage in ein kleines, nahe gelegenes Seebad über, daß etwa eine Bahnhustunde entfernt von dem eleganten Weltbad lag, in dem er Hiltrud mit ihrer Mutter wußte.

Hier würde er sicher sein, niemand von dieser Badegesellschaft zu finden. Der Ort hier sagte ihm auch mehr zu als das mondäne Bad mit seinen Neiden, parlender Autos, seinen ewigen Tanztees, Reunions, Turnieren und Belustigungen, die auch am Strand keine rechte Ruhe aufzumachen ließen.

Er nahm Wohnung in einem kleinen Hotel. Die Gäste hier waren gleich ihm Menschen, die weniger die Vergnügungen der Großstadt suchten, als die wahre Einsamkeit der großen Natur. Die einzigen Mitbewohner, die nicht hierher zu passen schienen, waren zwei sehr aufgeputzte laute Damen. Sie wurden wegen ihrer Art von der anderen Gesellschaft gemieden. Ihre übertriebene Eleganz, die geschminkten Gesichter dieser beiden Frauen stachen unerfreulich ab gegen die vornehme Zurückhaltung der anderen Gäste.

Die Jüngere der beiden, eine trotz ihrer Unfeinheit sehr schöne, nette Frau, versuchte gleich am ersten Tage von ihrem Frühstückspunkt aus ein zündendes Spiel mit Olaf, als dem einzigen jungen Manne im Hotel, zu beginnen.

Olaf gab sich den Anschein, als sähe er die Versuchungen der Dame nicht. Auch als sie am Strand



Der interessierende Kaufmann pflegt rechten Kundendienst, denn keine Anzeige im Nieler Tageblatt beraten die Kundenschaft schon im Markt!

höhe. Durch ihren Hintergrund — es gibt kein Davonlaufen — erzieht die Ehe zur „Wirklichkeit“. Sinn der Ehe sei vor allem: Hebung des Menschengeschlechts, somit sei sie die hohe Schule für das kommende Menschengeschlecht.

Und doch nur Pfennige!

Von Eberhard Giese.

Mr. Unter mancherlei, oft absonderlichen Umständen habe ich in meinem Leben über soziale Arbeit sprechen müssen. Vor Arbeitern und Arbeitgebern, vor Kindern und Jugendlichen, vor Lehrern und Geistlichen; auf Kreissälen, in Städten, auf dem Marktplatz, im Buchhaus, in der Familie, in Gewerkschaften, in der Kaserne, brauchen im Hebe, im Frauendorf, kurz überall, wohin Pflicht oder Einladung mich riefen.

Wenn man sich so allen wechselnden Veränderungen der Umgebung gewachsen glaubt, so wurde ich klarlich doch bang, als ich in einem Bierfester vor dem Beschwerungsverein und dem Pfennigverein als Redner auftreten sollte — Vollends fand ich mir mit meinem ernsten, nicht gerade lockenden Thema recht fehl am Platze vor, als ich in einem fröhlich geselligen Abend hinzingeriet.

Und doch! —

Ich muß gestehen: selten habe ich aufmerksamere und gebildigtere Zuhörer gehabt als an diesem Abend, der sich zu einer wirklichen, bis in die Nacht dauernden Arbeitsgemeinschaft ausweitete!

Dazu ein weiteres Bekenntnis: ich habe manches gelernt in diesem Kreis deutscher Bürgers, die mancher Selbstgerechte als „Spielbürgers“ zu bezeichnen pflegt.

Mochte es, in knappe Worte gefasst, vielleicht nur die Erkenntnis sein, die uns zum Schluss allen aufdämmerte, daß heute jeder Deutsche ein kleiner Volkskonservator ist. Die bei weitem kleinste Gruppe Deutscher studierte diese Wissenschaft an der Universität, der übrige Teil am eigenen Heim.

Heute hat das Schicksal seines Volkes irgendwie gepackt. Schließlich erkannten wir gemeinsam wieder einmal die alte, oft gehörte und erhärtete Wahrheit: „Der Pfennig macht's!“

Da war der „Räuberliche?“ — o nein! — der hochehrsame „Pfennigverein“. 80 Jahre bestand er in dieser Stadt!

80 Jahre lang zählten seine rund 885 Mitglieder an jedem Tage in die Vereinskasse einen einzigen roten Pfennig.

Das sind 8,85 RM im Jahre, 8,86 RM im Schaltjahr. — Ob das etwa ein Opfer ist, daß jeder bringen kann? Wohl ja!

Über nicht ein Opfer, das jeder bringt!

Rechnen wir aus: 885 mal 885 Pf., das gibt im Jahre 1.882,25 RM, und im Schaltjahr 8,86 RM mehr, also 1.885,90 RM. Das ist schon ein Betrag, mit dem ein Verein, der armen Menschen helfen will, etwas anrichten kann.

80 Jahre lang haben diese beschuldigten kleinen Helfer Jahr für Jahr solche Summen aufgetischt (80 mal 1.882,25 RM wären 70.896 RM). Nicht gerechnet die Spenden und Überschüsse von Veranstaltungen.

Selbst in schweren Krisenjahren noch lagen am Jahresende bis zu 2000 RM bereit.

ziemlich absichtlich ihren Bademantel vor ihm herunterfallen ließ, hob er ihn ihr zwar mit einer höflichen Verbeugung auf, ging aber weiter, ehe sie noch ihren überschwenglichen Dank ein weiteres Wort hätte folgen lassen können.

Eines Abends, schon spät, ging Olaf noch einmal zum Strand. Es war schon dunkel, nur das Meer trug noch auf seinen Wellen die Helligkeit des Tages wie eine leichte Erinnerung daran. Mit vollen Augen atmete Olaf die salzige Luft ein, fühlte den berden und doch warmen Seewind wie eine Kühlung um die Schläfen. Und schon kam ihm von der Dämme her das tiefe, gleichmäßige Rauschen des Meeres entgegen. Immer war das tiefe Rauschen Beruhigung auch des Herzens, das ihm jetzt oft so schwer und trübe war.

In dem ersten Strandkorbe, der dem Seesteg zunächst stand, ließ er sich nieder.

Vielleicht hörte er aus einem der nebenstehenden Strandkorbe Stimmen.

„Ich habe es hier bald satt“, flang die eine helle Frauensilhouette, die einen etwas schrillen und ungebildeten Tonfall hatte. Eine Kateridee von Agel, ich hier einzuzoquerten, wo sich die Füchse gute Nacht sagen. Alles alte Onkel und Tanten in dem Kaff des Hotels, kein einziger vernünftiger Mann, mit dem man einen Klirr anfangen könnte! Auch dieser junge Norweger scheint ein Eisbär, nicht zu erwärmen.“

Die andere Frau lachte etwas spöttisch auf.

„Das hat dein guter Agel schon absichtlich so eingerichtet, daß er dich hierher einquartiert hat, Vona. Hier ist er wenigstens sicher, daß du ihm nicht entweichen kannst.“

„Und er“, fragte die mit Vona Angeredete bestigend zurück, „was macht er? Lebt er vielleicht wie der teuflische Joses da drüber in dem Luxusbade?“

„Na, nu mach mal einen Punkt!“ sagte die eine der Frauen energisch. „Dass dich der Agel nicht heiraten kann, das kost du doch von Anfang an gewußt. Hauptsaache, er gibt dir immer genug Geld. Na, und wenn er den reichen Goldfisch da drüber nicht kriegt, was wird er dir dann

Davon erhielten 80 alte sieche Männer und Weiblein nicht nur eine schöne warme Weihnachtsfeier in großem Saal unter hohem Richterbaum, sondern daneben je ein Paket ins alte Sorgenstübchen gebracht mit notwendigen Wäsche- und Kleidungsstücken.

Und zu Ostern wurden 14 arme kleine Konfirmanden, die sich anschickten, den Schritt ins Leben zu tun, von Kopf bis zu Fuß eingekleidet. Also, daß ihnen und den Eltern eine schwere Sorge genommen war.

Wer kennt die 850 Seide und Spricht von Ihnen?

Niemand zahlt den Pfennig, der solches vermag!

Über vielleicht geht doch einer Seite und zieht verloren. Lenkt seine Großchen oder Warfülle und gibt. Und vielleicht zieht er höchstens tiefer den Hut, weil er sich innerlich ein klein wenig schämt oder doch gerüttelt fühlt, wenn er einmal so einen alten „Pfennigbruder“ trifft.

Wer aber das leichte Gefühl der Scham fügt überwinden will, weil er ja auch ein Volksgenosse und auch ein Bruder ist, der gebe noch heute seinen Pfennig zur deutschen Winterhilfe!

Die Ruhe in der Universität Leipzig wiederhergestellt.

Leipzig. Der Akademische Senat der Universität Leipzig hat sich am Mittwoch abend mit den Demonstrationen der nationalsozialistischen Studenten gegen Professor Kehler beschäftigt. Der Rektor der Universität gibt nun mehr den folgenden Beschluß bekannt:

„Der Artikel des Professors Kehler mit der Überschrift „Deutschland erwacht“ in der Montags-Nummer der „Neuen Leipziger Zeitung“ vom 28. November 1932, dessen Er scheinen der Senat bedauert, hat zu unliebsamen Vorfallen in der Universität Anlaß gegeben. Der Senat verurteilt aufs schärfste, daß die Studenten ihren Wider spruch gegen diesen Artikel in einer die akademischen Sitte größtlich verlegend Form zum Ausdruck gebracht haben. Der Senat mißbilligt, daß Professor Volkelt in seinem Artikel sich zu diesem Artikel in einer Weise geäußert hat, die ein Mitglied des Lehrkörpers vor den Studenten herabzu setzen geeignet ist. Solche Vorgänge sind um so bedenklicher, als die Universität entscheidenden Wert darauf legen muß, im Interesse ihrer großen Aufgabe dem politischen Kampf fernzubleiben, ges. Achselis, Rektor.“

Gleichzeitig veröffentlicht der Vorstand der Studentenschaft die folgende Erklärung: „Der Vorstand der Leipziger Studentenschaft hat die Tatsache von Protesten aus Kreisen der Studierenden gegen den Artikel des Professors Kehler „Deutschland erwacht“, gebilligt. Die Ereignisse aber, die in der Vorlesung Professor Kehlers vorgefallen sind, und die dabei vorgenommenen Beleidigungen eines akademischen Lehrers mißbilligt er ausdrücklich, und er kann die Studentenschaft mit diesen Verfehlungen Eingetauert, die der Sozietät schaden könnten, nicht identifizieren.“

Nachdem sich der Vorstand der Studentenschaft offiziell bei Professor Kehler entschuldigt hat, ist die Ruhe in der Universität nunmehr endgültig wieder hergestellt. Bereits am Donnerstag vormittag hat Professor Kehler seine Vorlesung ungestört weiterführen können.



Eine Wahrheit, die jeder inserierende Geschäftsmann alljährlich durch die Werbekraft des Nieler Tageblatts bestätigt findet.

geben können? Nichts, mein Kind. Dann ist es aus mit den schönen Kleidern, dem Bankonto und den Reisen und so. Also sei vernünftig! Wenn Agel sich erst die Kleine geangelt hat, dann wird er wieder flott sein. Dein Vater mußt du ihn aber erst in Ruhe lassen, damit nicht irgend etwas von eurem Verhältnis durchsickert — ich finde es schon sehr unvorsichtig, daß er von dort herüberkommt zu dir.“

„Na, er tut es ja auch kaum noch“, versetzte die andre übelnäsig, „in den letzten acht Tagen hat man ihn überhaupt nicht zu Gesicht bekommen. Vielleicht gondelt er mit dieser anderen jetzt rum. Mal sehen möchte ich die Gang schon, die sich da von dem guten Agel einwickeln läßt. Vielleicht fahr' ich noch mal heimlich rüber.“

„Aber Vona, bist du verrückt geworden? Wenn die Familie von deiner Existenz nur etwas ahnt, ist es mit der Verlobung Eifrig. Sei gescheit, Vona!“

Die grette Stimme der Jüngeren sagte noch etwas, und dann schwiegen die beiden.

Olaf saß regungslos in seinem Strandkorbe. Er hatte die eine der beiden Stimmen erkannt; sie gehörte jener aufdringlichen jungen Person, die ihm so deutliche Avancen gemacht. Und dieser Agel, von dem sie sprach — niemand anders konnte es sein als Agel Ivarsen. Zu deutlich waren alle Anspielungen auf ihn und den Kreis, in dem er sich drübten in dem Badeort G... bewegte; zu deutlich auch die Anspielung auf den reichen deutschen Goldfisch, nach dem er angelte.

Olaf Herz schrie auf in Gram und Empörung. Kein Zweifel, niemand anders war gemeint als Hiltrud. Hiltrud war das Beuteobjekt dieses gewissenlosen Mannes, der hier seine Geliebte einquartiert hatte, in dessen er das Herz eines Mädchens zu gewinnen suchte, das trotz vieler Fehler rein und vertrauend voll war.

Das mußte verhindert werden. Er mußte Hiltrud die Augen öffnen, oder besser, er mußte diesen Schurken zur Rechenschaft ziehen, noch ehe es ihm gelungen war, Hiltrud in seine Reise zu ziehen.

Bermisches.

Die Falschmünzer-Ausstattung im Handelsgericht. Vor der Großen Strafammer in Kassel hatte sich der 25 Jahre alte Kaufmann Franz W. aus Köln wegen Wünzverbrechens, Betrugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Im Frühjahr dieses Jahres war W. nach Verbüßung einer zweijährigen Gefängnisstrafe wegen Falschmünzer auf Freien gegangen. Er nahm in seinem Handelsgericht eine vollständige Falschmünzer-Ausstattung mit und bereiste, nachdem er die Umgebung von Köln unsicher gemacht hatte, das Siegerland, Hessen, Westfalen und Thüringen. Er nahm überall in guten Hotels Wohnung und bezahlte hier auch mit echtem Gelde. Seine Methode, sich gutes Geld zu beschaffen, bestand darin, daß er sich auf umliegende Dörfer begeb und in der Tämmerei bei Gastwirten Falschgeld in Zahlung gab. Schließlich ereilte ihn aber doch das Geschick. Als er in Bad Salzuflen in einem Hotel Wohnung genommen hatte, begab er sich in das Dorf Friedewald, wo er in keiner üblichen Weise „arbeitete“ wollte. Die Wirtin erkannte aber das Falschgeld und machte den zufällig basierenden Überläufer aus dem Friesenwald aus den Falschmünzen aufmerksam. W. erging die Flucht, konnte jedoch nach einer aufregenden Jagd festgenommen werden. Die Strafammer erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Buchstaus, fünf Jahre Eheverlust und Guläufigkeit von Polizeiautricht. Die Falschmünzer-einrichtung wurde beschlagnahmt.

Fünf Kinder durch den Einsturz eines Mauersteilers verletzt. Aus Weidenau (Westfalen) wird gemeldet: Auf dem Gelände der in Abbruch stehenden Rolandshütte stürzte ein Mauerstein der nebst einem schweren Tor noch stehen gebliebenen Umfriedung ein. Fünf Kinder, die sich aus den in seinen Angeln beweglichen Tortügeln eine Schaufel gemacht hatten, wurden unter dem Stiel begraben und trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Ein Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Überfall auf einen Eisenbahnpostwagen. Ein maskierter Räuber schlug gestern abend gegen 8 Uhr im Nebenbahnhof 15 der Strecke Kelheim-Saal a. d. Donau zwischen Bahnhof Kelheim und Haltepunkt Höfding von der Plattform des Postwagens aus das Fenster des Postwagens ein, drang in den Wagen ein, raubte eine Kassette mit 11.000 Mark Postgeldern und sprang aus dem fahrenden Buge. Den diensttuenden Postbeamten hatte er mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. Der Räuber mit Postwagen herbeigeholte Streifebiet der Reichsbahn hat mit der Gendarmerie und mit Spurhunden die Suche nach dem Täter aufgenommen.

In Böhmen verhafteter Völkergeldräuber. In einem Verkehrsautobus der Strecke Bodenbach-Königswalde wurde von der tschechoslowakischen Gendarmerie der vor den reichsdeutschen Sicherheitsbehörden gefuchte Vater Hirschmann verhaftet, der vor einiger Zeit in der Oberlausitz einen Rosinenboten überfallen und der Lohngeber beraubt hatte. Bei Hirschmann wurden noch etwa 150 Mark vorgetragen.

Einbrecher als Herrenmodepuppen. Drei junge Leute waren in ein Münchener Konfektionsgeschäft eingedrungen und hatten sich schon mehrere Kleidungsstücke angeeignet, als Anwohner aufmerksam wurden und die Polizei benachrichtigten. Die drei Einbrecher stellten sich geistesgegenwärtig als Herrenmodepuppen in die Auslage und wurden tatsächlich auch während der polizeilichen Durchsuchung der Räume nicht entdeckt. Die Diebe glaubten schon, gerettet zu sein. Da bewegte sich einer der Leute zu früh und wurde zufällig von einem Passanten entdeckt. Das Gericht verurteilte die beiden Haupttäter zu je fünf Monaten Gefängnis, der dritte Komplize, der Schmiede gestanden hatte, erhielt zwei Monate Gefängnis.

Blutiges Nachspiel zum Mord in der Hotelstraße. Vor einem Hause in der Brenzauer-Allee im Norden Berlins wurde nachts ein junger Mann in schwer verletztem Zustand aufgefunden. Als man im Krankenhaus feststellte, daß es sich um den 21-jährigen Maurer Kollatz handelt, der eine Gefängnisstrafe erhalten hat wegen Begünstigung der Reichsbanner-Mörder in der Hotelstraße, tauchte der Verdacht eines politischen Verbrechens auf. Dieser Verdacht wird auch aufrechterhalten, obwohl Kollatz selbst sagte, er habe Selbstmord verübt wollen. Er behauptete, aus Fleißsummen den Selbstmord-Vorfall unternommen zu haben. Die Kriminalpolizei verfolgt aber weiter die Möglichkeit eines politischen Nachtheates, zumal ein Augenzeugenbericht vom Bürgersteig erhob, er habe gesieben, wie Kollatz sich taumelnd vom Bürgersteig erhob, und habe gehört, wie gleich darauf ein Schuß frachte, der in die Hauswand gegangen ist. — Es wäre bei politischen Straftaten

durchaus nicht der erste Fall, in dem ein Überfallen er ablehnt, die an ihm begangene Tat durch polizeiliche Mithilfe zur Sühne zu bringen. Am Zusammenhang mit der Nachricht über diesen Unfall steht wird in Berliner Zeitungen daran erinnert, daß Kollatz in der Nähe Süderstraße auch die Nationalsozialisten belästigt habe. Filmstaaten niedergeschlagen. Ein außerordentlich bedauerlicher Zwischenfall hat sich bei einer Filmaufnahme für den im Werden begriffenen Film "Erosal von Leuthen" auf dem Truppübungsspiel in Löberitz bei Berlin ereignet. Es sollte ein Reiter-Angriff getarnt werden, als plötzlich, wohl infolge des grellen Scheinwerfer-Lichts, mehrere Pferde schau wurden und in eine Gruppe von Statisten hineinstachen, die die Infanterie darstellen. Sechs Personen wurden niedergetrampelt und zum Teil schwer verletzt. Auch ein Reichswehr-Soldat ist mit verwundet worden, der mit anderen Kameraden die Erlaubnis erhalten hatte, in der Kompanie mitzuwirken.

Großfeuer in Lübeck

Lübeck, 3. Dezember. Der Holzhoppen des Hobelwerkes Friedrichshafen am Klug-Hofen, der mit riesigen Holzvorräten angefüllt war, ist durch ein Großfeuer völlig vernichtet worden. Die Lübecker Feuerwehr, die mit sämtlichen Löschjägern angerückt war, mußte sich darauf beschränken, das Überbringen des Feuers auf die daneben liegenden Holz- und Sägewerke zu verhindern. Nach mehreren Stunden war es den Wehren gelungen, das Feuer einzudämmen und ein Übergreifen auf die in der Nähe liegenden Gebäude und Holz- und Kohlenlager zu verhindern. Ob Personen bei dem Brand zu Schaden gekommen sind, steht noch nicht fest.

Verleihungssäure bei der Agfa

Berlin, 3. Dezember. Die Justizpeilstelle leistet mit: Sellens der J. G. Farben ist Strafanzeige und Strafantrag gestellt worden zur Prüfung, ob Angestellte der J. G. Farben (Agfa) bei der Vergabe von Drauftrügeln unzulässige Zuwendungen angenommen haben. Gegen einen Vermittler von Drauftrügeln der Firma J. S. Preuß und einen Angestellten der Agfa sind Haftbefehle wegen Verdunkelungs-gefaße und Fluchtverdacht erlassen worden.

Wie hierzulande bekannt wird, soll es sich bei diesen Zuwendungen um Beträge von insgesamt ungefähr 500 000 RM handeln, die in den Jahren 1925 bis 1931 gezahlt worden seien.

Gerichtssaal.

Der Buchholzer Waffenhandels-Prozeß

Nur dem Annaberger Schöfengericth begann jetzt der Prozeß in der bekannten Buchholzer Waffenhandels-Affäre. Der Hauptangeklagte ist der Prokurist Karl Möckel aus Buchholz. Mit ihm sind 16 Personen, zum größten Teil Mitglieder der NSDAP, angeklagt. Der Prokurist gründet sich darauf, daß Möckel als Leiter der Waffenhandelsfirma E. Möckel in Buchholz an die anderen Angeklagten Waffenrüssel abgegeben habe, ohne entsprechende Eintragungen in das geistlich vorgeschriebene Waffenhandelsbuch zu machen. Den Angeklagten wird vorgeworfen, die Waffen gewuft zu haben, ohne im Besitz von Waffenerwerbschein zu sein. Zu Beginn der Verhandlung erklärten zehn Angeklagte den Gerichtsvorstand, Amtsgerichtsrat Dr. Hersch, für besiegelt. Das Gericht beschloß, die Verhandlung gegen diese zehn Angeklagten auszuführen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:

Sonntag (4), außer Unrecht: "Die Meistersinger von Nürnberg" (5 bis gegen 10). Montag, geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdner Volksbühne (ein öffentlicher Kartenausverkauf) (8 bis gegen 11). Dienstag, Unrecht B: "Der Barbier von Sevilla", Couperin-Tonsuite (7.30 bis gegen 10.45). Mittwoch, Unrecht B: "Mimi" (7 bis gegen 10.30). Donnerstag, Unrecht B: "Die lustigen Weiber von Windsor" (8 bis gegen 10.45). Freitag, 8. Sinfoniekonzert, Klarinettist: Hans Wagner

(7.30); norm. 11.30 Uhr öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdner Volksbühne (ein öffentlicher Kartenausverkauf), Nachvorstellung am Sonntag der Winterhilfe (10). Sonntag (11). Sonnabend, Unrecht B vom 10. Dezember: "Die Zauberflöte" (7.30 bis gegen 10.15). Montag, Unrecht A: "Der Waffenschmied" (8 bis gegen 10.15).

Chauspielhaus:

Sonntag (4), nachmittags 3 bis nach 5 Uhr: "O Tannenbaum"; außer Unrecht: "Nichts, trifts gefährlich" (8 bis 10.15). Montag, Unrecht B: "Florian Geyer" (8 bis gegen 10.45). Dienstag, Unrecht B: "Guten Tag will er sich machen" (8 bis 10.45). Mittwoch, Unrecht B: "Der 18. Oktober" (8 bis nach 9.45). Donnerstag, geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdner Volksbühne (ein öffentlicher Kartenausverkauf) (8 bis nach 10.15). Freitag, geschlossene Vorstellung für die Deutsche Buchgemeinschaft (ein öffentlicher Kartenausverkauf) (8 bis 10.15). Sonnabend, Unrecht B: "Nose Bernh" (7 bis nach 9.30). Sonntag (11), nachmittags 2. Sinfoniekonzert der Neustadt; nachmittags: Weihnachtliches Altarpiel; abends: "Wie die Alten jungen". Montag, Unrecht A: "Wie Wege führen zur Liebe" (8 bis 10).

Albertheater:

Vom 5. bis mit 12. Dezember. Montag: "Jugendfreunde". Dienstag: "Die Großstadtluft". Mittwoch: "360 Frauen". Donnerstag, Mary Wigman und ihre neue Tanzartweise: "Der Mo". Freitag: "Der Graue". Sonnabend, nachmittags: "Die Wunderquelle im Weihnachtswald"; abends: "Aunendreunde". Sonntag (11), nachmittags: 2. Sinfoniekonzert der Neustadt; nachmittags: Weihnachtliches Altarpiel; abends: "Wie die Alten jungen". Montag: Sinfoniekonzert Tillia "Luring": "Der Schatten".

Komödie:

Montag (5.) und Dienstag: "Uebert Sonntag". Mittwoch, Eröffnung: "Mein alter Herr". Ab Donnerstag abend: "Mein alter Herr".

Centraltheater:

Vom 4. bis mit 12. Dezember. Allabendlich 8 Uhr: Gastspiel Carl Soffel und John Hendrik: "Schwarzwaldmärkte". Sonntag (4. und 11.), 2.30 Uhr: "Schneewehnen und Rosenrot"; 5 Uhr: "Das Land des Glückes". Mittwoch (7.) und Sonnabend (10.), 4 Uhr: "Schneewehnen und Rosenrot".

Reitszentheater:

Wechsel in der Leitung des Reitzentheaters. Direktor Böckel ist aus der Leitung ausgeschieden. Es haben nun die Künstler im Verein mit Vertrauenspositionen die Leitung selbst in die Hand genommen. Das Repertoire des Theaters wird so geakzentuiert, wie es seinen Möglichkeiten entspricht, nämlich daß das Theater für die Freude der guten Operette und überhaupt der heiteren Kunst widmet kann. Die Künstlerschaft hat dabei die tollkühne Weibliche mächtigster Verführlichkeiten gefunden. Der Spielplan wird bald veröffentlicht werden. Vorbereitet wird zunächst die Neuauflösung von Leo Halls beliebter Operette "Der Idole Bauer". Auch ein Weihnachtsmärchen, das Ida Kattner inszenieren wird, befindet sich in Vorbereitung.

"O Tannebaum!" im Dresdner Schauspielhaus. Nun ist der Wäschenzauber auch in das Staatstheater eingesogen, und zwar in der Fassung echter deutscher Märchenweise. Martin Frey ist der Tänzer des deutschen Weihnachtsschlafmärchens "O Tannebaum!" Vor 20 Jahren fand in Büdiss unter der Leitung von Dr. Heuder, dem jetzigen Generalintendanten der sächsischen Staatstheater, die Uraufführung statt, und nun erlebte es auf dessen Veranlassung im Schauspielhaus seine Wiederauferstehung. Der Grundgedanke des Märchens ist das Wort: "Steite nicht nach dem Höchsten, sondern lerne dich bescheiden, siehe nicht in die Welt hinaus und vergiß nicht die Heimat, es schlägt die Stunde, in der du dich zurücklehnt." Diese Idee wird in fünf Bildern vertrüchtlicht. Ein Knabe entflieht dem Waterhause und muß als Lehrling in verschiedensten Betrieben erst Schiffbruch leiden, ehe er — durch ein Krippenspiel tief ergriffen — wieder in die Elternarmee eilt. So ist Gielen in seiner Eigenschaft als Spielerleiter, Adolf Wahns als Schöpfer der berühmten Bühnenbilder, Georg Brandt, der die technischen Einrichtungen besorgte, und Brot, Fanto, der die Trachten entworfen hat, wirken zusammen, daß Märchen mit seinen ernsten Szenen und seinem wülfichen Humor, seinen wunderbaren Erfindungen in deutscher Wälderweise zum Siege zu verhelfen. Die Hauptrolle, den in die ferne strebenden Sohn eines Hirten, spielt Lotte Weber mit einer Darstellungskunst, der man volle Unterwerfung bewundern muß. Die zahlreichen Wärmefindenden, der Dichter, der Schöpfer der gebantetenchen, stimmungsvollen Weit-Wag Conrad, und Regisseur Gielen wurden herzlich gefeiert.

Er ist kein Ehrenmann, wollte er noch weitersprechen, aber Hildegard unterbrach ihn wieder. Mit wilden Augen sah sie Olaf an.

Auso das war der Grund, der ihn hergetrieben! Sie hatte etwas anderes, Söhretes von ihm zu hören erwartet — das Geständnis seines Unrechts, seiner Neue, seiner Liebe vielleicht. Und nun wollte er nichts anderes, als den einzigen Menschen in ihren Augen herabzusehen, der sie zeitweilig ihren Nummer vergessen ließ. Wie abscheulich, wie niedrig, einen ehemaligen Jugendfreund in ihren Augen zu entwerten! Wie kam er überhaupt dazu, sich in diese Angelegenheit hineinzumischen, sich immer als ihr Schulmeister aufzuspielen? Vielleicht war sein Verhalten nichts anderes als niedrige Nachsicht? Nachdem sie ihn in Bremerschloß hatte absallen lassen, könnte er wohl dem Jugendfreunde die Freundschaft mit ihr und ihrer Familie nicht? Axel hatte ja gleich zu Beginn ihrer Bekanntschaft angekündigt, wie ungern Olaf Grifson ihn vorgestellt.

Eine Intrige war das Ganze. Eine häßliche Intrige, wie sie die einem Olaf Grifson niemals zugetaut.immer mehr entgötterte sich das Bild, das sie von ihm im Herzen getragen.

Mit harter Stimme sagte sie:

"Bitte, verschonen Sie mich ein für allemal mit Ihren Belehrungen, Baron Grifson. Im allgemeinen habe ich eine gute Menschenkenntnis und weiß, wem ich vertrauen darf. Einmal habe ich mich getäuscht — ich brauche nicht deutlicher zu werden —, aber seien Sie versichert, es wird nicht wieder der Fall sein. Und nun darf ich Sie wohl bitten, mich meiner Wege gehen zu lassen. Ich hoffe, Ihnen weder hier noch anderswo noch einmal zu begegnen."

Olaf stand noch lange da und sah auf den sonnen-glänzenden Weg, hinter dessen Biegung Hildegard verschwunden war. Armes, irregelmäßiges Kind, dachte er bei sich. Heiser Schmerz erfüllte ihn. Aber der Schmerz war fast noch ärgerlich um ihre Willen als um seine Willen.

Wortlos klang Olaf

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

f26

Elftes Kapitel.

Gleich am kommenden Tage fuhr Olaf mit dem ersten Buge von seiner Sommerfrische ab und an den Ort, in dem er Hildegard mit ihrer Mutter wußte. Er hoffte, Axel zu sprechen, ohne daß Hildegard etwas davon erfuh.

Vom Bahnhof aus rief er das Hotel Ivarsons an. Zu seinem Schrecken hörte er, daß Axel für ein paar Tage geschäftlich verreist wäre. Also blieb nichts anderes übrig, als Hildegard selbst zu warnen. Es widerstreite Olaf aufs äußerste, hinter Axels Rücken den Angeber zu spielen. Lieber hätte er ihm Auge in Auge seine ehrlose Handlungswise auf den Kopf zugesagt. Doch nun konnte er nicht anders, wollte er nicht Mischluß an dem unglücklichen Gesicht auf sich nehmen, das Hildegard drohte.

In den Anlagen dem Hotel gegenüber patrouillierte Olaf vorsichtig auf und ab. Es war jetzt die Stunde, zu der die jungen Leute gewöhnlich zum Bade gingen, während die älteren Herrschaften noch zu Hause blieben. Es lag Olaf nichts daran, Frau Melanie zu begegnen. Was er zu sagen hatte, mußte Hildegard allein gesagt werden. Nach etwa einer halben Stunde sah er denn auch Hildegard durch den Vorhang des Hotels herunterkommen und den Promenadenweg zum Strand einschlagen.

Sie ging allein. Er sah nur von hinten die schmale und elegante Silhouette ihrer Gestalt, das lichtblaue Haar, das weich unter dem weißen breitrandigen Strandkappe hervorquoll. Schmerz und leidenschaftliche Sehnsucht stiegen wieder in ihm auf. Er biß die Zähne zusammen. Würde er denn nie und nimmer über diese Leidenschaft hinwegkommen? Wo war sein Wille, mit dem er bisher immer sein Leben gelebt, auch gegen sich und seine eigenen Wünsche, wenn es nur taik. Hier durfte er nicht verlaufen!

Zu deutlich hatte Hildegard ihm gezeigt, daß sie nichts vergeben und vergessen konnte.

Hildegard schaute hastig zusammen, als aus dem Seitengange des Parks Olaf auf sie zutrat. Aber ehe sie, zitternd vor innerer Aufregung, noch etwas zu sagen vermochte, begann Olaf zu sprechen.

"Mein gnädiges Fräulein", sagte er hastig, "ich weiß, daß es Ihnen ist von mir, Sie nochmals zu behelligen. Ich habe wohl gesühlt, daß Sie nicht wünschen, von mir nochmals angebrochen zu werden, aber..."

Nun hatte Hildegard sich mühsam gefaßt. Sie warf den Kopf in den Nacken und sah Olaf mit jenem eisigen, unendlich hochmütigen Blick an, der ihn schon so oft abgeschreckt hatte.

"Es scheint, daß Sie es doch noch nicht deutlich gemerkt haben, Baron Grifson, sonst würden Sie es nicht wagen..."

"Ich muß es wagen — es geht um Sie, Fräulein Hildegard — ich möchte Sie warnen!"

"Woow!"

"Fräulein Hildegard", stieß Olaf hervor, "es droht Ihnen Gefahr von einem Menschen, dem Sie sich allzu vertrauensvoll gezeigt haben."

"Sie sprechen in Rätseln, Baron Grifson", erwiderte Hildegard lächelnd, "und ich bin nicht gesonnen, Sie länger anzuhören."

"Fräulein Hildegard", Olaf trat ihr in den Weg, "ich bitte Sie — ich muß es Ihnen sagen..."

Wie ein Schwundel erschien es Hildegard. Vielleicht wollte er gutmachen, ihre Verzeihung erbitten für die Leberbekleidet, mit der er sie damals zurückgewiesen. Ach, schon längst war ja dieser Stolz, dieser Hochmut in ihr wie eine Mauer, die zusammenstürzen würde, sowie er daran rüttelte; aber sie brachte kein Wort über die erblähten Lippen.

Und schon sprach auch Olaf weiter:

"Der junge Mann, mein Schulfreund — ich mußte ihn Ihnen damals vorstellen, er drängte mich; aber es ist keine Gesellschaft für Sie, Fräulein Hildegard..."

SLUB
Wir föhren Wissen.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 4. Dezember
Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert der Stadtkapelle Großröhrsdorf; 1. Sa.; 8.00 Der Bauernhof im Winter; 9.30 Orgelkonzert aus der Stadtkirche Großröhrsdorf; 9.00 Morgenseiter des Kirchengesangs Großröhrsdorf; 10.45 Hans Brandenburg liest eigene Prosa; 11.15 Einführung in die folgende Sendung; 11.30 Kantate zum 2. Advent: "Meine Seele röhmt und preist", von Johann Sebastian Bach; 12.00 Mittagskonzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses; 12.30 Winke für die Landwirtschaft; 14.35 Chorkonzert des Gefangenvereins aus dem Röderthal; 16.00 Eine Mutter erzählt von ihren Kindern; 16.30 Unterhaltung und Tanz; 17.45 2. Halbzeit des Lüneburger Fußballspiels Deutschland-Holland in Düsseldorf; 18.35 "Lohengrin", romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner; Dazwischen in der ersten Pause: Bild in die Zeit; in der zweiten Pause: Die Uraufführung von "Lohengrin"; 23.10 Nachrichtendienst; anschließend Zigeunermusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10.00 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms des Mitteldeutschen Rundfunks; 13.00 Presse- und Wörterbericht, Wetterdienst, Wetterhandschreibungen und Zeitangabe; 15.35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17.30-17.50 Wettervorhersage und Wirtschaftsnachrichten.

Montag, 5. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert aus Breslau; 12.00 Mittagkonzert aus Dresden; 14.30 Erwerbslosenberatung; 14.45 Claus Hermann: Dilettanten schreiben; 15.00 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrats; 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Die Ausgabe der höheren Schule gegenüber Nation und Staat; 18.30 Jahrtausend deutscher Dichtung: Minnelied; 18.50 Die Schlacht bei Leuthen; 19.00 Lieder zur Laute; 19.30 Kreis Sonnenberg in Rot! 20.00 Sinfoniekonzert; 22.10 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltung und Tanz.

Dienstag, 6. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert aus Hamburg; 10.10 Robert-Schumann-Konzert; 10.15 Gartenturnschau im November; 12.00 Virtuosen auf Schallplatten; 13.15 Unterhaltungskonzert; 14.00 Jugendliche Erwerbslose lesen und lernen in einer Leihbücherei; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Das heutige Rom; 18.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Brautkleid in der Spirit der modernen Dichterinnen; 18.30 Sprachenfunk; Französisch; 18.50 Einführung in das Gewandhauskonzert am 9. Dezember 1932; 19.00 Was leistet die Gemündung in der Jugendreziehung? 19.30 Die Entwicklung und Entwicklung des Jägers; 19.50 Volksmusik des holmannschen Jägervereins, Leipzig; 20.10 Unterhaltungskonzert; 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10 "Schlüssel und Schwell", hörtfolge "Raumburg"; 22.10 Nachrichtendienst; anschließend: Bunte Stunde.

Mittwoch, 7. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 10.10 Schulkonzert: Die Franken finden eine Furt im Main; 10.50 Dienst der Haushalte; Zeitparade Badereisen; 12.00 Mittagkonzert; 14.30 Für die Jugend: Das tapfere Schneiderlein; 15.20 Fußball-Ländercup Dörfchen-England in London; 17.10 Für die Jugend: Johann, der muntere Seifenfieder; 18.15 Das gute Buch; 18.30 Sprachenfunk; Italienisch; 19.05 Kriegerüberwindung durch Neugestaltung des Unternehmungsausbances; 19.45 Das Musikkorps des 3. Bataillons 10. Inf.-Regt.; 21.00 Blaf in die Zeit; 21.15 Von deutscher Art: Stadtkult macht frei; 22.15 Nachrichtendienst; anschließend Hermann Scheu singt Balladen; 23.00 Max vom Schillings-Stunde.

Donnerstag, 8. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 8.00 Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender; 10.10 Schulkonzert: "Deutsche Bilder an der Wolga"; 12.00 Aus unbekannten Opern 13.15 beliebte Melodien; 14.30 Schule und Erwerbslosigkeit; 15.00 Luftfahrt-Bücher; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Hausgymnastik im Winter; 18.15 Steuerzuhilfe; 18.30 Sprachenfunk; Spanisch; 18.50 Mit dem Kraftfahrzeug vom Herbst zum Frühling; 19.05 Die handwerklichen Traditionen in der deutschen Arbeitsschule; 19.30 Paul-Linde-Nouvelles-Abend; 20.10 Zum 100. Geburtstag von Björnsteiner Björnson; 20.45 "Ueber unsere Kraft": zweiter Teil des Schauspiels von Björnsteiner Björnson; 22.15 Nachrichtendienst; Kunstuhr.

Freitag, 9. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 10.10 Schulkonzert: Eine Seemannsverhandlung; 12.00 Mittagkonzert; 14.30 Künstlerische Funkverlufe; 15.15 Dienst der Landfrau; Vorweihnachtsfeier; 16.00 Vegetationskalender für Dezember; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Romane aus dem Norden; 18.00 Menschen besuchen das Atelier eines Bildhauers; 18.25 Sprachenfunk: Englisch; 19.00 Berufshilfe für Abiturienten; 19.30 Volkslieder; 20.00 Worüber man in Amerika spricht; 20.15 "Edermann" hörtspiel in vier Bildern; 21.15 Biele und Held im Lied der Hitler; 22.15 Nachrichtendienst; anschließend: Tanzmusik.

Sonnabend, 10. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 12.00 Unterhaltungskonzert; 13.15 Wärme und Walzer; 14.00 Junferberatung; 14.20 Arbeitsmarktbüro des Landesarbeitsamtes Sachsen; 14.30 Rundfunkstudie: Spielen und Basteln; 15.15 "Abreise-Kalender"; 16.00 Mußberatung der Fliegerei; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Junge Menschen berichten über ihre Berufswahl; 18.30 Deutsch: Ist das wirklich so furchtbar wüllich? 18.50 Gegenwartslektion; 19.00 In Ludwig Klages 60. Geburtstag; 19.30 Weihnachtsfeier; 20.00 Bunter Abend zugunsten der Winterhilfe; 22.05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungskonzert.

Sonntag, den 4. Dezember

Berlin - Stettin - Magdeburg

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert aus Breslau; 12.00 Mittagkonzert aus Dresden; 14.30 Erwerbslosenberatung; 14.45 Claus Hermann: Dilettanten schreiben; 15.00 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrats; 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Die Ausgabe der höheren Schule gegenüber Nation und Staat; 18.30 Jahrtausend deutscher Dichtung: Minnelied; 18.50 Die Schlacht bei Leuthen; 19.00 Lieder zur Laute; 19.30 Kreis Sonnenberg in Rot! 20.00 Sinfoniekonzert; 22.10 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 7. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert aus Hamburg; 10.10 Robert-Schumann-Konzert; 10.15 Gartenturnschau im November; 12.00 Virtuosen auf Schallplatten; 13.15 Unterhaltungskonzert; 14.00 Jugendliche Erwerbslose lesen und lernen in einer Leihbücherei; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Das heutige Rom; 18.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Brautkleid in der Spirit der modernen Dichterinnen; 18.30 Sprachenfunk; Französisch; 18.50 Einführung in das Gewandhauskonzert am 9. Dezember 1932; 19.00 Was leistet die Gemündung in der Jugendreziehung? 19.30 Die Entwicklung und Entwicklung des Jägers; 19.50 Volksmusik des holmannschen Jägervereins, Leipzig; 20.10 Unterhaltungskonzert; 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10 "Schlüssel und Schwell", hörtfolge "Raumburg"; 22.10 Nachrichtendienst; anschließend: Bunte Stunde.

Mittwoch, 7. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 10.10 Schulkonzert: Die Franken finden eine Furt im Main; 10.50 Dienst der Haushalte; Zeitparade Badereisen; 12.00 Mittagkonzert; 14.30 Für die Jugend: Das tapfere Schneiderlein; 15.20 Fußball-Ländercup Dörfchen-England in London; 17.10 Für die Jugend: Johann, der muntere Seifenfieder; 18.15 Das gute Buch; 18.30 Sprachenfunk; Italienisch; 19.05 Kriegerüberwindung durch Neugestaltung des Unternehmungsausbances; 19.45 Das Musikkorps des 3. Bataillons 10. Inf.-Regt.; 21.00 Blaf in die Zeit; 21.15 Von deutscher Art: Stadtkult macht frei; 22.15 Nachrichtendienst; anschließend Hermann Scheu singt Balladen; 23.00 Max vom Schillings-Stunde.

Donnerstag, 8. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 8.00 Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender; 10.10 Schulkonzert: "Deutsche Bilder an der Wolga"; 12.00 Aus unbekannten Opern 13.15 beliebte Melodien; 14.30 Schule und Erwerbslosigkeit; 15.00 Luftfahrt-Bücher; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Hausgymnastik im Winter; 18.15 Steuerzuhilfe; 18.30 Sprachenfunk; Spanisch; 18.50 Mit dem Kraftfahrzeug vom Herbst zum Frühling; 19.05 Die handwerklichen Traditionen in der deutschen Arbeitsschule; 19.30 Paul-Linde-Nouvelles-Abend; 20.10 Zum 100. Geburtstag von Björnsteiner Björnson; 20.45 "Ueber unsere Kraft": zweiter Teil des Schauspiels von Björnsteiner Björnson; 22.15 Nachrichtendienst; Kunstuhr.

Freitag, 9. Dezember

Leipzig-Dresden

6.15 Funkgymnastik; 6.35 Frühkonzert; 8.00 Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender; 10.10 Schulkonzert: "Deutsche Bilder an der Wolga"; 12.00 Aus unbekannten Opern 13.15 beliebte Melodien; 14.30 Schule und Erwerbslosigkeit; 15.00 Luftfahrt-Bücher; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Hausgymnastik im Winter; 18.15 Steuerzuhilfe; 18.30 Sprachenfunk; Spanisch; 18.50 Mit dem Kraftfahrzeug vom Herbst zum Frühling; 19.05 Die handwerklichen Traditionen in der deutschen Arbeitsschule; 19.30 Paul-Linde-Nouvelles-Abend; 20.10 Zum 100. Geburtstag von Björnsteiner Björnson; 20.45 "Ueber unsere Kraft": zweiter Teil des Schauspiels von Björnsteiner Björnson; 22.15 Nachrichtendienst; Kunstuhr.

Sonntag, den 4. Dezember

Berlin - Stettin - Magdeburg

6.20 Advent-Morgenfeier. — 15.20: Vom Einfall zum Monstrum. — 15.35: Orgel-Konzert. — 15.55: Heitere Lieder. — 16.15: Wir machen eine Treibjagd mit. — 16.30: Orchesterkonzert. — 17.30: Gegenwartsfragen der Sozialpolitik. — 17.45: Sport-Jugendstunde. — 18.05: Balladen für Kinder. — 18.30: Das neue Buch. — 18.40: Hängt denn das Glück der Frau wirklich von der Ehe ab? . . . — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 19.15: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Orchesters Berlin. — 21.35: Ferdinand Lajalle. — 21.50: Jähnmal Jubiläum auf Schallplatten. — 22.20: Zeitanfrage usw. — Danach bis 24.00: Tonjamst. — 24.00: Wiederholung: "Waldsieden." Lustspiel von Ludwig Thoma.

Mittwoch, 7. Dezember

Leipzig-Dresden

6.20 Advent-Morgenfeier. — 15.20: Vom Einfall zum Monstrum. — 15.35: Orgel-Konzert. — 15.55: Heitere Lieder. — 16.15: Wir machen eine Treibjagd mit. — 16.30: Orchesterkonzert. — 17.30: Gegenwartsfragen der Sozialpolitik. — 17.45: Sport-Jugendstunde. — 18.05: Balladen für Kinder. — 18.30: Das neue Buch. — 18.40: Hängt denn das Glück der Frau wirklich von der Ehe ab? . . . — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 19.15: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Orchesters Berlin. — 21.35: Ferdinand Lajalle. — 21.50: Jähnmal Jubiläum auf Schallplatten. — 22.20: Zeitanfrage usw. — Danach bis 24.00: Tonjamst. — 24.00: Wiederholung: "Waldsieden." Lustspiel von Ludwig Thoma.

Montag, den 5. Dezember

Berlin - Stettin - Magdeburg

8.20: Advent-Morgenfeier. — 15.20: Vom Einfall zum Monstrum. — 15.35: Orgel-Konzert. — 15.55: Heitere Lieder. — 16.15: Wir machen eine Treibjagd mit. — 16.30: Orchesterkonzert. — 17.30: Gegenwartsfragen der Sozialpolitik. — 17.45: Sport-Jugendstunde. — 18.05: Balladen für Kinder. — 18.30: Das neue Buch. — 18.40: Hängt denn das Glück der Frau wirklich von der Ehe ab? . . . — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 19.15: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Orchesters Berlin. — 21.35: Ferdinand Lajalle. — 21.50: Jähnmal Jubiläum auf Schallplatten. — 22.20: Zeitanfrage usw. — Danach bis 24.00: Tonjamst. — 24.00: Wiederholung: "Waldsieden." Lustspiel von Ludwig Thoma.

Mittwoch, 7. Dezember

Leipzig-Dresden

6.20 Advent-Morgenfeier. — 15.20: Vom Einfall zum Monstrum. — 15.35: Orgel-Konzert. — 15.55: Heitere Lieder. — 16.15: Wir machen eine Treibjagd mit. — 16.30: Orchesterkonzert. — 17.30: Gegenwartsfragen der Sozialpolitik. — 17.45: Sport-Jugendstunde. — 18.05: Balladen für Kinder. — 18.30: Das neue Buch. — 18.40: Hängt denn das Glück der Frau wirklich von der Ehe ab? . . . — 18.55: Die Kunst-Stunde teilt mit . . . — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. — 19.15: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Orchesters Berlin. — 21.35: Ferdinand Lajalle. — 21.50: Jähnmal Jubiläum auf Schallplatten. — 22.20: Zeitanfrage usw. — Danach bis 24.00: Tonjamst. — 24.00: Wiederholung: "Waldsieden." Lustspiel von Ludwig Thoma.

Sonntag, den 4. Dezember

Berlin - Stettin - Magdeburg

9.30: Menschen in Rot. — 10.10: Schulkonzert. Aus deutschen Kriegsbüchern. — 12.00: Schulkonzert. Englisch für Handelschulen. — 15.00: Verbilligte Produktion in der Viehhaltung. — 15.45: Wer sind Ihnen. — 16.00: Lehrerlichkeit und Jugendbüchertum. — 16.30: Roman. — 17.30: Die Erneuerung des gesellschaftlichen Sinnes. — 18.00: Wissenschaften mit unsichtbaren Partnern. — 18.00: Der Wolfspunkt.

Mittwoch, 7. Dezember

Leipzig-Dresden

9.30: Menschen in Rot. — 10.10: Schulkonzert. Aus deutschen Kriegsbüchern. — 12.00: Schulkonzert. Englisch für Handelschulen. — 15.00: Verbilligte Produktion in der Viehhaltung. — 15.45: Wer sind Ihnen. — 16.00: Lehrerlichkeit und Jugendbüchertum. — 16.30: Roman. — 17.30: Die Erneuerung des gesellschaftlichen Sinnes. — 18.00: Wissenschaften mit unsichtbaren Partnern. — 18.00: Der Wolfspunkt.

Sonntag, den 4. Dezember

Berlin - Stettin - Magdeburg

15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrägt in den Apotheken in Riesa, Großenhain, Lommatzsch, Strehla, Gröditz und in allen anderen Apotheken in den umliegenden Städten. — Hachter

gebante im "Wilhelm Tell". — 19.00: Behandlung und Kontrolle von Kartoffeln und Rüben in Miete und Keller. — 19.25: Vierter Teil: "Gute Technik". — 19.40: Zur 175. Wiederkehr der Schlacht bei Beuthen (5. Dezember 1757).

den Gerichtsbehörden unter abstrittlicher Witterung bestes entsprechendes Inhalts der gegenwärtigen Best-
ordnung Solches bekannt zu machen, insgleichen da-
für, daß durch Abgabe und Übernahme der auf die
seitlichen Jurisdictionsschärfen Bezug haben-
den Akten von, sowie durch Benachrichtigung und Be-
zeichnung der Befolgsigen, in gleicher durch öffent-
liche Bekanntmachung der Gedachten Veränderung
und sonst die befohlene Maßregel offenhalten in
Geltung gelegt werde, gehörig betreut zu sein und
den Erfolg seiner Zeit mittelst von der Amthaupt-
mannschaft und den beteiligten Gerichtsbehörden zu
erfahrenden Berücksichtigung anzuzeigen.

Dresden, den 27. März 1850.
Ministerium der Justiz.

Res. Dr. Schünfuss.

Über vor diesem bedeutsamen Bescheid ergang fol-
gende Ministerial-Einschließung zur Sache des neuen
Riesaer Gerichtsgerichtsamt:

"Der zum Justiziar des in Riesa zu errichtenden
königlichen Gerichts erm命ete vorläufige Stadtrichter
zu Riesa, Herrmann Ehrenreich Otto ist am gestrigen
Tage zu seiner neuen Funktion vor dem Justiz-
ministerium verpflichtet worden.

Zudem die Amthauptmannschaft zu Döbeln (Eing.
des Beschlusses am 14. 4. 1850 bei der Hh. Hofr.) und
das Amtsamt Weissen unter Bezugnahme auf die
Bestordination vom 27. vorjährigen Monats davon hier-
durch in Kenntniß gesetzt werden, nimmt man Ber-
einigung, den genannten Kommissarien gleichzeitig

die für das eingangs Gedachte Gericht bestimmten
Siegel, seitwegen in einem Urkunden-
einem Sammelsiegel und
einem Siegelsiegel

wie folgen hierauf in den Akten III, 3, 11 der
Justizialministerium mehrere Abschriften der vom
Betr. der zum ehemaligen Patrimonialgerichte in
Riesa anteilige gehörenden Ortsgerichte in Zwickau
und Mühlberg mit den Gerichtssämlern in Zwickau
und Mühlberg, sowie Ausfertigung des Amthaupt-
manns Greifswald von Geld und Anordnungen des
Justizialministeriums, die jedoch weniger von Interesse
sind.

Mit dem 1. Mai 1850 beginnt Tonach daß neue
Rat. Gäßl. Gerichtsamt Riesa seine Tätigkeit als zu-
nächst Gemeinde Riesa und Gerichts- und Verwaltungsschürze
des Staates in dem ihm damals ein wenig vom
gerügtigen abweichenden Bezirksumfang unter nord-
sächsischen Pflege.

Endlich folgt.

Von Fleischkern und Bücken.

Der letzte Weltkrieg hatte in der Sache von ihnen den
Influsse, die mit den Gelehrten von Kreis und Glashütte in
Sondern solle die Fleischkern / den Glashüttern angenommen /
um. Alle Schafft / Edipps / so die Fleischkern weisen /
solien an denselben Ort beschäftigt / und an andere
Ort nicht verlaufft werden / beg verlust des Geldes /
was aus dem verlaufften Vieche beläßt wird. Wir
wollen auch, daß in unseren Landen an allen Orten
ein Fleisch / Fleischgewicht / kann solle / wie wir den
Reichen der Städte Jenina / Wittenburg / Seelmar /
Gotha / Eisenach / Sonnefeld / Weinfeld / und Coburg /
Progen dagestelllet / bei denen ihr andern auch be-
sonderlich ebenfalls sich an das Justizamtministerium mit
dem Begehr beendet hat, ihm bei der Klingefällung
der Fleischkner über vier Schoden / nach eröffnung des
Kriegs - gebots / ein kleiner Gewicht / hat den joul-
dos Schloßt eingelagert und verfolten werden. Es
sollten auch die Mäthe in Städten Gewalt haben / ben
Fleischkauft / so oft es kostet ist / im Jahr zu ver-
dern, aber die Art verarbeitet jedoch und über die Zeit,
so daß sie werden erfolgen können, sich noch Ent-
söhnung vorbehalten müsse.

Es gab aber eine Zeit in den Reichen Landen, die auch
da waren solche Gespangenheiten eine alltägliche Er-
scheinung, da wurden Waren nur kontingenziert ab-
gegeben. Das war, wie ich einer Polizeiordernung vom
Jahre 1589 für das Warthaufmann Weissen ent-
nehme, besonders beliebt bei den Fleischern, die auch
gern das Fleisch an eine gewisse Gattungende Rund-
schafft verhoben — eine Erziehung, die die heutige
Generation noch recht gut aus der Zeit der zwangs-
bevirthaltung der Lebensmittel kennt.

Diese angeführte Polizeiorderung befiehlt, daß
alle das jenseit so von Döbeln / Greifswald / Crivener /
Zehden / Schmeinen und dergleichen geschlachtet wird
/ an den Städtenmerkten / oder andern Tagen in der
Stadt in die offene Fleischkordel solle getragen und
nicht heimlich in Hausein / sofern es doch noch häufigen Zier /
wie es jeder Zeit durch die verordnete Fleischkordel
/ beim einfallt nach / beschafft verlaufft. / Es werte
Gesetz im Hans ferner / Darinnen soll der Bürger-
meister nachprüfung an ihun macht haben. Desglei-
chen solle den Leuten nicht aufzuerdringen werden /
neben einen ißlichen viertel Pfennig / die Röpp / Ge-
schäft der an Wörttern nicht überzeugt noch beschwert werden.

— II.

Druck und Verlag von Ganger u. Winterlich. Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Ullmann. Preis.



Zettel zur Geschichte der Seimatforschung und des Seimatshufes.

Griffat in jüngster Folge als Beitrag zum Histor. Tageblatt unter Mitwirkung des Berndt. Schmid und an Dostzsche weiter.

Mr. 51 Riesa, 3. Dezember 1932 5. Jahrgang

Das Ende des Patrimonialgerichts in Riesa und die Errichtung eines königlichen Gerichtsamtes in unserer Stadt.

Eine Sammlung von Originalberichten aus dem Freiherr. von Weiß'chen Privatarchiv
sowie aus dem Archiv der Amthauptmannschaft Großenhain als Beitrag zur engeren Geschichtskunde.

(Fortsetzung.)

Da ferner die bei dem Patrimonialgericht
zu Riesa angestellten beiden Copisten Vörlster
und Stöbel nach Übersnahme der Gerichtsbar-
keit im Staatsdienste angestellt oder beauftragt zu
werden geheten haben, so will das Justizamtministerium
ähnlich über deren periodische Gerichtstätigkeit und Ge-
fährdung näher unterrichtet sein und sieht hierüber
bei obiger Gerichtsverwaltung begeistert durchzufolgen-
den Aften der Gerichtsfreizeit, beffen Liebes-
auslösung des Amthauptmanns Freiherrn von
Weiß über die Gewissen zu referirenden Dienst-
leistungen", welche nach seiner Erklärung Bl. 297 der
nebst einer Dienstinstanz und mit Erhaltung
der Aften der Gerichtsfreizeit hinterbliebenen
Vorlesung in den Staatsdienst in der bisherigen Funktion
vorausgelegt, ihm, dem bisherigen Gerichtsbeamten,
fortzuleisten haben soll. Es ist daher der Amthaupt-
mann Freiherr von Weiß zu vertrauen, sich hier-
über bestimmter auszuprägen, und wird über den
Erfolg anderweiter berichtlicher Anzeige entgegen-
gehen.

Dresden, am 5. Januar 1850.

Ge. Dr. Zichlinska.

(Eingeg. am 20. 1. 1850 bei der Hh. Gr.-Rath.)
Aus diesen letzten Schreiben ist zu ersehen, daß
der Frhr. v. Weiß-Riesa gewisse Dienstleistungen
des Gerichtsdieners hinfort weiterhin liefern wollte;
die Art dieser Dienste war aus den benötigten Quel-
len nicht näher zu erkennen; sie werden so wichti-
ger Art auch nicht gewesen sein.

„Das Amthauptamt Riesa erhält das Ministerium folgenden, für
die Errichtung des Riesaer Gerichts am 17. Okt. 1849
auf Blatt 7 der Originalakten im Archiv zu
Großenhain ist im weiteren vermerkt:
„Das Ministerium der Justiz hat ersehen, daß
von der neuen Amthauptmannschaft des Dresden-
er Kreisdirektionssbezirks und dem Kreisamt Weiß-
hau in Folge der Verordnung vom 17. Okt. 1849
fiber die in Betreff der Kaufsfehlstellen Uebernahme der
Gerichtsbarkeit des Rittergutes Riesa auf den Staat
angefallenen Kostenförderungen mittelst Vertrags vom
17. November v. 3. anzusezt worden ist.

richtsherrheit des Erb- und Klosterstaates Preußen und sonst unteren 17. November 1840 und 16. Februar 1850 erlassenen Verträge Seine Entstehung nun mehr in folgendem Jugehen.

Bundesamt für
Statistik

14

die von der Städtegemeinde zu Stieza und dem seit-
herigen Patrimonialgerichtsherrn nach Bl. 18 füg. der
nebst einer Inschriftion hier wieder beiliegenden
alten Rep. vi No. 68 Litt. B. rätschlich der Ge-
richts- und Gefängnislofale und Gerichtshöfen be-
spezien Nachrichtungen unter Vorbehalt wegen des
vom Globusverordnungsrath angebotenen Baues zu
Erweiterung der Gerichtsstube, von dessen Ausfüh-
rung zur Zeit jedoch noch abgesehen wird, nach dem
Gesuchten der Kommissoren im vorigen Bericht,
allenthalben genehmigt, und es ist nunmehr die vor-
gesuchte Gerichtsschafft in ihrem jetzigen Umfang
nach Anleitung der in der Verordnung vom 17. Okt.
1849 getroffenen Bestimmung mit allen Ein- und Zu-
gehörungen an Alten, Urkunden, Gerichtsbüchern,
Depotien, Gerichtssiegen usw. für den Staat in dem
Königreiche, doch solche vom 1. Mai dieses Jahres
(1860) an auf letzteren übergeht, zu übernehmen, gleich
aber auch Sorge zu tragen, daß die nach dem
Berichte vom 17. November 1849 bei den Grotitätern
und sonst erforderlichen Verstellungen und Einrich-
tungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte, von no-
ch mit Widerhöchster Genehmigung die belegte Ge-
richtsherrlichkeit provisorisch durch das in Stieza zu er-
richtende fände. Gericht ausgeübt werden soll, an-
noch getroffen werden, damit die Rechtsanfeit des Be-
richts ohne Hinderniß rehzeitig beginnen kann.

四

in Griechenland dem zeitlichen Nachwuchs nach § 18 ff. der wieder beiliegenden Rätselkästen ge- wittert. Vorbehalt wegen bestimmen angebotenen Soanes zu rühe, nun diesen Ausführungen abgeschlossen wird, nachdem im vorliegenden Vertrag, es ist nunmehr die vorherige Zeitverlängerung umfangreicher Begehung vom 17. Okt. 1899 mit allen Ein- und Zusatzfristungen, Berichtsbüchern, Formularn für den Zustand in dem Maß auf dieses Jahr geschieht, zu übernehmen, ausgetragen, daß die nach dem 1899 bei den Doktoritäten verstellungen und Einrich- tungen Zeitpunkte, von wo an einigung die befolgte Gesetzgebung das in Griechenland erlaubt werden soll, ansetzt die Wirtschaftlichkeit des Be- seitig beginnen kann.

vorangestellte Rückfrage genommen werden mag —, so wie deren Entlohnung bleibt dem Justitior überlassen.

Zu Berufssärzlichen Geschäften sind die bisher bei den Berichten zu Reise gebrauchten Berücksichtigungen zu verneinen und an folchem Beruf für das königl. Gericht in Pflicht zu nehmen.

3,

Die Stelle des Justitiars haben seine Königl. Majestät dem vorherigen Stadrichter zu Leisung Hermann Ehrenreich Etto an übertragen nämlich geruhet seinen Dienstleistungen dabei auf Geschäftshand Zholer —“ fixe Bezahlung jährlich, neben der er nur noch die Verjöhnungs- und Tageshöchstentgelungen und sonstigen Separationshöchstentgelungen sowie bergleichen in einzelnen Fällen Rottabat findt, als Vergütung für Dienstaufwand zu bezeichnen hat, festgesetzt worden ist.

Es ist auch wegen Ottos Verpflichtung zu dieser Stelle vor dem Justizministerium das erforderliche bereits verfügt worden, und wird derselbe bei dieser Gelegenheit angewiesen werden, wegen seiner Einweihung bei den Kommunoren sich anzumelden.

Als Kopist und Porteleinnehmer, auf Grund und Hypothekenbuchführer wird mit dem Vorbehalt einer zweckfähiger Dienstauführung und unter

111

liger Belösung lährlich

Zier Prozent Anteil an den wirtlich eingehenden Berichtsgebühren und der Sparte Lasse des Berichts liegenden Staatsgelbten stehenden, zu überhaupt 150 Thalern — „“ lährlich im eigentlichen Einkommen gerechneten Dienstes ruhes, der zeitberige Berichtsgeblieben

Fräulein Ernst Förster,

gleich unter Weittragung der Mittwochsschrift der depositen angefeiert, wogegen jedoch derselbe noch vor einer Beprüfung eine Dienstaustion von einhunderttausend Thalern — —

Die Gerichtsregel, sowie der erforderliche Be darf an schematischem Papier für das neue Gericht werden den Kommissarien durch das Sportleistungskatologe gestellt werden, während man denselben in dem angefügten Rennordnungh \odot eine Sammlung allgemeiner Anordnungen, welche von dem Gericht zu Riesa ebenfalls zu befolgen sind, zur Ausführung an den Juristin geben lässt.

und eingebauete die Fronhoefe und die vorhandenen
Gebäuden und Waren aller Art vollständig
Geburten in doppo aufzunehmen, von den Betriebs-
tigen gehörig zu vollen und berüthlich anzuer-
tennen, auch von diesen Inventorien je ein Exemplar
anher einzurichten.

Die beim Gericht verbleibenden Inventarver-
zeichnisse aber sind durch Nachtragung der häufig neu-
angekauften und Anwerfung der in Abgang kom-
menden Gegenstände fortwährend in gehöriger Ord-
nung und Vollständigkeit zu erhalten.

Die Belebung jährlich
Hier Prozent Ratheit an den wirtlich eingehenden
den Gerichtsgebühren und zur Sportelkasse des
Gerichts liegenden Stadtselbtern —“ jährlich
stehenden, zu überhaupt 150 Thaler —“ jährlich
im eigentlichen Einkommen berechneten Dienst-
nuges, der seitherige Gerichtsgebeit
Friedrich Kraft Zörler,
gleich unter Übertrogung der Ritterwohnung der
Sporten angestellt, wogegen jedoch verstellte noch vor
der Verpflichtung eine Dienftauktion von
Einhundertfünfzig Thaleru —“
in einsbar inländischen Staats- oder deren gleich-
stehenden anderen Kreisstädten, welche mittelst
speziellen Gefercheinis zur Rationalkasse alther ein-
stehen ist, zu bestellen hat.
Was die Funktion des Sportelkontrolleurs hier-
zu anbelangt, so mög folde einzuseilen und bis auf
höhere Anordnung einem Sohnfreibet und zwar zu-
lässt dem oben ad. 2., genannten Kraft Ferdinand
Bilstein, der nicht zwei anderen geeigneten Personen,
als dem Mittel der Ritterwohnung geben den anthei-
gen Benutz der vorbereiteten Käffigungsgebühren auf
sas Gerichtsbeißer verpflichtet und verwendet werden
müssen, übertragen und ihm, solange er die Sportel-
kontrolle führt ebenfalls, wie beim Sporteleinnehmer,
ne Sportel- und Straßelber-Zantiane, jedoch nur
die Höhe von Dreit Prozent und als bloße Remun-
eration gewährt werden.
Die Stelle eines Gerichtsbeamtes auf Frohs und
Von endlich hat das Justizministerium mit eben-
falls vorbehaltener einvierteljähriger Ründigung
ein in gleicher Eigenschaft bei dem Patrimonial-
gerichte zu Niela in Funktion bestandener
Karl Traugott Pintert
betrogen und dabei dessen Dienstbenutz begestatt
bemürt, daß ihm neben dem ferner Benutz der
einer schon gehobten freien Wohnung eine sicke Be-
förderung von
Treifig Tholern —“
ähnlich sowie überdies
die verpflichtungs- und tagwähigen Frohs-
und Dienstgebühren auch Botenkasse
scheinlich noch Maßgabe des Sportelregulations
am 3. December 1827 als wodurch Pintert gleich
ir die vorhin bezogenen Natural-Deputate entsprech-
ende Entschädigung erhält, gewährt werden.
Es hat aber Pintert für die ihm bewilligte fige
Besoldung nicht nur alle Bestellungen und Offiziat-
ur solchen Sachen, in denen die Kosten vom Staats-
u übertragen sind, sondern auch die § 4 der für
minis. und Gerichtsfrühre im Jahre 1826 schangs-
gegebenen Instruktion genannten Dienstleistungen
ihre weitere Vergütungen zu beforgen.
Sonst diejenen Dienstleistungen Pinterts wird die
summe von
Einhundertunadvonig Thaleru —“
hierlich als eigentlicher Dienstbenutz gerechnet.
Hierwegen wird genehmigt, daß Pintert, so lange
er hierbei nicht Unzuträglichkeiten ergeben, erhiatet
werde, für den Wintshauptmann Treifig von Welt-
te in dem Gerichte der Kommissarien von 16. Jahr.
1800 gebaute Einhebung von Erdzinsen in den eben
beschriebenen Dörfern zu befürgen und der Leif-
zung und dem Gerichtsblü des Ritterwohs-Zores ließ
sich untersuchen.

Die Gerichtssiegel, sowie der erforderliche Be darf an schematisiertem Papier für das neue Gericht werden den Kommunen durch das Sportelstafelat ausgestellt werden, während Man denselben in dem angefügten Rundschreiben sich \odot eine Sammlung allgemeiner Anordnungen, welche von dem Gericht zu Riga ebenfalls zu befolgen sind, zur Aushändigung an den Justiziar ausgeben läßt.

6.
7.

Da anzunehmen ist, daß in der nächsten Zeit nicht soviel Sporteln eingeschalten werden, um den Aufwand des Gerichts davon befreiten zu können, so wird auf Anfrage des Justizars über den eintrenden Bedarf möglichen Bewilligung der nötigen Geldmittel für die Sportelstafel des Justizministerium seiner Zeitung freigeben.

Was nun die Eröffnung des Gerichts und die Verpflichtung und Erneuerung des Personals, insoweit noch Zögern die Verpflichtung derselben nicht schon vorher bei dem Justizministerium erfolgt, ausbelastet, so ist dieselbe, wenn auch der hermatigen Gerichtsherrlichkeit und dem seitigen Gerichtsverwaltungsamt, dem Stadtverwaltungsrath und den Stadtbürgern verordnet, sowie den sönittischen Beteiligten dieser erörterliche Rottitation beschaffen, mit angemessener Feierlichkeit in Gegenwart von Deputirten des Rates der Bürgerschaft und der Gerichtsbehörden Vorgermeinden angefachten Zustellung, in Gemäßheit des Staatsbürgerrechtes §. 7. und nach Fürstern betrifft, gleichzeitig Sportretrogatio vom 3. December 1827, von welchem unter 2. Cognitare betrieben, letzteren bei Aushändigung vom 15. Februar 1844, ebdem zu verpflichten, auch die Verpflichtung der auszuhmenden Gerichtsbeamten einschließlich des Schriftopisten Billetin, — diese jedoch noch Anleitung der Generolverordnung vom 2. November 1837, und deren Beilage sub. II., nicht minder der Dorfgerichtspersonen zu verankalten und dem Gerichtsdienner noch inabschöpfer zu erkennen zu geben, daß er, wofür ein Gefangenwer durch seine Eßglüh der Hofft sich entleichen sollte, nach Besindern der Umstände sofort und ohne Rücksicht auf die vorher bestellte Aufführung, seine Entlozung von Dienste zu bewerben habe.

Dennächst find die sämtlichen, von den Kommissionen als zu Verwaltung der Richter Gerichtsforstamt gehörig übernommenen Gegenstände, insbesondere auch die Depositen, dem Justiziar, und höchstens leichter anhängt, augleich dem Sportelstafelat, welche als verordneten Rondopostar, nicht den betreff-

9.
Die beim Gericht verbleibenden Inventarienter-
scheinisse aber sind durch Nachtragung der häufig neu
angeflossenen und Vermehrung der in Abgang kommenden
Inventarien in doppelter Ausdehnung, von den Betriebs-
ligen gehörig zu vollständigen und gerichtlich anzuver-
trennen, auch von diesen Inventarien je ein Exemplar
außer einzurüsten.

Die beim Gericht verbleibenden Inventarienter-
scheinisse aber sind durch Nachtragung der häufig neu
angeflossenen und Vermehrung der in Abgang kommenden
Inventarien in doppelter Ausdehnung, von den Betriebs-
ligen gehörig zu vollständigen und gerichtlich anzuver-
trennen, auch von diesen Inventarien je ein Exemplar
außer einzurüsten.

Wenn nun dem vorstehenden Auftrage öffentl-
chen Genüge geschehen und den Beteiligten Obiges,
soweit es einen geben möge, bekannt gemacht, übri-
gens auch die eingetretene Jurisdiktionsveränderung
in der Gelpbiger Zeitung und einem geeigneten Pros-
pektblatt zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden
sein wird, haben die Kommunen bei gleichzeitiger
Einsendung des Siegels der vorherigen Gerichte
die Riefa unter Beifügung der geholtenen Alten so-
wie des Försterischen und des Pfleterischen Geburts-
scheines Gemeindepolitischen Berichts an die erfassten
und sobald die Zustellung der Institution für den
Justiziar und der den angestellten Offiziellen zu er-
theilenden Besetzungsdecree zu gewärtigen.

10.
In Bezug auf die Besetzungszählungen ist zu
bemerkten, daß die fijgen Gehalte des Justizars am 600,- „ Thalern, des Sportkellnichmers am 1200,-
Thalern „ „ und des Gerichtsdieners am 30 Thalern,
„ „ jährlich, benefits den Sportkell. und Sträfgerichts-
beamten der Sportkellfizienten vom 1. Mai 1850 an
bedeckendlich in monatlichen Raten — bei der Ge-
richtssportkellerei in Aussicht polieren.

Es hat aber hinreichlich dieser Dienstbezüge nach-
folge ihres als eigentliches Dienstentommen gerech-
neten Betrages von

GeorgsHubert Thalern „ „ für den Justiziar
Einhundertundfünfzig Thalern „ „ für den
Sportkellnichmer und
von Einhundertundzwanzig Thalern „ „ für den
der in der Betriebsaufsicht vom 2. Oktober 1848 be-
stimmte Vorbehalt Würdigung zu leisten und führt
davon noch gleichen Betrage die §. 47. des Staats-
bürgerliches Gesetzes könnten Monatsbezüge und
Träge zum Staatspensionsfonds ihnen zu lassen und
zu entrichten.

11.
Wenn endlich auf das im Schluß des Berichtes
vom 17. November 1849 unter VII. 2. und 3. angezeigte
benannten Umstände noch beiflößen worden ist, diese
in der Sitz der Riefa des Gerichtsbezirks Regio, füglich
wie in dem Dorfe Gentzow bisher, bedeckendlich auf
tragende vom Kreisamt Reichen ausgesuchte Überar-
beitsarbeit mit dem Reg. Gericht zu Riefa, insgleis-
chen die zu dem Sportkell des vorherigen Patrimoniu-
matischeles der Riefa gehörige, nun mehr ebenfalls
auf das neue Gericht übergehende teilweise Juris-
diction bei dem Dorfe Riefa und den Dörfern Zeitz,
hain und Rümbritz — und zwar wegen Riefa mit
dem Gerichte zu kommen mögliche, um übrigen aber nicht
dem Justiziar keine provisorisch zu vereinigen, sti-
hoben die Konskriptionsaufsicht und das Kreisamt
beziehentlich trakt erhaltenen Mietroß, den betreffenden

• Das soll das bedeuten!“ war seine bestrebende Frage.

„Das singt eine Gutebole über Edith Bernheim's halles-

Geschicht.

„Das soll bedeuten, Herr Reichsminister, daß ich mit keinem kleinen Gedanken lasse. Ich nehme das Gehalt, das Sie mir gütig für ein Gierleid auszahlen ließen, nur bis zu dem Tage, an dem ich wirtschaftlich bei Ihnen läuft

dar. Sie müssen es verzeihen, wenn ich so stolz bin, um eine Wohltat von Ihnen entgegenzusehen.“

„Um möglicke zum ersten Male die Augen aufzu-
schlagen und Sie weiter siezen zu lassen.“

Edith erfuhr vor dem herren und höhnischen An-
druck ihres Geschichts, daß keine Stimme noch voll talten

könne, als er jetzt hörte sagete:

„Geh ein ernstlicher Stoß, unübliche Traut! Sie werden begreifen, daß ich von Ihrer Zimmertür, das Geld zurücknehmen, keinen Gebrauch mache. Aber Sie werden auch begreifen, daß Ihr sogenannter Stoß heute auf mich keinen Einfluß mehr macht. Säßen Sie mir bald Geschichten erzählen, so wäre es etwas anderes ge-
lebt. Dann hätte ich die Geschichte des Gesetzes verhängen können.“

„Um Sie aber wissen, daß Sie durch die glückliche Begegnung einer südamerikanischen Angelegenheit bedeutende Gelehrte inhaltl. zu erstaunen haben — nun kann ich in Ihrem Ver-
hältnis nichts anderes mehr sehen als eine wohlverdiente Romsöde.“

Mit einem Wechseln war Edith Bernheim aufgefahrene:

„Das geht zu weit!“ flüsterte sie mühsam. „Das für eine Begegnung? Ich habe keinerlei Nachricht erhalten. Ich bin vollkommen abgrundlos!“

„Wenlichen Sie sich nicht, gnädige Frau!“ sagte Reitner, und seine Stimme zitterte vor Zorn. „Sie sind keine wahrscheinlich genug so ohnungs- und harmlos wie unmöglich, als Sie sich in meinen Arbeitszimmer ein Stell-
boden mit einem Mann geben. Aber nun haben Sie es ja nicht mehr nötig, die arme Schreiterin zu hüten. Nun werden Sie ja als reiche Gräfin auch öffentlich zu Ihrem

Gelehrten betreten können. Ich gratulierte Ihnen schon heute dazu. Und nun — er nahm die Schreiterin mit einem harren Griff, triebte sie zusammen und flehte sie in die kleine Kommode, die Edith geöffnet auf dem Tische hatte liegen lassen — „hast ich unsre Unterredung noch als brennend betrachtet. Wegen der Weiterführung Ihrer geschäftlichen Angelegenheit wollen Sie sich bitte an meinem Sojus wenden. Ich selbst muß es ablegen, mich weiter damit zu beschäftigen.“

Er stand auf, ging mit ein paar Schritten an Edith Bernheim vorbei und öffnete die Tür zur Diele:

„Ich habe die Ehre, gnädige Frau, mich von Ihnen zu verabschieden.“

Edith Bernheim sah Reitner mit weit geöffneten Augen an. Dann zuckte sie müde die Schultern und ging an ihm vorbei und heraus.

Edith schloß Robert Reitner die Tür seines Arbeits-
zimmers. Ein schwerner Raum kam aus seinem Mund.

Er holte die Luft, wie um sich selbst zur Ruhe zu bringen. Dann öffnete er die Tür zu dem Zimmer, in dem der Sojus wohnte, und sagte weiter:

„Rennen Sie, Herr Lange, wir arbeiten weiter.“

einem Manne gehobt hatte, den er als ihren Geschlecht bezeichnete.

Da schlug sie plötzlich mit den Fäusten gegen ihre Stirn, als wollte sie aus ihrem Kopfe gewaltsam etwas herausholen, was da festumwirte. So ungeheuerlich Ediths Geschäftigung war, sie traf zusammen mit Ediths, was ihr wie ein Traumblitz immer wieder in die Erinnerung zurückkehrte.

Und nun tauchte sie wieder in ihr auf, die Stimme auf ein Zofa getretet worden war. Aber sie konnte es ja nicht gestanden haben, wenn Robert Reitner ihr jetzt die gleiche Behauptung ins Gesicht schob.

Da fuhr sie ein verzweifeltert aus. Sie mußte ihm alles sagen. Jetzt gleich, auf der Stelle. Sie drückte auf die Stimme, gautes Sprüchen sollte ihr entgegen. Robert Reitner, in seinem Dittel begriffen, hörte nicht, daß die Furcht, die Edith gehabt hatte, und daß auch nicht von seinen Mänteln auf. Gedanke folgte er laut:

„Also schreiben Sie weiter, Lange: Alles wird darauf entkommen, daß die drei Jungen, die in Vorre, Örtelried und Eben, die für die Auslage in unserer Prozeß und Eben, durch den Sohn auf die Schule auf die einsame Straße, immer der Sartien Gefallt nach, die mit eitlen Schriften, selbst wie gelöst, vorwärtssetzte.“

„Er tanzte, er fiel. Aber er raffte sich wieder auf. Und als Edith Bernheim gerade an der Ecke der Straße stand, hörte ein kleines heliges Kind in ihren Grasen schläfrig, ih auf einer Verführung nicht unbekämpft.“

Ein Wissfreu erlöste von der Tür. Reitner und der Ranglist Lange fuhren auf. Vor ihnen stand plötzlich im hellen Licht der Schreiterlampe Edith Bernheim. Mit sitzenden Händen rief sie aus ihrer Kommode einen Zettel und legte in höchster Erregung:

„Dießen Zettel fand ich in jener Nacht, als ich auf ruhiger Weise in Ihrem Zimmer hier einschlief. Herr Reichsminister. Er trägt die Namen der drei Jungen, die Sie soeben nominiert. Ich weiß nicht, wie er unter meine Gedanken kam. Ich weiß auch nicht, wer jener Zettel ist, aber ich habe eine Ahnung, daß er identisch mit einem Sperrn von Dubian wäre. Und ich war unartig war.“

Eine Schreiterin, die schnell vorhersahen wollte, kappte — der Schreiter sprang herunter. „Selben Sie mir“, sagte Edith Bernheim und verkniff, das Kind aufzuhören.

„Ich bleibe bei dir, Ralph!“, sagte sie, „ich lasse dich nicht allein.“

Der der kleine Ralph hörte schon nicht mehr. Eine tiefe Schreiterin hatte ihn ergreifen.

Edith sprach auf:

„Ralph, um Gottes willen!“

Mit Entfernen sah sie auf das zitternde, halbwunde Kind und hörte angstvoll um sich. „Kommt, Ralph, ich trage dich herein.“

„Richt noch Soule“, flüsterte der kleine Ralph, „dann kommt Zante Anna und dann merkt sie, daß ich fortgegangen bin, und dann stirbt der Gott — weil ich unartig war.“

Er sprach nicht, er schwieg nicht. Eine Schreiterin schrie sich vor Zina fortwährend. Es machte etwas Schreckliches geschehen sein, was weiß ich nicht — aber du darfst nicht von ihm gehen.“

Edith merkte nicht, daß sie in ihrer fruchtbaren Lustregung nicht von ihm gehen durfte. Sie raffte sich wieder auf. „Herr Schreiter ruft die Treppe hinunter.“

Mit bebenden Händen bettete Reitner sein Kind in die Arme.

„Ziehen Sie ihn gut an“, sagte Edith höflich. „Ich hab' ja, in der Nähe beißen Waller für eine Karlsruhe zu finden; aber lassen Sie niemand an ihm heran — er fürchtet sich vor Zina fortwährend. Es machte etwas Schreckliches geschehen sein, was weiß ich nicht — aber du darfst nicht von ihm gehen.“

Edith hatte nicht „du“ anreichen. Aber ihm selbst war es so leidverhänglich, daß in diesem Augenblick alle kontrollierten Schreiterin stießen. Er wunderte sich nicht eine mal darüber, daß Edith ihn mit diesem Du das Gefühllos ihrer Liebe malte. Er hatte das alles mit dem Getrennen gemacht, ehe es bis in den Bergland gebrochen waren.

Es war ihm leicht so selbstverständlich, daß sie bei seinem Kind war, wie damals, als er sie und Ralph zum ersten Mal kannte, doch Edith ihn mit diesem Du das Gefühllos ihrer Liebe malte. Er hatte das alles mit dem Getrennen gemacht, ehe es bis in den Bergland gebrochen waren.

Er fragte nicht, er schwieg nicht. Eine Schreiterin schrie sich vor Zina fortwährend. Es machte etwas Schreckliches geschehen sein, wie alle drei zusammengefaßt Zille beschloßt sein, sie alle drei zusammengefaßt zu haben, um dies geheimnisvolle Kind durch eine graue Gestreiche wieder zu trennen.

Als Edith aus der Süße Junktion, soß Robert Reitner mit stillen, gefülltem Gesicht neben dem Bett seiner Kinder.

„Er will nicht sterben — nicht wahr?“ fragte er und sah zu Edith Bernheim auf, als hätte sie die Worte, Leben oder Tod herauszusagen.

Edith Bernheim sah sich neben Ralph. Sie legte ihre Hand auf die schweißbedeckte Stirn des kleinen Kindes. Unter dieser sanften Verbindung wurde das Kind ruhiger, als ob sie von Ediths Hand eine magische Kraft ausgeht. Mit unerschöpfer Liebe lag sie auf dem Kind und berührte es nicht, sondern ließ sie ihre Augen groß und ernst auf Robert Reitner ihr angeladen hatte. Sie hatte nur einen Gedanken: das Kind.

Endlich hörte der Wagen vor der Zilla Reitners. Der Chauffeur sprang ab und hob vorsichtig das trante Kind heraus. Da drehte Edith Bernheim sich die Stirne. Der Ranglist Lange betrat den Vorgarten des Weltkriegs.

Edith stieg auf ihn auf: „Das Kind — Ralph!“ sagte sie mühsam und blickte auf den Wagen, aus dem der Chauffeur gerade die kleine Zille holt.

„Helfen Sie mir!“

Klang eines dem Chauffeur zu Hilfe. Chauffeur hoben Edith hinter ihrem Mantel abgerissen und dem kleinen Kind lange aus dem Wagen und schütteten dem Kind zu.

Edith hatte ihren Mantel abgerissen und dem kleinen Kind lange übergelegt — so bewegte sich der kleine Zug vorwärts. Edith stieg daraus und flüchtete zurück, über niemand welche sich, denn Ralph und die Zille waren noch nicht vom Wagen abgesprungen.

Der kleine Ralph lag in der Dunkelheit des Winters nachtlags, und in seinem gehingefüllten kleinen Bett legten angenehme Bilder. Ganz allein war er. Niemand kümmerte sich um ihn. Was allen war er. Niemand kümmerte sich um ihn.

„Das ging einzig und allein um die Beschuldigung, daß in seinem Arbeitszimmer eine Zusammenkunft mit

trocken Schreiter, verbündeten sich zu gefährlichen Ge-
fechten, die näher und näher auf ihn zutrafen. Er wogte es nicht, glaubt zu machen; er wogte es nicht, nach der Klinge zu greifen, ganz flarr und steif lag er in seiner Lieberkraft da und lag auf die Schreiter, die das unliebere Reitner, durch den Zillen Gefallt, durch den Wagen brauchen laufen im Süden. Es blang wie ein böhmisches Feuer, wie ein Rufen von unheimlichen Stimmen.

Jetzt schlug es wie mit harter Faust an die Schreiter.

Da schrie der kleine Ralph auf, sprang aus dem Bett, lief

mit nackten Füßen in seiner Lieberkraft durch den Korridor, und soh gerade noch, wie Edith Bernheim die Tür aufschlug.

Da biß es ihn nicht mehr.

Eine er war, in dem weißen Nachthemdchen, im bloßen

Fuß, tratte er die Treppe hinunter, barfuß auf den

Steinen, durch den Garten, durch den Schreiter auf die einsame Straße, immer der Sartien Gefallt nach, die mit eitlen

Schriften, selbst wie gelöst, vorwärtssetzte.

Er tanzte, er fiel. Aber er raffte sich wieder auf.

Und als Edith Bernheim gerade an der Ecke der Straße

stand, hörte ein kleines heliges Kind in ihren Grasen

zittern.

„Ich schreibe auf:

„Ralph, um Gottes willen!“

Mit Entfernen sah sie auf das zitternde, halbwunde

Kind und hörte angstvoll um sich. „Kommt, Ralph, ich

trage dich herein.“

„Richt noch Soule“, flüsterte der kleine Ralph, „dann

kommt Zante Anna und dann merkt sie, daß ich fortgegangen bin, und dann stirbt der Gott — weil ich unartig war.“

Er sprach nicht, er schwieg nicht. Eine Schreiterin schrie sich vor Zina fortwährend. Es machte etwas Schreckliches geschehen sein, was weiß ich nicht — aber du darfst nicht von ihm gehen.“

Edith merkte nicht, daß sie in ihrer fruchtbaren Lustregung nicht von ihm gehen durfte. Sie raffte sich wieder auf. „Herr Schreiter ruft die Treppe hinunter.“

Mit bebenden Händen bettete Reitner sein Kind in die

Arme.

„Ziehen Sie ihn gut an“, sagte Edith höflich. „Ich hab' ja,

in der Nähe beißen Waller für eine Karlsruhe zu

finden; aber lassen Sie niemand an ihm heran — er fürchtet sich vor Zina fortwährend. Es machte etwas Schreckliches geschehen sein, was weiß ich nicht — aber du darfst nicht von ihm gehen.“

Edith hatte nicht „du“ anreichen. Aber ihm selbst war es so leidverhänglich, daß in diesem Augenblick alle kontrollierten Schreiterin stießen. Er wunderte sich nicht eine mal darüber, daß Edith ihn mit diesem Du das Gefühllos ihrer Liebe malte. Er hatte das alles mit dem Getrennen gemacht, ehe es bis in den Bergland gebrochen waren.

Er fragte nicht, er schwieg nicht. Eine Schreiterin schrie sich vor Zina fortwährend. Es machte etwas Schreckliches geschehen sein, wie alle drei zusammengefaßt Zille beschloßt sein, sie alle drei zusammengefaßt zu haben, um dies geheimnisvolle Kind durch eine graue Gestreiche wieder zu trennen.

Als Edith aus der Süße Junktion, soß Robert Reitner mit stillen, gefülltem Gesicht neben dem Bett seiner Kinder.

„Er will nicht sterben — nicht wahr?“ fragte er und sah zu Edith Bernheim auf, als hätte sie die Worte, Leben oder Tod herauszusagen.

Edith Bernheim sah sich neben Ralph. Sie legte ihre Hand auf die schweißbedeckte Stirn des kleinen Kindes. Unter dieser sanften Verbindung wurde das Kind ruhiger, als ob sie von Ediths Hand eine magische Kraft ausgeht. Mit unerschöpfer Liebe lag sie auf dem Kind und berührte es nicht, sondern ließ sie ihre Augen groß und ernst auf Robert Reitner ihr angeleitet hatte. Sie hatte nur einen Gedanken: das Kind.

Endlich hörte der Wagen vor der Zilla Reitners. Der Chauffeur sprang ab und hob vorsichtig das trante Kind heraus. Da drehte Edith Bernheim sich die Stirne. Der Ranglist Lange betrat den Vorgarten des Weltkriegs.

Edith stieg auf ihn auf: „Das Kind — Ralph!“ sagte sie mühsam und blickte auf den Wagen, aus dem der Chauffeur gerade die kleine Zille holt.

„Helfen Sie mir!“

Klang eines dem Chauffeur zu Hilfe. Chauffeur hoben

Edith hinter ihrem Mantel abgerissen und dem kleinen

Kind lange aus dem Wagen und schütteten dem

Kind zu.

Edith hatte ihren Mantel abgerissen und dem kleinen

Zug vorwärts. Edith stieg daraus und flüchtete zurück, über niemand welche sich, denn Ralph und die Zille waren noch nicht vom Wagen abgesprungen.

Der kleine Ralph lag in der Dunkelheit des Winters nachtlags, und in seinem gehingefüllten kleinen Bett legten angenehme Bilder. Ganz allein war er. Niemand kümmerte sich um ihn. Was allen war er. Niemand kümmerte sich um ihn.

„Das ging einzig und allein um die Beschuldigung, daß in seinem Arbeitszimmer eine Zusammenkunft mit

Robert Reitner sah mit freien Augen auf Ralph, dann

auf den leblosen Körper seines Kindes.

„Will er tot?“ hörte er seine eigene Stimme wie die eines Tremens durch den Raum flöhnen — seine eigene Schreide nicht anhend, rief er das Kind von den Armen Reitners Geschäft und rüttete die Treppe hinunter.

Reitner erhob sich und rüttete die Treppe hinunter.

„Geh weg!“ sprach er drohend. „Ein Gesicht vor

dem Tod steht so.

„Du mußt ganz ruhig sein, melde dich!“ rief sie.

Robert Reitner erhob sich selbst und ging auf den Balkon zur Zillen. „Sie soll nicht kommen; ich fürchte mich.“

„Sie soll nicht kommen; ich fürchte mich.“